

welcome to the dark side

Von Erdbeermarmelade771

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Kapi 1	2
Kapitel 2: Kapi 2	8
Kapitel 3: kapi 3	16
Kapitel 4: Kapi 4	24
Kapitel 5: Kapi 5	31
Kapitel 6: Kapi 6	38
Kapitel 7: Kapi 7	43
Kapitel 8: Kapi 8	49
Kapitel 9: Kapi 9	54
Kapitel 10: Kapi 10	60
Kapitel 11: Kapi 11	66
Kapitel 12: Kapi 12	73

Kapitel 1: Kapi 1

Nja... erstes Kapi...*Kekse hinstell*
viel spaß x)

kapitel 1

Viele Leute sagen, dass Leben ist wie ein unbeschriebenes Blatt Papier. Wie Zeichnen ohne Radiergummi, obwohl das doch das wichtigste beim Zeichnen ist. Das Auslöschen von Gedanken, Erinnerungen, wie oft hab ich mir gewünscht, dass zu können.

Wenn das stimmt, würde auf meinem Blatt wohl nur von Gewalt zu lesen sein, Alkohol, Sex, Partys und noch mehr Alk. Wahrscheinlich würden auf diesem Blatt wohl auch eine extreme Anzahl von Schimpfwörtern stehen, alle die ich so in meinem Alltag benutze. Obwohl, dann müsste das Blatt ja wirklich sehr, sehr groß sein. Ich gebe zu, kreativ ist mein Leben nicht, doch ich lebe und habe meinen Spaß, trotz allem. Und dass ist doch die Hauptsache oder? Man dürfte auf meinem privaten Blatt natürlich auch nicht die ganzen Schlägereien vergessen, die Diebstähle und meine Familie natürlich auch nicht. Ein Stiefvater der einen drei Jahre lang misshandelt und geschlagen hat, muss einfach auf dieses Blatt. Meine Mutter... nun, man könnte fast meinen das mein Leben doch nicht so das wahre ist, wo manche wohl auch recht haben aber...

Meine energischen Schritte verlangsamten sich, als ich an einer Straße ankam, doch ich blieb nicht stehen. Ohne nach links und rechts zu sehen, überquerte ich diese, nicht das ich lebensmüde bin oder so, dass nicht, aber in dieser Gegend war es so still, das ich ein Auto schon Meilen weit weg gehört hätte. Am Rand des Bürgersteigs gab es sogar noch eine Laterne, die nicht kaputt war und ihr kaltes, grelles Neonlicht flackernd auf den grauen Beton vor meinen Füßen warf.

Es war ein Wunder, dass sie noch leuchtete, die meisten sind durchgebrannt und die anderen kaputt geworfen von irgendwelchen versoffenen Schweinen. Ich muss allerdings zugeben, ein paar geschrottete Lichter gehen auf meine Rechnung. Plötzlich drangen aus einer Seitenstraße Stimmen an meine Ohren.

Ich blieb stehen und lauschte. Es waren viele, bestimmt sechs bis vierzehn Leute und eindeutig welche jener Sorte, der ich lieber nicht alleine gegenüber stehen will.

Also setzte ich mich wieder in Bewegung, allerdings schneller als vorher und auch etwas leiser. Bald blieben die Stimmen hinter mir zurück, ich war zwar schon etwas stärker, aber das waren mir wirklich zu viele gewesen. Die Straße in die ich nach einer Weile einbog, unterschied sich nicht wirklich von den anderen, abgesehen davon, dass es nicht wirklich eine Straße, sondern eher eine kleine Gasse war. Sie führte zu einer großen, alten Fabrik, alle Fenster und Türen im unteren Geschoss waren verriegelt, so, dass niemand hinein kam. Auch die Fenster im Stock darüber waren mit Holzbrettern vernagelt und von innen mit schwarzem Stoff verhängt. Dass sah man zwar von außen nicht, ich wusste es aber.

Hier brannte keine Laterne, alles war dunkel und nur der Mond warf sein kaltes, klares Licht zwischen die hohen, heruntergekommenen Häuserreihen. Ich lief um das Gebäude herum, an der Seite führte eine kleine, eiserne Feuerleiter hinauf auf das Dach.

Sie sah rostig und nicht sehr stabil aus, kein normaler Mensch, der nicht lebensmüde war, würde diese Leiter freiwillig erklimmen.

Außer man wusste, dass sie noch sehr, sehr stabil war und täglich benutzt wurde. Elegant und flink kletterte ich sie hinauf, höher und höher, bis ich schließlich auf dem Dach angekommen war.

Es war, wie die meisten Dächer von Fabriken, flach und darauf gab noch ein anderes, kleineres, höher gelegtes Dach, mit einer Tür, durch die man ins Innere des Gebäudes gelangen konnte. Auf diese ging ich nun wieder locker zu.

„Ey Reita! Da bisse ja endlich! Ham uns scho sorgen um unsan klenen gemacht“

„Halts fressblatt“ knurrte ich die vor dem eigentlichen Notausgang lungierende Gestalt an.

„Oh hoho“ gab die Gestalt zurück „Bisse heut etwa nich gut drauf“

„Nein, du bist nur etwas zu gut gelaunt... Vielleicht solltest du dir das Trinken während der Schicht in deinen Arsch stecken!“

Besoffen war Ruki wirklich nicht auszuhalten.

„War das ein Angebot?“ schnurrte es mir aus seiner Ecke entgegen.

Ich beließ es bei einem abfälligen Schnauben, reden hatte mit dem eh keinen Sinn und mich klein zu nennen, dass aus seinem Munde war eh die Höhe! Schnell öffnete ich endlich die Tür, um in das Innere der Fabrik zu treten.

Ich kam in ein kahles Treppenhaus, dass von kalten Lampen beleuchtet wurde. Die Fenster waren, wie schon erwähnt, mit schwarzem Stoff verhängt. Mit seinen drei Stockwerken war diese Fabrik eines der niedrigsten Gebäude hier in der Gegend, was allerdings nicht auffiel, da die Decke übernatürlich hoch gebaut wurde.

Ich lief schnell eine der Treppen hinunter, solange bis es nicht mehr weiter ging.

Der Keller.

Auf dem Weg hinab kamen mir einige Leute entgegen, deren Grüße ich meist nur mit einem kühlen Nicken erwiderte.

Im Erdgeschoss musste ich erstmal durch eine weitere Tür, bis ich die Treppe in den Keller erreicht hatte. Unten angekommen stand ich in einem großen Raum. Über all

standen alte Sofas, Tische und Stühle. An den Wänden hingen Poster, oder sie waren mit irgendwelchen Graffiti-Kunstwerken voll gesprüht. Aus einer Anlage dröhnte laute Musik und überall saßen Leute. Eigentlich fast nur Typen, sie hatten alle möglichen Klamotten und Frisuren. Die meisten Haare waren bunt und aufwendig gestylt, die Sachen die sie trugen ausgefallen, alt und lässig. Vor mir, gemütlich in ein altes Ledersofa gekuschelt, saß ein Mann mit langen, schwarzen Haaren, nur seine Spitzen hatte er in einem dunklen Rot gefärbt. Er war breitschultrig und groß, hatte scharfe, ebenfalls dunkle Augen und leicht gebräunte, sehr vernarbte Haut.

„Ah, Reita“, rief er mir lächelnd entgegen, als mich der Breitschultrige erblickte „Da bist du ja! Komm setzt dich zu mir“

Mit einer seiner großen Hände deutete er lässig neben sich, wo ich mich nickend niederließ.

Yuzo.

Ich kannte ihn schon lange, länger als ich denken konnte. Er lebte mit seinen Eltern in meiner Nachbarschaft.

Früher, bevor er abgehauen war, hier her, um hier zu leben.

Er wollte immer schon, dass ich mit komme.

Wir waren Freunde, immer schon unzertrennlich, bis er es nicht mehr zuhause ausgehalten hatte und hier her kam. Schließlich bin ich ihm dann doch gefolgt und wurde hier mit offenen Armen empfangen.

„Und? Hast du etwas Neues herausbekommen?“, wandte sich Yuzo nun wieder an mich.

Er hieß natürlich nicht wirklich Yuzo, genauso wenig wie ich wirklich Reita heiße, doch hier ist das normal so. Alle hier haben eine Vergangenheit, die sie zurücklassen wollten. Die Gründe sind egal. Keiner hat seinen „normalen“ Namen behalten, er war die einzige Verbindung zur eigenen Vergangenheit.

Ganz und gar vergessen ist natürlich unmöglich, aber hinter sich lassen, etwas Neues anfangen, dass ist es, was alle hier wollen.

„Ne...“ murrte ich „Nur wie üblich, keiner weiß...“

Meine Antwort wurde von lautem Gepolter auf der Treppe gestört und einige Sekunden später kam Ruki mit zwei anderen auf uns zu gerannt

„Verdammt!“ brüllte uns der eine entgegen „Ruki hat gepennt und irgend ein verdammter Spion konnte ins Gebäude gelangen!“

Ich stockte, klasse gemacht Ruki! Fragend blickte ich zu Yuzo, der runzelte nur die Stirn. Es war still, keine Musik lief mehr, kein Lachen war mehr zu hören, alle schauten nur ihren Boss an und warteten auf Befehle.

„Los, sucht ihn! Stellt Wachposten zu den Ausgängen und achtet darauf das sie nicht

schlafen“ sagte er dann mit lauter Stimme „Passt auf die Waffenkammern und die Küchen auf, schließt alles Durchsuchte ab und wenn ihr ihn findet bringt ihn auf der Stelle zu mir! Und nun los“

Alle sprangen ohne zu zögern auf und verteilten sich in Windeseile in der ganzen Fabrik.

„Es wird schwer werden hier jemanden zu finden...“ machte ich meinen Bedenken an Yuzo gewandt Luft. „Die Fabrik ist groß und es gibt überall Versteckmöglichkeiten!“

„Wenn wir die Ausgänge versperren sitzen sie in der Falle...“ gab er mir nur zurück

„Sie?“

„Wer weiß schon, wie viele in Wirklichkeit hier rein gekommen sind, du weißt ja!“

Er sah mich bedeutend an.

„Wenn Ruki einmal schläft... Wir haben Glück, dass wir es überhaupt bemerkt haben...“

Ich nickte nur, oh ja, wenn der Zwerg einmal schlief, bekam ihn niemand mehr wach

„Ich hoffe nur sie finden ihn... oder sie... bevor etwas passiert... Ich werd dann auch mal“

Ich stand auf und ging langsam die Treppe hinauf.

Mir war klar, wie ernst die Angelegenheit war, doch damit ICH meine Ruhe verlor, musste schon mehr passieren, viel mehr.

Eigentlich sollten wir nur in Gruppen los, wenn es um Feinde ging, doch ich hielt mich herzlich wenig an Regeln. Mein Glück, dass ich so gut mit dem Boss befreundet war, sonst hätte ich schon längst Probleme gehabt.

Im ersten Stock traf ich noch auf ein paar verstreut herumlaufende Menschen, doch je weiter ich im Gewirr der Räume, Treppen, Türen und Fuhre verschwand, desto weniger liefen mir über den Weg.

Ich fragte mich immer wieder, wie es der Eindringling es geschafft hatte, Ruki zu wecken, wirklich eine Glanzleistung, oder Pech, wie man es nimmt.

Ich nahm mir vor, ihn das bei Gelegenheit mal zu fragen.

Der Boden unter meinen Füßen knarrte plötzlich laut auf und ich fuhr leicht zusammen. Als ich hinunter sah, erkannte ich, dass es Holz war, auf dem ich ging. Es gab nur eine Stelle in der ganzen Fabrik, die einen Holzboden hatte und die lag im dritten Stock. Mir war gar nicht aufgefallen, dass ich so viele Treppen hinauf gelatscht war, aber musste ich wohl, sonst wer ich ja jetzt nicht hier.

Lächelnd öffnete ich die Tür zu meiner kleinen Wohnung. Nur vor ihr gab es Holz, die Tür ließ sich einfach öffnen, da sich nur selten Leute hier her verirrt und niemand einfach in fremde Zimmer ging. Das war eines der ungeschriebenen Gesetze an die sogar ich mich hielt. Ich wollte nicht dass jemand in meines ging, also machte ich das auch nicht. Schon oft hatte ich bemerkt wie glücklich ich mich schätzen konnte, dass sich jeder daran hielt, ohne irgendwelche Ermahnungen oder so.

Im inneren war es relativ schlicht eingerichtet.

Es gab eine Art Wohnzimmer, in dem ich momentan stand, dann noch eine Tür in ein kleines Bad und eine in meinem Schlaf Zimmer.

Da wir allerdings ca. sechzig Jugendliche waren, mussten sich viele auch Zimmer teilen, nur ein Paar hatten einzelne und Gott sei dank gehörte ich dazu.

Ich schaute mich schnell aber gründlich in meinem Wohnzimmer um, als ich mich davon überzeugt hatte, dass sich hier noch nicht mal ne Maus versteckt hatte.

Also ging ich in mein Schlafzimmer, abgesehen von einem großen Schrank, einem noch größeren Bett und einem Tisch gab es nichts in diesem Raum, also warf ich einen schnellen Blick unter den Tisch und das Bett, dann noch in meinen Schrank, hier hätten sich locker fünf ausgewachsene Männer verstecken können, zu guter Letzt hob ich noch einmal meine ganzen Decken und Kissen in meinem Bett an, ohne auch nur die geringste Spur einer Maus oder etwas größerem zu finden, was sich jetzt nicht so anhören sollte als ob ich eine suchen würde.

Bleibt also nur noch mein Bad. Ich wollte gerade die Tür hinter mir schließen, als dann doch ein Knarrendes Geräusch an meine Ohren drang, was unüberhörbar von meinem Bett kam. Leise ließ ich die Tür wieder ins Schloss fallen und schlich auf Zehenspitzen zurück zum Bett.

Vor diesem ließ ich mich auf alle Viere fallen und warf abermals einen Blick darunter. Immer noch nichts.

Langsam fing es an, mich zu nerven, mit gerunzelter Stirn stand ich wieder auf, ging ein paar Schritte zurück, und ließ mich mit voller Wucht in die Mitte meiner Matratze krachen.

Unter dieser vernahm ich ein lautes Plumps und ein leises unterdrücktes Fluchen.

Ich beugte mich erneut über die Bett kannte, um an der Seite hinunter gucken zu können und zog dabei mit geübtem Griff mein Messer aus dem Gürtel.

Was ich da unter meinem Bett sah, fand ich einfach nur noch komisch. Eine Gestalt, ganz mir einem schwarzen Tuch verhüllt, auch mit Kapuze, sodass ich ihr Gesicht nicht sehen konnte, lag fach auf den Bauch gepresst da und schien offenbar große Schmerzen zu haben, was ich aus dem zischenden Luftholen schätzte.

„Hab dich...“

hinter einer Imaginären Wand versteckt
und? wars sooo schlimm? wie fandet ihrs?

lieb guck

Kapitel 2: Kapi 2

sooo zweites Kapi.. (hatte die ersten beiden ja schon fertig..> _____<)

mal wieder Kekse hinstell ich liebe Kekse XD

Kapitel 2

Der Kopf der Gestalt fuhr bei meinen Worten zu mir herum, ich grinste sie böse an.

„Nanana, da kommt noch wer auf falsche Gedanken, wenn du so unter meinem Bett liegst willst du nicht lieber zu mir kommen?“

Meine stimme klang leise und hatte einen kleinen Stich von Bedrohlichkeit, genau so wie ich es wollte.

Unerwartet traf mich eine Faust mitten im Gesicht, mein Kopf wurde mit voller Wucht nach hinten gerissen und ich spürte einen stechenden Schmerz in meiner Nase - nicht schon wieder die!

„Verdammter Wichser!“

Knurrend sprang ich von meinem Bett und hechtete zur Tür, wo die Gestalt ebenfalls mit einer schnellen Bewegung hin gelaufen war. Er drückte gerade die Klinke hinunter, bevor ich meine Hand über seine Schulter hinweg gegen die Tür knallen ließ.

„Endstation Kleiner“, raunte ich der Gestalt bedrohlich ins Ohr, „wie gemein von dir mich mitten ins Gesicht zu schlagen, bist ja ein gaanz böser was? Aber glaub mir, nochmal schaffst du das nicht!“

Die Gestalt fuhr wieder zu mir herum, doch dieses Mal war ich darauf vorbereitet und pinnte ihre Handgelenke rechts und links neben seinen Kopf gegen die Tür.

„Lass mich los!“, presste mein Gegenüber unter seiner Kapuze hervor und ich fing an zu lachen.

„Das glaubst du doch wohl selber nicht!“

Ich brachte meinen Kopf seiner Kapuze noch ein Stück näher.

„Du wirst mir erstmal schön sagen wer dich geschickt hat...“

Ich hielt seine beiden Handgelenke nun nur noch mit einer meiner Hände fest, mit der anderen zog ich ihm mit einer schnellen Bewegung den Stoff vom Kopf zurück und stockte.

Ein Mädchen?!

Die Göre hatte ihre vollen, sinnlich geschwungenen Lippen fest aufeinander gepresst, Strähnen ihres seidigen, brünetten Haares hingen ihr vor die großen, braunen Augen, die mich vorwurfsvoll anstarrten. Ihre Haut war schneeweiß, glatt und schien sehr weich zu sein.

Die feinen Gesichtszüge glichen der einer Puppe, so zart und schön waren sie.

„Wow...“, brachte ich nur hervor, „Du bist ja ´ne Süße, wie soll man dir bei so´ner Visage bitte Infos heraus prügeln? Oder rückst du mit denen freiwillig raus?“

Ich war nur noch wenige Millimeter von ihrem Gesicht entfernt, als die „Süße“ plötzlich mir ihrer Stirn nach vorne schnellte und mir eine Kopfnuss verpasste.

„Du Schlampe!“

Ich war einige Schritte zurückgestolpert und hielt mir mit schmerzverzerrtem Gesicht - ja wirklich - schon wieder meine Nase!

„Sag mal, bist du blöd oder so?“

Was für eine intelligente Frage da doch aus dem süßen Mund der Puppe drang...

Ein dunkles Knurren entkam meiner Kehle, ob süß hin oder her, NIEMAND, egal wer, schlug mir zweimal auf meine Nase und beleidigte mich auch noch!

MICH!

Ich holte aus und zielte mit meiner Faust mitten in ihre - ach so wohl geformte - Fresse, im nächsten Moment traf meine geballte Hand schmerzend auf die Tür, verdammt, schnell war dieses Miststück also auch noch?!

Diese hatte sich blitzschnell geduckt, um mich nun an der Hüfte grob nach hinten zu schubsen.

Ehe ich mich versah, lag ich blinzelnd auf meinem großen, weichen Bett, dass genau gegenüber der Tür lag und über mir, meine Hände festhaltend und mich in die Matratze drückend, dieses Teufelsweib, mit der Engelsvisage. Ihr heißer Atem fuhr mir übers Gesicht und hinterließ ein leichtes kribbeln auf der Haut.

Moment mal, ich lag UNTER einem MÄDCHEN?!

Sie war vielleicht schnell, aber sicher nicht besonders stark und ehe sie sich versah hatte ich uns herum gedreht, sodass ich nun auf ihr lag.

Und wie sie da lag, ihre Rehaugen waren weit aufgerissen und starrten mich erschrocken an.

„Sei froh, dass du ´n Mädels bist...“, hauchte ich ihr leise ins Ohr, „Ich steh nich so auf Tussen, sonst würd ich dich jetzt flach legen...“

Das passte gar nicht zu mir, eigentlich war ich eher kühl und nicht so aufdringlich... das war eher Ruki's Part.

Ihre Augen weiteten sich noch mehr und ich sah wie sie schluckte.

„Das wagst du nicht...“

Ich schaute sie überrascht an.

„Wie jetzt?“, fragte ich nach, „Ich hab doch gesagt, dass ich nich so auf Tussis stehe...“

Meine Schienbeine lagen auf ihren Oberschenkeln, damit sie mich nicht treten konnte. Als sie aber plötzlich anfang, ihr Bein zu drehen, rutschte ich mit einem Ruck ab und landete mit meinem einen Knie genau zwischen ihren Beinen.

Das Mädels stieß überrascht einen schmerzverzerrten Schrei aus und ich flog überrascht ganz auf sie drauf.

Ich spürte, wie ihr Herz gegen meine Brust hämmerte und blickte in ihr schmerzverzerrtes Gesicht.

„Nun stell dich mal nich so an...“, grummelte ich bloß, „Bist ja kein Typ.. also kann´s dir ja auch nicht soo weh tun...“

„Sag mal, bist du wirklich so doof oder tust du nur so!?“, zischte sie immer noch vor Schmerz, „Ich bin genauso viel Tusse wie du!“

Jetzt war ich baff, ne echt mal, das meinte die Tussi doch nicht ernst oder?

Ich starrte sie entgeistert an, oder ihn oder was auch immer gerade unter mir auf dem Bett lag. Doch ich war sehr gewillt das herauszufinden und schob der Frutte (dann halt so...) ohne mit der Wimper zu zucken meine Hand unter ihr/sein Oberteil. Das Etwas stieß ein erschrockenes Zischen aus und versuchte mich verzweifelt loszuwerden, – natürlich - ohne Erfolg.

„Du hast ja echt keine Titten“, stellte ich fest, nachdem ich meine Hand wieder aus seinem (jetzt weiß ich Bescheid...) Oberteil zog, „Naja, selbst schuld bei so´ner Weibervisage...“

Der Andere unter mir schnaubte nur und drehte seinen Kopf weg.

„Meinst du, du schaffst es, von mir runterzugehen?“, fragte er dann plötzlich, na gut, er motzte wohl eher und das obwohl er unter mir lag.

An seiner Stelle wär ich mal ganz still.

~*~

Wortlos stieg er tatsächlich von mir runter und ich war bloß froh, dass er das vorhin Gesagte nicht wahr gemacht hat, mich fach legen...

„So, ich geh jetzt mal meinen Boss hol´n, sei schön brav und warte hier...“, sagte der

Typ., „Was anderes wird dir auch nicht übrig bleiben, da ich natürlich die Türen abschließen werde...“, fügte er noch mit einem fiesen Grinsen hinzu, „Also bis später...“

Aus den Augenwinkeln nahm ich wahr, wie er aus dem Zimmer ging, kurz darauf hörte ich das Knirschen eines Schlüssels im Schloss. Immernoch lag ich auf dem großen Bett, starrte die Decke über mir an und mein Herz schlug immer noch rasend schnell in meiner Brust. Ich spürte auch noch immer ein leichtes Kribbeln auf der Haut, wo mich die Finger des Blondes berührt hatten.

Was fiel dem eigentlich ein, mir einfach unter mein Oberteil zu graben?!
Und was fiel meinem Gehirn ein, die Berührung zu genießen?

Aber das war wohl gerade mein kleinstes Problem.

Wie zum Teufel sollte ich hier je wieder raus kommen?

Innerlich zerbrach ich mir zwar den Kopf drüber, blieb aber immer noch genauso liegen wie zuvor und starrte weiter zur Decke. Sie war Weiß, allerdings schon etwas Schmutziger, natürlich, für jemanden, der sozusagen auf der Straße lebte, waren diese Zimmer sehr Sauber und schön eingerichtet. Auf jeden Fall schöner, als die anderen, in denen ich schon war...

Als ich mich in dem Raum hier versteckt hatte, hatte ich mir vorher genau alles angeguckt, es gab keine weitere Fluchtmöglichkeit.

Ich war gefangen.

Sie würden mich bestimmt ausfragen.

Wenn ich nichts sagen würde, würden sie mich schlagen, das war mir klar, doch eben so klar war mir, dass ich nicht sagen würde.

Egal was sie auch tun würden, ich würde schweigen.
Das war doch Ehrensache oder?

Aber wie lange würde ich das aushalten?

Mein Kopf fuhr hoch, als ich plötzlich das Knirschen eines Schlüssels im Schloss hörte und der Junge mit dem Stück Stoff im Gesicht, gefolgt von zwei weiteren eintrat. Der Eine war klein und grinste wie ein König. Der andere war groß, hatte langes, schwarzes Haar und strahlte unendliche Ruhe aus.

„Wie heiß...“

Die Stimme des Kleinen war ganz anders als ich sie mir vorgestellt hatte.

„Du, Rei-chan, du hast gar nicht gesagt wie geil unser böser Bube aussieht...“

Böser... Bube...?!

„Halt´s Fressblatt Ruki! Ich muss dir nicht immer alles sagen und hör auf mich so beschissen zu nennen sonst knallt´s“, kam es von dem Blonden giftig zurück.

„Warum denn gleich so zickig, mein Schnäuzelchen?“

Bam.

Das war wohl zuviel des Guten, denn das „Schnäuzelchen“ hatte Ruki gerade eine geklebt. Mitten in das grinsende Gesicht, sodass er nun nicht mehr ganz so glücklich schien und sich schützend hinter den Schwarzhaarigen stellte. Der beobachtete das Ganze ohne eine Miene zu verziehen, was ich ganz schön krass fand, denn selbst ich bin bei dem Schlag des Blonden zusammengezuckt.

„Wäääääh Yuzo! Rei-chan hat mir die Fresse poliert!“

„Hab ich gesehen“, meinte dieser bloß.

„Quatsch, Fresse...“, brummte der Blonde, „Ich hab dir dein dreckiges Schandmaul gestopft...“

Der große Schwarzhaarige seufzte ergeben.

„Ruki, hör auf Reita zu nerven. Und du Reita, hör auf Ruki zu schlagen!“

Ich schaute den Dreien die ganze Zeit lang aufmerksam zu, hatte mich aus meiner liegenden Position erhoben und stützte mich mit beiden Händen auf den weichen Kissen ab, um ihnen besser zusehen zu können.

„Sag mal, Reirei“, fing Ruki wieder an, „Warum liegt der heiße Feger da eigentlich auf deinem Bett?“

„Weil er mich darauf geschmissen hat...“, brummte ‚Reirei‘ zurück.

„Und warum hat er dich auf dein Bett geschmissen?“

„...“

Dieser Yuzo, wie er von Ruki genannt wurde, kam plötzlich auf mich zu, was mich davon abbrachte, dem Gespräch der andern beiden zu lauschen.

„So und du bist also der Spion?“, fragte er mich, während er immer näher auf das Bett zu kam.

„Es wäre natürlich sehr zuvorkommend, wenn du es mir freiwillig erzählen würdest... Das wär´ bestimmt auch besser für dich...“, fügte er noch ernst hinzu.

„Nee...“, antwortete ich dem Schwarzhaarigen, „Ich glaube nicht, dass ich das will...“

„Das ist schade...”

Er steht nun direkt vor dem Bett und schaut mir ernst in die Augen.

„Dir ist schon klar, dass wir dich hier erstmal nicht mehr weg lassen oder?”

„Ihr könnt mich nicht für ewig hier behalten...“, gab ich bloß schnippisch zurück.

„Sicher?“, kam es von hinten.

Der kleine Grinsende und der mit dem Band im Gesicht hatten aufgehört, sich zu streiten und lauschten nun unserem Gespräch.

„Ja!“, schleuderte ich dem Blonden mit dem Nasenband zurück, das war doch wohl dreist oder? Natürlich konnten sie mich nicht für immer hier behalten.

„Nun, früher oder später wirst du schon mit der Sprache heraus rücken und es wäre zu deinem Besten, wenn es früher wär’...”

Der Blonde schaute mich aus seinen kalten Augen fest an, ein Schaudern lief mir über den Rücken, doch ich erwiderte seinen Blick so gut ich konnte und versuchte ihn eben so kühl anzustarren.

Anscheinend fand er das sehr lächerlich, denn mit deinem verächtlichen ‚tzz‘ brach er unseren Blickkontakt ab und wandte sich stattdessen seinem Anführer zu.

„Was machen wir mit ihm?”

„Nun...”

Der Schwarzhaarige überlegte kurz und auch ich lauschte ihm gespannt.

„Wir werden ihm wohl noch eine..“, er machte eine kurze Pause, „Ähm... Gedenkfrist geben, in dieser Zeit kann er sich überlegen, ob er uns nicht doch noch freiwillig etwas erzählt. Wenn nicht, werden wir sehen...”

Der Blonde schnaubte, anscheinend fand er das mit der Gedenkfrist sehr albern und der kleine, so blöd Grinsende grinste nur noch blöder.

„Und wo soll er solange bleiben?“, sein blödes Grinsen wurde langsam zu einem sehr anzüglichem Lächeln, „Wir haben auch unsere letzten ‚Gefängnisse‘ umgebaut und eine Besenkammer wer doch etwas zu armselig für so ein Schnuckelchen oder? Yuzo? Er könnte gerne bei mir bleiben. Es wär’ mir ein Vergnügen, mein Bett mit ihm zu teilen...”

Ich starrte ihn entgeistert an, dann wandte ich meinen Blick schon fast Hilfe suchend an Yuzo.

„Ich denke...“, sagte dieser schnell, „Ich lasse ihn lieber hier...”

„Hier?!“, riefen wir anderen drei wie aus einem Mund.

Jetzt war ich völlig entsetzt!

„Er soll bei Rei-chan bleiben?!“, brüllte der Kleine fast schon, „Is´ das dein Ernst? Ich dachte, du wolltest ihm noch eine Schonfrist geben!“

„Tzz“, brummte der Blonde, „Du würdest doch sofort über ihn herfallen, aber ich will mein Zimmer nicht mit irgendeiner Tusse teilen...“

Yuzo warf den beiden nur drohende Blicke zu.

„Wollt ihr euch mir etwa widersetzen?! Reita, du bist einer der einzigen mit mehreren Zimmern, außerdem bist du sehr stark und kannst ihn mühelos unter Kontrolle halten und...“

Er schaute ihm ernst in die Augen.

„Ich vertraue dir!“

Beide schwiegen. Keiner von ihnen wollte sich Yuzo widersetzen.

„Gut.“, sagte Yozu dann und seufzte, „Dann ist das ja erledigt, aber Reita...“

Er warf dem Blondem einen mahnenden Blick zu.

„Sei nett zu ihn... jedenfalls noch...“

Der Angesprochene brummte etwas Unverständliches.

„Ruki, komm wir gehen, müssen den Anderen noch sagen, dass die Suche abgebrochen werden kann, hatte ich ganz vergessen...“

Der Kleine nickte und ging hinter seinem Boss zur Tür. Bevor er sie hinter sich schloss drehte er sich noch einmal zu mir um:

„Viel Spaß dir noch, Süßer...“

Mit einem dreckigen Grinsen auf den Lippen schlug er dann endlich die Tür hinter sich zu und war verschwunden.

Jetzt war ich allein.

Allein mit diesem Reita.

sooo das wars..=)
hoffe es hat euch gefallen xD

Kapitel 3: kapi 3

Kapitel 3

soou.. hier.. etwas kürzer und nich so gut, wie ich finde...
aber viel spaß xD *Kekse hinstell und kakao* xD

Ich schluckte, warf dem Blonden einen schnellen Blick zu. Seine kalten, schwarzen Augen ruhten auf mir und jagten mir einen Schauer über den Rücken.
Was fiel dem ein mich so an zu starren?

„Hast du Hunger?“

Ich fuhr leicht zusammen.

„Äh, nein...“, antwortete ich, überrumpelt von seiner plötzlichen Höflichkeit.

„Ich hätt dir auch nichts gegeben...“

Wie bitte? War sagte dieser bescheuerte Typ da? Toll! Echt, danke!
Plötzlich machte mein Bauch auf sich aufmerksam, ok, ich hatte doch Hunger und wie!

Jetzt hatte er es geschafft, ich schmolte.

Und wie ich schmolte, wenn ich einmal angefangen hatte, hörte ich auch nicht so schnell wieder damit auf.

„Ich will was zu Essen...“

Ich weiß, dass weder mein Ton, noch meine Art zu „fragen“ sehr höflich waren, aber das war mir im Moment ziemlich egal.

„Ach?“, er zog spielerisch eine Augenbraue hoch, „Du hast also doch Hunger?“

„Nee, ich will nur, dass du läufst“, sagte ich patzig.

„Och, wie süüüß...“, der Spott in seiner Stimme war kaum zu überhören, „Schmolzt das kleine Prinzesschen etwa?“

„Halt die Klappe!“

„Tzz, als ob ich auf dich hören würde...“

„Ich will was zu essen!“

„Eben wolltest du aber noch nicht“, er zog gekonnt eine seiner Augenbrauen hoch.

„Jetzt will ich aber! Und wenn du mir nichts holst, sag ich deinem Boss, dass du mich verhungern lässt...“, ich konnte echt patzig werden, wie ein kleines Kind.

„Achja?“

Seine Stimme hatte einen gefährlichen Unterton angenommen, der mich aufhorchen und ihn anblicken ließ.

Der Nasenband-Träger machte einen großen Schritt auf mich zu.

„Und wie willst du das anstellen?“, seine Augen funkelten gefährlich und ich musste schlucken. „Du bist hier, ganz alleine mit mir und mein Chef wird sich so schnell nicht mehr hier blicken lassen, vor allen Dingen nicht, wenn ich ihm sage das alles ok ist...“

Er kam noch einen Schritt um sein Bett herum und beugte sich ein wenig zu mir herunter, so das er sich mit einer Hand neben mir auf der weichen Matraze abstützte.

„Und eigentlich kann ich hier mit dir machen was ich will, ich könnte dich auch verhungern lassen oder so...“

Er war mir während er gesprochen hatte immer näher gekommen und ich hatte mich immer weiter zurück gelehnt.

„Äh... oder so?“, harkte ich nochmal nach, dieser Typ war mir so was von nicht geheuer.

„Oder so...“ wiederholte er noch einmal mit einem bösen Lächeln im Gesicht.

„Und was bedeutet >oder so< so?“

Ich kann es einfach nie lassen, muss mich immer mitten ins Verderben stürzen.

„Och, dass kann vieles heißen... nichts bestimmtes..“

Mein Kopf war langsam auf den flauschigen Kissen angekommen, was hieß das ich nun nicht weiter zurückweichen konnte. Scheiße.

Er kam meinem Gesicht immer noch näher, schaute mir direkt in die Augen und sie fesselten mich mit ihrem kalten, aber doch schönen Glanz. Mein Herz schlug viel zu schnell in meiner Brust, so als würde es jeden Moment herausjumpen und mein Atem wurde schneller, unregelmäßiger. Ich konnte seinen heißen Atem in meinem Gesicht spüren und auch, wie dieses eben so heiß wurde, ich schaute ihm immer noch wie gebannt in die wunderschönen dunklen Augen, die von langen Wimpern eingerahmt wurden.

„BUH!“

Ich zuckte stark zusammen, als der Blonde dieses laute, erschreckende Geräusch weniger als einen Zentimeter über meinem Gesicht von sich gab.

Er lehnte sich zurück und schaute mich abschätzig an.

„Oh man, du guckst als hätte ich dich fressen wollen...“

„Hatte ich auch gedacht...“, murmelte ich nur zurück.

„Also, so toll bist du nun auch schon wieder nicht...“

„Was soll das denn heißen?“

Jetzt wurde ich wieder giftig. War der Typ lebensmüde mich so zu beleidigen?

„Na, dass du dich ein wenig überschätzt, meine Süße...“

„Das sehen andere Leute aber anders...“, giftete ich zurück.

„Ach ja?“, er hob schon wieder eine seiner schönen Augenbrauen, „Wer denn zum Beispiel?“

„Tja, zum Beispiel dein Freund Ruki da!“

Er gab ein herablassendes Schnauben von sich, ich wette, das hat er vorher stundenlang geübt, um es so hinzubekommen!

„Der vögelt alles, was einigermaßen gut aussieht und bei drei nicht auf'm Baum hockt...“

Ich verschränkte trotzig die Arme vor der Brust und schaute ihn beleidigt an.

„Und trotzdem hab ich Hunger...“

„Und trotzdem hab ich gerade das Bedürfnis dich hier verhungern zu lassen...“, öffte er mich mit einer wirklich komischen, quietschigen Stimme nach.

„Ich will jetzt aber was zu essen!“, langsam ging mir dieser Brummbär echt auf den Keks!... Kekse...

„Dann mach was dafür!“, grinste er und schaute fast so anzüglich wie Ruki.

Der wollte doch jetzt allen ernstes nicht dass ich...

„Du könntest ja zum Beispiel damit herausrücken, wer dich hierher geschickt hat und warum...“

„Ach so...“

Die Erleichterung, die mich durchflutete, war mir wohl anzuhören, denn Reita schaute mich mit seinem spöttisch-herablassenden grinsen an.

„Was dachtest du denn?!“

„Nichts...“

„Ach so, nicht deine Stärke, hm?“

„Fresse!“

„Nö.“

„Bäh!“

„Sag ich doch, nicht so deine Stärke...“

„Ich hab immer noch Hunger!“

Wie gut ich immer von Themen ablenken konnte, war echt unglaublich.

„Her mit den Infos und du bekommst was zu Futtern...“

„Bring mich nach unten, zeig mir das Essen und du bekommst die blöde Info...“

„Einfach so?“

„Bei Essen hört die Freundschaft auf!“

„Ach so...“

„Ich hau dir auch nicht ab!“

„Wenn du´s versuchst, fang ich dich ein, schlag dich K.O. und bevor du wieder aufwachst, kauf ich dir ´n Haltsband und ´ne Leine, macht sich bestimmt sehr erotisch an dir...“

Ich starrte ihn entsetzt an.

„Na, dann werd ich halt schneller laufen müssen...“

„Das wirst du wohl...“, meinte der Typ mit dem Stück Stoff vor der Nase nur und ging zur Tür. „Kommst du? Ich dachte du verhungerst gleich?“

Er wandte sich leicht zu mir und schaute mich an.
Schnell sprang ich auf und stand schon neben ihm.

„Ja ja, los, ich hab Hunger!“

„Ach wirklich?!“

Als wir aus seiner „Wohnung“ gingen, packte er mich am Handgelenk, damit ich nicht

abhaute. Auf mein Murren hin meinte er bloß, dass er mir auch ein Lederhalsband kaufen könnte, darauf hielt ich mein etwas lautes Mundwerk dann doch lieber. Ich mein wer weiß?

Dem Typen traue ich echt alles zu!

Nach einer Weile, in der mein Handgelenk anfangen zu schmerzen, ich aber weiterhin nichts sagte, kamen wir scheinbar endlich an, denn Reita blieb vor einer etwas größeren, dunklen Tür stehen.

Und dann standen wir da.

„Ehm...“, fing ich nach einer Weile an, als der Typ neben mir noch immer keine Anstalten machte, sich vom Fleck zu rühren, „Wollen wir nicht rein?“

„Ja doch schon...“, erwiderte er mit einem Seufzen, straffte die Schultern und drückte die Klinke hinab.

Als wir eintraten, schlugen mir sofort ein Schwall heißer Luft entgegen, die stark nach Essen duftete und mir kam die grandiose Idee, dass wir uns nun auf der Schwelle zur Küche befanden.

Ich wurde auch nicht enttäuscht, denn ich stand nun in einem Raum, der einer riesigen Küche ähnelte, nur dass es hier alles doppelt und dreifach gab, manche Töpfe waren so groß, dass ich mich da drin hätte verstecken können, doch alles wirkte alt und abgenutzt, außerdem standen überall verschiedene Dosen, Teller und Schalen herum. Auf einem Herd in der Ecke kochte eine Suppe über und aus einer anderen vernahm ich das gleichmäßige Hacken eines Messers. Plötzlich kam ein sehr breit grinsendes Etwas aus einer Ecke auf uns zugeschossen und sprang Reita laut quiekend um den Hals. Der schien jedoch für diesen Angriff gewappnet zu sein, denn er drückte das Geschöpf schnell wieder von sich, was sich doch tatsächlich als Mensch heraus stellte!

„Mensch, Kai, lass das...“, brummelte der Brummbär und ging hastig noch einen Schritt zurück, um einer weiteren Knuddelattacke von Kai zu entgehen.

„Reita!“, grinste dieser darauf nur, „Schööön, dass du dich hier auch noch mal blicken lässt. Ich hab mir schon Sorgen gemacht. Wie geht es deiner Schulter? Hat die Salbe, die ich dir gegeben habe, gut geholfen? Oh...“, er schaute mich überrascht an, „... Und wer ist die schöne Begleitung an deiner Seite? Kenne ich ja gar nicht...“

Dieses kam in einer atemberaubenden Schnelligkeit aus dem Mund Kai's, welchen ich nur mit heruntergeklappter Kinlade anstarrte. Hatte der denn überhaupt keine Angst vor Reita?!

„Also...“, fing der Blonde neben mir leicht entnervt an seine Fragen zu beantworten, „Ja, meiner Schulter geht's wieder fast super, die Salbe hab ich nicht benutzt und die Tussi neben mir is ne ähm... >Gefangende< die Hunger hat...“

„Von wegen, deiner Schulter geht's gut, aber ist ja auch kein Wunder, wenn du meine Salbe nicht benutzt. Das wird dir eine Lehre sein. Wehe dir, du schmierst die heute

Abend nicht ein. Außer dem sagt man sowas wie Tusse nicht zu anderen Leuten, dass ist unhöflich..."

Kai sah, mit seinen strubbeligen schwarzen Haaren, der kleinen, ernsten Falte auf der Stirn und den in die Hüften gestützten Händen aus wie eine Mutter, die ihrem kleinen Kind erklärte, dass man den Fernseher nicht mit Nutella beschmierte, egal ob das kreative Kunst sein soll oder nicht.

„Kai...“, nun knurrte der Blonde schon wieder, „Hör, verdammt noch mal, endlich auf mich zu bemuttern!“

„Ich bemuttere dich gar nicht...“, antwortete der andere spitz, „Aber irgendwer muss doch auf dich aufpassen, sonst stellst du doch nur Unfug an...“

Ich konnte mir ein Lachen wirklich nur sehr schwer verkneifen, doch dann wäre mir dieser Reita wohl an die Gurgel gegangen.

„Boah, ist ja gut, schon gut. Könnten wir bitte etwas zu Essen haben? Dann gehen wir auch ganz schnell wieder...“

„Ja, wartet kurz, ich habe vorhin Pizza gemacht, die müsste langsam fertig sein. Ich hol euch schnell ein paar Stücke...“

Schon verschwand die Grinsekatze im hinteren Teil der Küche.

„Was grinst du denn so doof?!“, fuhr mich Reita schließlich an, „Ich hab Kai so nicht erzogen...“

Jetzt musste ich wirklich anfangen zu lachen, was mir einen Klaps auf den Hinterkopf von Reita einbrachte, danke auch, aber es war einfach zu köstlich.

„Er benimmt sich wie deine Mutter oder so...“, brachte ich prustend hervor.

„Ich weiß...“, murrte der Andere nur sehr genervt und starrte böse in der Gegend herum.

Diesen Blick hat der vorher auch geübt, ganz bestimmt, so kann niemand von Natur aus gucken. Gott sei Dank kam in diesem Moment Kai, mit einem großen Tablett in den Händen, zu uns zurück gewuselt und hielt es mir strahlend entgegen.

„Hier, ich hab euch noch etwas zu trinken und ein wenig frisch geklauten Kuchen mitgebracht und Reita, für dich wie immer ein Bier. Heute aber nur EINS. Tschüss dann und lasst es euch schmecken!“

Schnell nahm ich Kai das Tablett ab, da er schon wieder dabei war zu gehen um in irgendeiner anderen Ecke herumzuwuseln. Ich musste lächeln, irgendwie war der ja schon süß.

„Kommst du?“

Ich drehte mich zu Reita um, der an der Tür auf mich wartete und sie für mich auf hielt, während ich mit dem Tablett hinaus ging.

„Endlich weg von ihm...“, seufzte er erleichtert auf, als hinter uns die Tür ins Schloss fiel und wir uns wieder auf den Weg zu seiner >Wohnung< machten.

Gerade als wir oben angekommen waren und meine >nette< Begleitung die Tür hinter uns abgeschlossen hatte, stellt er sich nun breit und vorallem böse grinsend zwischen mich und das Essen.

„Also?“, fragte er mich, als ich ihn entgeistert und hungrig anstarrte

Also, ich starrte wegen der Pizza hungrig, nicht wegen ihm.

„Was also?!“

„Du wolltest mir sagen wer dich geschickt hat!“

„Ach so~... dass meinst du. Aoi...“

„Was...?“

„Aoi, Aoi hat mich geschickt, er ist mein Boss, das wolltest du doch wissen oder nicht?“

„Und das sagst du mir jetzt einfach so? Ohne wenn und aber?!“

„Natürlich, hatten wir doch so abgemacht, oder?“

„Ja~...“

„Außerdem habe ich Hunger und Aoi hätte sicher nicht gewollt, dass ich wegen ihm vom Fleisch falle.“

„Okey...“

Er schaute etwas dümmlich, wahrscheinlich dachte er, ich würde mich wieder mit ihm anlegen, tzz und das mit leerem Magen, ein auf den.

„Kann ich jetzt essen, oder musst du da genau jetzt stehen und dumm glotzen?“, fragte ich ihn und wedelte ihm mit meiner Hand vorm Gesicht herum.

„Ähm... ich bin kurz unten, iss so viel so willst, ich hab keinen Hunger...“

Ohne ein weiteres Wort drehte er sich um und ging.

Natürlich schloss er die Tür wie immer hinter sich ab, was mir aber auch nichts machte, da ich momentan mein Essen hatte und außerdem fand ich es hier mal ganz unterhaltsam, auch wenn ich das nie zugeben würde.

Mit einem Seufzen setzte ich mich hin und begann, die köstliche Pizza in mich hinein zu stopfen.

Kai schlug Reita plötzlich mit der flachen Hand gegen die Schulter, worauf dieser vor Schmerz zusammenzuckte und ein zischendes, wütendes Geräusch von sich gab.

Kapitel 4: Kapi 4

soo~

da bin ich wieder *wink*

habs geschafft das Kapi fertig zu bekommen *freu* =D

warmen kakao hinstell (mit sahn) <= wird ja langsam kalt..

also, gaaanz viel spaß!

hoffe es gefällt euch x3

Kapitel 4

Ich war noch schnell unten bei Yuzo, Ruki und so gewesen, habe ihnen das mit Aoi erzählt...

Ich hätte auch wirklich nicht gedacht, dass er sich einfach so an unsere Abmachung hält, schon komisch, aber wer versteht schon diesen Typen?!

Yuzo meinte, er kennt Aoi, unsere Leute hatten mit seinen wohl mal ein paar Problemchen, nichts schlimmes meint er, aber wohl schlimm genug sich nicht zu mögen.

„Unsere Leute“ ... wie sich das anhört.

Aber mir selbst würde wirklich keine andere Bezeichnung einfallen, es gibt welche, die sagen „Gang“ dazu, aber das finde ich nicht passend.

Unter einer Gang stelle ich mir einen Haufen eingebildeter, krasser Gangster vor, die mit ihren teuren Markensachen und lauter, abartiger Musik in irgendwelchen Straßen rumhocken und wahllos irgendwelche Leute zur Sau machen, Weiber aufreißen und sich zu Tode saufen.

So „voll cool“ halt.

Aber so sind wir nicht.

Als zum Beispiel eine „Wohngemeinschaft“ würde ich uns allerdings auch wieder nicht bezeichnen, welche Wohngemeinschaft besteht schon aus circa 60 Jugendlichen, die illegal in einer alten Fabrik leben?

Ist doch klar, dass wir manchmal unser „Revier“ verteidigen müssen, gegen andere, die vielleicht auch gerne mal in der Fabrik leben würden.

Auch klar ist ja wohl, dass wir trotzdem an Geld kommen müssen und ob man das klaut, legal beim Jobben oder illegal beim Waffenhandel verdient, ist doch auch ziemlich egal oder?

Jeder der hier wohnt, muss einen bestimmten Anteil an einer Art Miete bezahlen, dafür bekommt er Essen, einen Platz zum Schlafen und man hat eine kleine, große Familie, schließlich passen wir schon gut aufeinander auf.

Ich achte inzwischen allerdings darauf, nicht zu krumme Dinger zu drehen, ich war schon zu oft bei dem Bullen, die kennen mich schon ziemlich gut.

Außerdem habe ich mich, seit ich nicht mehr bei meinem Vater lebe, verbessert.

Ich weiß, es hört sich scheiße an, wenn man in einer solchen Gegend wohnt wie ich jetzt, aber es baut mich innerlich auf zusehen, dass ich nicht der Einzige auf der Welt bin, der ´ne Scheißvergangenheit hat und Fehler gemacht hat.

Es gibt Menschen hier, die denken, ihr ganzes Leben ist ein einziger großer Fehler und meist sind die Eltern daran schuld.

Hier sind Leute, die einen verstehen, die Ähnliches mitgemacht haben und einem immer helfen.

Nicht das ich das bräuchte, ich brauche weder Mitleid noch irgendwelche Ratschläge, wie ich mein Leben besser in den Griff bekommen könnte.

Yuzo meinte, dass dieser Aoi sich schon melden wird, denn so wie sich der kleine Spion aufführte, mir fiel gerade auf, dass ich ihn noch nicht gefragt habe wie er überhaupt heißt, schien er ja doch sehr verwöhnt und wichtig gewesen zu sein.

Mal sehen wie dieser Aoi versucht seine Tussi wieder zu bekommen.

Ich stand schließlich vor meiner Tür, da ich den bösen, bösen Spion nicht allzulange allein lassen wollte und mich deshalb sehr schnell wieder von meinem Boss und den anderen verabschiedet hatte.

Außerdem wartete ja noch mein Bier auf mich.

Mit dem Bild eines nicht mehr ganz so kühlen, leckeren Bieres in meinem Kopf, schloss ich die Tür auf und trat in mein „Wohnzimmer“.

Als erstes fiel mein Blick auf den leeren Teller mit Kuchenkrümeln, den anderen wo einst die Pizza gelegen hatte, ich hätte nicht gedacht das er das wirklich alles alleine schafft, zu den ebenfalls leeren Saftgläsern bis zu - mir stockte der Atem - einer offenen und sehr wohl auch leeren Bierflasche...

MEINER Bierflasche!

Ein tiefes, gefährliches Brummen verließ meine Kehle und ich schaute mich suchend nach dem Übeltäter um, konnte aber nirgends eine Spur von ihm entdecken.

Schnellen Schrittes durchquerte ich den Raum und riss die Tür zu meinem Schlafzimmer auf, doch auch da war der Grund für den imaginären Inhalt meiner Flasche nicht zu sehen.

Also blieb nur noch eine Tür.

Warum waren Dinge, die man sucht eigentlich immer hinter der letzten Tür?

Mein Badezimmer.

Auch diese öffnete ich ohne anzuklopfen, was ich eigentlich, wenn ich nicht so sauer wäre sofort bereut hätte, denn vor mir, nur mit einem Handtuch um den Hüften, stand der Gesuchte und starrte mich entgeistert an.

Ohne es zu merken wanderte mein Blick an ihm herab und ich musste mir eingestehen, dass er wirklich sehr, sehr gut gebaut war und im Moment verboten heiß aussah, mit seinen noch feuchten, ihm strähnig ins Gesicht hängenden Haaren und den Wassertropfen, die noch überall an seinem perfekten Körper hinab rannen.

Unbewusst leckte ich mir über die Lippen.

„Schon mal was von anklopfen gehört?!“

Mein Gegenüber hatte nach dem ersten Schrecken seine Sprache wieder gefunden und schaute mich böse, mit den Händen in die Hüfte gestützt an.

„Schon mal was davon gehört erst zu fragen bevor man das Badezimmer eines Fremden benutzt?!“

„Du warst ja nicht da, was hätte ich den deiner Meinung nach machen sollen? Vor mich hin stinken?!“

„Is´ mir doch egal, du hattest ja warten können!“

„Ja genau, wer weiß wann du wieder gekommen wärst!!“

„Ach ja und was zum Henker hast du mit MEINEM Bier gemacht?!“

„Na getrunken, noch was? Sonst könntest du bitte endlich aufhören mich an zu glotzen und deinen kleinen knack Arsch hier rau-“

Weiter kam er nicht, denn jetzt reichte es mir endgültig.

„Du hast WAS?! Du hast es gewagt, mein Bier einfach AUSZUTRINKEN?! Und jetzt willst DU mich aus MEINEM Badezimmer schmeißen?!“

„Ähm... ja, hatte ich eigentlich vor...“

„Ach ja?!“

Ich wollte einen bedrohlichen Schritt auf ihn zugehen, rutschte aber auf dem nassen Boden aus, ruderte mit meinen Armen durch die Luft, um irgendwie mein Gleichgewicht halten zu können, was mir natürlich gar nichts brachte und fiel dann doch nach vorne über.

Reflexartig versuchte ich mich an irgendetwas festzuhalten, meine Hände ergriffen etwas Weiches, was allerdings nachgab und mich nicht vor einem Sturz auf die kalten Fliesen bewahrte.

Kurz bevor ich auf dem Boden aufkam, riss ich meinen Arm über den Kopf, um ihn vor dem größten Schaden zu schützen und kniff meine Augen fest zusammen.

Es rumste ganz schön, als ich schließlich aufschlug und der Aufprall die Luft aus meinen Lungen presste.

In meinem Schädel drehte sich alles und ich blinzelte verstört, durch mein Knie sowie meine Schulter zog sich ein stechender Schmerz, der mich zischend Luft holen lies.

„WAAAH!!!“, kam es von irgendwo oben, aus dem Mund des halb Nackten in meinem Badezimmer.

Warum schrie er denn so? Ihm war doch nichts passiert.

Als ich meine Augen wieder öffnete sah ich weiß.

Ich versuchte meine Stirn zu runzeln, ließ es aber dann doch schnell bleiben, da es das Pochen im meinem Kopf nur verschlimmerte.

Komisch, ich sah genauer hin und erkannte das es sich als ein Stück Stoff herausstellte.

Was machte es vor meinem Gesicht?

Und warum hielt ich es mit der einen Hand fest umklammert? Es fühlte sich flauschig und weich an, wie... ein Handtuch?! Doch was machte ich mit einem Handtuch in der Hand auf dem Boden? Und, wo kam es her?
Komisch.

Mein Kopf schien noch nicht richtig zu funktionieren.

Ach ja, die Tussi hatte ja so gekreischt...

Ich wollte meinen Kopf heben, um zu sehen, ob etwas passiert war.

„Wag es bloß nicht...“, zischte es über mir und eine Hand drückte meinen Kopf wieder nach unten.

„Was?“, brachte ich nur hervor, bevor mein Gesicht mal wieder Bekanntschaft mit dem Boden machte, „Spinnst du?“

„Das sollte ich wohl eher dich fragen, bist du so notgeil, dass du mir mein Handtuch runter reißen musst?“

„Dein Handtuch...? Runter reißen...?“

Man konnte wohl förmlich hören, wie es Pling in meinen Hirn machte.

„Oh, das ist dein Handtuch?“

„Ja...“

„Willst du mir etwa sagen, dass du gerade nichts an hast?“

„Äh... ja...“

„Also, du stehst nackt in meinem Badezimmer?!“

„Jo...“

„Und du... ist dir das denn garnicht peinlich?!“

„Eh... doch!“

„Und warum ziehst du dir dann nichts an?“

„Weil ich nicht riskeiren will das du gaffst...“

„Mein Gott, ich hab schon geilere Typen als dich nackt gesehen und Weiber auch!“

„Aber mich noch nicht!“

„Darauf leg ich es auch nicht an!“

„Dann mach die Augen zu!“

Ich seufzte entnervt auf.

„Wenn du unbedingt willstst...“

Widerwillig schloss ich also meine Augen.

„Und wehe du guckst!“

„Mach ich nicht, gibt doch eh nix zu gucken...“

„Ts...“, mehr kam nicht aus dem Mund des anderen.

Ich spürte, wie er meinen Kopf losließ und hörte wie er sich das Handtuch grabschte, dass immer noch in der Hand hielt.

Ich blieb also stumm, mit geschlossenen Augen auf dem nassen Boden liegen und das Einzige was mir einfiel war, das mich noch nie, noch nie in meinem ganzen Leben jemand so erniedrigt hatte.

Wie tief konnte man eigentlich sinken?

Gewillt das herauszufinden war ich nicht gerade.

Wirklich nicht.

Nein, es reichte mir vollkommen, mich auf meinen nassen, kalten und harten Boden zu pressen, der meine Kleidung langsam aber sicher durchweichte, während mein „Gefangener“, dieses Wort unterstrich ich in meinen Gedanken mit einem roten Stift, mir befahl, die Augen zu schließen, damit er sich in Ruhe anziehen könnte?

Verdammt, was ist bloß aus mir geworden?

Ich konnte nur hoffen und ich hoffte es wirklich, dass jetzt niemand reinkam und mich in meiner erbärmlichen Lage auslachte.

In meinem Hirn spielte sich ein einzigartiges Albtraum-Kopfkino ab. Woran ich erkannte, dass es ein Albtraum war?

Nun, ganz einfach, es war wirklich geradezu lachhaft.

Gedanklich kam nämlich Ruki in mein Badezimmer (ich frage mich wirklich warum Ruki in meinem Bad sein soll, aber bei einem Albtraum-Kopfkino ist das ja manchmal so), dieser trat aus Versehen erstmal auf meine Hand, was mich schmerzhaft aufzischen ließ und ihn auf mich, immer noch jämmerlich am Boden liegend, aufmerksam machte...

In meiner Fantersie hatte er sogar eine Kamera dabei und war munter und laut lachend dabei, diesen schrecklichen Augenblick für alle Ewigkeiten festzuhalten, natürlich erst, nachdem er mich gründlich und ausgiebig ausgelacht hatte. Ich sollte vielleicht auch noch erwähnen, das ich vorher irgendwie mein Nasenband verloren hatte...

Schlimme Vorstellung, ganz, ganz schlimme Vorstellung...

Um gedanklich wenigstens etwas von meiner verlorenen Ehre wiederherzustellen beschloss ich, ihn mir danach einmal gründlich vorzunehmen...

„Kannst wieder gucken...“

Leicht verwirrt öffnete ich meine Augen wieder und starrte dem nun halb Angezogenen ins Gesicht, der sich ein Lachen wohl nur mit Mühe verkneifen konnte, nach der Röte und Mimik seines hübschen Gesichtes zu urteilen.

Leise fing ich an zu knurren, stand mit meiner restlich vorhandenen Würde auf, bevor der Tussi noch der Schädel platzte und begutachtete mit gerunzelter Stirn den Wasserfleck, der sich breit über mein schwarzes Muskelshirt zog.

„Das...“, sagte ich nun leise und auffallend ruhig, „... bekommst du alles wieder... mein Lieber...“

Ich drehte mich auf dem Absatz um, ging aus dem Bad und knallte laut die Tür hinter mir zu.

Sollte er doch da drin verrecken!

Wie verwöhnt und naiv musste man eigentlich sein, um bei einem fremden Mann zu duschen?

Nicht nur bei irgendwem, sondern bei mir?

Wer war so dumm?

Oder war es einfach nur pures Selbstbewusstsein?

Nun, was auch immer, die Grenzen zwischen Dummheit und Selbstbewusstheit lagen dicht beieinander, zu dicht für manche Leute.

Immer noch leise grummelnd und fluchend ging ich in mein Zimmer, öffnete den Schrank mit einem Ruck und starrte meine Kleidung an, als ob sie an allem schuld war.

Das war sie natürlich nicht, niemand war schuld.

Außer vielleicht Ruki, da er gepennt hatte, als die Tusse kam, oder Yuzo, da er ihn mir aufgedrängt hatte.

Vielleicht auch Kai, da er mir nur ein Bier mitgegeben hatte, oder vielleicht auch dieser Aoi.

Missmutig wühlte ich eine Weile im Inneren des Schrankes herum, bis ich ein graues Sex-Pistols-Tshirt herauszog und es gegen das Nasse tauschte.

Dann drehte ich mich um und ging wieder Richtung Badezimmer.

Die Tussi konnte was erleben...

hoffe ihr fandet es gut x)
bis nächstes mal *knuff*

Kapitel 5: Kapi 5

Ja~ ich lebe auch noch... >.<

tut mir ganz schrecklich leid, dass ich so lange nichts mehr von mir hören lassen hab und hoffe, das es in zukunft schneller geht ;)

aber ich hatte sehr viel zutun und blablabla... ^ _____ ^

ich hoffe das kapi gefällt euch xD

Kekse und Schokolade hinstell

viel spaß~

Auf dem Weg zum Bad warf ich noch schnell einen Blick auf mein Handy. Es war kurz nach Mitternacht, kein Wunder, da ich ja erst am frühen Abend zurückgekommen war und seit dem ist viel passiert. Und das hängt mit einer verdammten Tussi zusammen, die es sogar wagt, bei einem völlig Fremden zu duschen! Ich konnte es immer noch nicht glauben. Dieses mal klopfte ich, bevor ich die Tür meines Badezimmers öffnete. Das musste man sich mal anhören, ICH KLOPFTE an MEINE EIGENE Badezimmertür!

Ohne lange zu warten trat ich ein. Die Tussi stand vor meinem Spiegel und fummelte sich angestrengt, mit zusammengekniffenen Augenbrauen und der Zunge zwischen den Lippen in den Haaren herum. Das tat sie anscheinend schon etwas länger. Naja, Weiber machen das eben so. Ich verbrachte ja auch etwas Zeit vor dem Spiegel, Morgens zum stylen und so, aber doch nicht dauernd.

Ich war leicht genervt: „ Wärst du wohl so freundlich und bewegst deinen Arsch aus meinem Bad? Wie ich sehe hast du ja sogar etwas an.“

Sie warf mir einen kurzen Blick zu und widmete sich dann doch lieber wieder ihren Haaren zu.

„Ja, ich komme ja schon, ich muss nur eben meine Haare..“ , weiter kam diese Tussi nicht, ich hatte die Schnauze voll und stöhnte erregt auf: „Weißt du was?! Deine Haare sind noch nicht einmal trocken, weil du ja vorhin duschen warst, falls du dich daran erinnerst und außerdem interessiert es sowieso Niemanden, wie deine Haare aussehen! Du gehst weder auf eine Party noch sonst wo hin. Der einzige Ort an dem du dich aufhalten wirst ist hier und zwar im Bett! Ich glaube nicht, dass deine Frisur dafür sitzen muss!“

„Oh“, meinte mein Gefangener etwas perplex.

„Nichts oh“, grummelte ich. Hoffentlich würde er jetzt nicht mehr so viele Umstände machen indem er meine Dusche benutze oder sogar MEIN BIER trank!

„Und jetzt komm“, stachelte ich ihn an. Ich drehte mich mit einem Ruck um und ging zurück in mein Schlafzimmer, wo ich eine Decke und ein Kissen aus dem Schrank heraussuchte und es im Wohnzimmer auf das Sofa schmiss.

„Da“, knurrte ich und deutete auf das Sofa, um der Tussi klarzumachen, wo sie heute

Nacht schlafen würde.

Sie hatte sich endlich aus meinem Bad bequemt und starrte jetzt total geschockt aus das Sofa. Wie eine Diva stand sie da: „Du, du erwartest doch nicht wirklich von mir, dass ich da schlafe. Oder?!“

„Doch tu ich“, erwiderte ich und wischte mir die Hand lautseufzend über mein Gesicht. „Was hast du denn gedacht? Du bist hier nicht im Hotel oder im Urlaub“, fragte ich resigniert.

Die Tussi blickte mich verwirrt an: „Naja, ein Bett?“

Warum hatte ich bloß gefragt? Natürlich wollte die kleine Diva ein Bett.

„Da hast du wohl Pech gehabt“, meinte ich schmunzelnd über ihre Verwirrung, die ihr förmlich ins Gesicht geschrieben stand. „Also sei brav und leg dich hin. Und sei bloß leise, sonst sperre ich dich in die Besenkammer ein, ich bin nämlich nicht Ruki, mir ist das scheiß egal. Wenn was ist, klopfe. Ich werde meine Zimmertür abschließen. Aber wehe du nervst mich und wenn, dann nur mit einem guten Grund. Sonst Besenkammer. Kapiert?“ , fügte ich hinzu, wobei ich die letzte Frage rhetorisch meinte.

Bevor die Diva etwas erwidern konnte, ging ich Richtung Bad, doch bevor ich die Tür hinter mir schloss, fiel mir noch etwas wichtiges ein: „Ach ja, wie heißt du eigentlich?“

Schon etwas komisch, da brachte er mich den ganzen Abend schon zur Weißglut und ich wusste noch nicht einmal, wie er hieß. „Nenn mich Uruha“, kam es von hinten. „Gut“, ich schloss die Tür ab und duschte.

Das war jetzt genau das, was ich brauchte. Eine warme Dusche. Dieser Typ raubte mir wirklich jeden Nerv, wenn es schon soweit gekommen war, dass ich warm duschte; und das tat ich, verdammt warm.

Uruha, der Name passte zu ihm wie die Faust aufs Auge und ich bin mir ziemlich sicher, dass es nicht sein echter Name ist.

Der Spiegel und die Wände der Dusche waren leichtbeschlagen und das ganze Bad war voller Dampf. Seufzend schloss ich meine Augen und stand eine Zeit lang einfach nur da und ließ das Wasser über meinen Körper fließen.

Nach einer Weile drehte ich schweren Herzens das Wasser ab, machte mich bettfertig und öffnete schließlich leise seufzend die Tür, um wieder meiner nervigen Diva gegenüber zu treten. Moment, meiner Diva? Soweit kam es noch! Trink mein Bier und will meine Diva sein. Ja, ganz bestimmt.

Im Wohnzimmer war es schon dunkel und nur das Licht aus meinem Bad ließ mich die Umrisse des Zimmers erkennen. Leise, auf Zehenspitzen, schlich ich auf das Sofa zu und versuchte auf ihm einen schlafenden Uruha zu erkennen.

Wenn er so schlief, ohne sich zu bewegen und nicht redete, sah er aus wie ein kleiner Engel. Seine vollen Lippen hatte er leicht geöffnet, er atmete still und ruhig, seine

Brust hob und senkte sich gleichmäßig. Seine linke Hand ruhte auf ihr, die andere hatte er neben seinem Kopf zu einer Faust geballt, die Beine leicht angezogen, auf der Seite liegend. Das Licht malte Schatten auf seine weichen Gesichtszüge und ein paar Strähnen vielen ihm über die Augen.

Plötzlich gab er ein leises Geräusch von sich und regte sich ganz leicht, erschrocken riss ich mich aus meiner Starre, schlich schnell in mein Zimmer und schloss die Tür ab. Ich legte mich in mein Bett und schlief auch bald ein.

Als ich am nächsten Morgen aufwachte und verschlafen auf die Uhr meines Handys guckte, musste ich feststellen, dass es gerade mal halb acht war, eindeutig zu früh. Doch wenn ich einmal wach war, konnte ich nicht mehr einschlafen. Also zog ich mich an und machte mich auf den Weg ins Badezimmer.

Als ich jedoch versuchte meine Tür zu öffnen, musste ich feststellen, dass sie abgeschlossen war. Als wäre das nicht schon mysteriös genug, fragte ich mich: warum?

Viel zu schnell viel mir die Antwort auf diese Frage ein: Uruha.

Stöhnend ließ ich meinen Kopf gegen das kühle Holz vor mir knallen und schloss für einem Moment die Augen.

Dann drehte ich den Schlüssel um und trat in mein immer noch dunkles Wohnzimmer, die Diva schien noch zu schlafen, gut so. So war sie erträglich und sogar einigermaßen schön anzusehen. Ich hoffte nur, dass sie noch länger schlafen würde.

Ich fuhr mir mit einer Hand durch meine Haare und beschloss gerade ins Bad zu gehen, um mich zu stylen, als es an der Tür klopfte. Welcher Idiot klopfte bitte um halb acht an meine Tür?! Grummelnd stapfte ich auf sie zu, drehte den Schlüssel um und riss sie auf. Ich musterte die Gestalt vor mir und zog fragend meine Augenbrauen hoch was wollte der denn hier?

„Was ist?“, stellte ich dann auch gleich dem verdammt geilen und gutaussehenden jungen Mann die Frage, die mich so beschäftigte.

Er beantwortete meine leicht unfreundliche Frage mir einem einfachen Lächeln: „Darf ich einen alten Freund wie dich denn nicht mal besuchen?“ fragte er dann mit übertrieben freundlicher Stimme.

„Seit wann sind wir Freunde?!“, es war keine Frage, die meinen Mund verließ, sondern eher eine Feststellung.

„Aber mein lieber Reita, sind wir heute Morgen etwa mit dem falschen Fuß aufgestanden?“ , meinte der junge Mann wobei der Spott in seiner Stimme kaum zu überhören war.

„Ja mein lieber Saga und das etwa vor fünf Minuten“, antwortete ich spitz.

„Na, dann hab ich dich ja Gott sei Dank nicht geweckt“, meinte dieser.

Das war zu viel, nein wirklich, sowas musste ich mir nicht mehr von diesem Typen

anhören, als wäre es ihm egal, hätte er mich geweckt. Ich schlug ihm die Tür vor der Nase zu, drehte mich um und ging langsam von ihr weg, als sie hinter mir erneut geöffnet wurde.

„Zieh Leine Saga!“, murrte ich, „Oder sag was du von mir willst!“

„Von dir will ich gar nichts“, meinte dieser leichthin und ging an mir vorbei auf mein Sofa zu, wo Uruha immer noch lag und schlief.

Saga blieb vor ihm stehen und starrte die Diva darauf an. „Heiß“ murmelte er und beugte sich noch ein Stück über den schlafenden.

„Wusste ich es doch gib es zu, du hast mit Ruki geredet“, forderte ich ihn leicht verärgert.

„Ja“, meinte er nur und musterte immer noch die Tussi.

„Weck ihn bloß nicht auf“, murrte ich nur, als ich merkte, dass Saga wohl sehr fasziniert von der Diva war. Natürlich, er hatte die ja auch noch nicht wach erlebt; oder nölend.

„Warum nicht?“, fragte der Macho-Typ, oh er war also doch nicht gefesselt und verzaubert von Uruha? Ich warf ihm noch einen Blick zu; oder doch?

„Dumme Frage, weil er sonst wach ist. Und hör verdammt nochmal auf mein heiß geliebtes Sofa voll zu sabbern und ihn mit deinem Blick zu vergewaltigen!“

Endlich wendete Saga seinen Blick von der Diva ab und schaute mich mit einem anzüglichen Grinsen an: „Bist du etwa eifersüchtig? Ist er denn gut?“

„Was soll die scheiße?!“, knurrte ich ihn an. Es war klar das die Frage von ihm kam. Wenn er überhaupt dachte, dann nur an Sex.

„Hmm... keine Scheiße, kennst mich doch“, erwiderte er, immernoch grinsend.

„Leider“, gab ich zu.

„Was ist das denn für ein ohrenbetäubender Lärm, den ihr da veranstaltet? Haltet eure verdammten Mäuler!“, meinte eine Stimme, die vom Sofa kam.

Saga und ich Blickten auf den eben aufgewachten Uruha, der sich aufsetzte und gerade dabei war, sich leicht verpeilt die Haare aus dem Gesicht zu streichen und uns böse Blicke zu zuwerfen.

„Guten Morgen Süßer!“, schnurrte Saga und Uruha warf ihm einen leicht irritierten Blick zu, der schnell arrogant wurde.

„Und du bist?“, fragte er etwas eingebildet. Oh ja, er war eingebildet, sehr eingebildet.

Saga lächelte nur, ging auf ihn zu und setzte sich neben ihn auf mein Sofa und hielt

ihm seine Hand hin: „Ich bin Saga, freut mich dich kennenzulernen!“

Leicht zögernd ergriff die Diva seine Hand und schüttelte diese kurz: „Ah, hey, ich bin Uruha.“

„Ich weiß“, meinte Saga bloß und zeigte seine weißen Zähne mit einem strahlenden Lächeln: „Na gut ihr süßen, ich will dann mal wieder.“

Er stand elegant vom Sofa auf und warf Uruha ein „Ich-kann-Steine-zum-schmelzen-bringen-haha-Zahnpasta-Lächeln“ zu. „Wir sehen uns hoffe ich doch bestimmt noch mal wieder“, fügte er hinzu.

„Bestimmt“ meinte Uruha nur, doch ein Lächeln sprach Bände.

„Bis später mein liebster Rei-chan“, winkte er mir zu und verschwand schnell aus der Tür, bevor ich mich über den Namen aufregen oder ihn mit Gegenständen bewerfen konnte, wie ich es sonst zu pflegen tat.

„Der ist ja nett“, säuselte Uruha und blickte Gedankenverloren auf die Tür.

„Du meinst er hat einen geilen Arsch“, murrte ich nur. Ertappt schaute die Diva mich an: „Jaaa, aber, wenn ich das gesagt hätte, hätte sich das irgendwie verdammt notgeil angehört...“

Ich zog meine Augenbraue in die Höhe, sagte aber nichts. Das war mir dann doch etwas zu Dumm.

„Zieh dich an, wir gehen nach unten zum Essen, ich hab keinen Bock dir immer was mitzubringen“, grummelte ich nach einer Weile. Stumm nickend verschwand die Diva im Bad. STUMM. Hatte ich irgendetwas falsches gesagt? Die redete doch immer und gab überall ihren Senf dazu. Leicht seufzend strich ich mir mit der Hand übers Gesicht. Naja, was Interessierte es mich, war Uruha dachte?

Etwas später, kam er schließlich doch aus dem Badezimmer. In dieser Zeit hätte ich mich bestimmt schon siebenmal fertigmachen können.

„Können wir endlich?“, fragte ich ihn.

Wieder nur ein Nicken von Uruha.

„Was ist denn mit dir los?“, fragte ich schließlich doch beim Hinausgehen, das war ja nicht mehr auszuhalten, „Du bist so still, sonst laberst du doch immer.“

„Ich denke halt nach“, antwortete er.

„Ach du kannst denken?!“ Nachdem diese kleine, fiese Bemerkung über meine Lippen kam, hätte ich mich Ohrfeigen können, da wollte ich einmal etwas nettes sagen und dann kam so etwas dabei heraus. Uruha warf mir nur einen sehr bösen Blick zu, schwieg aber, das war ja schon fast unheimlich.

Aus der Küche drangen noch keine lauten Geräusche, weder das schäppern von

Töpfen, noch das brutzeln von Essen. Einmal kurz klopfte ich gegen das feste Holz der Tür, dann zog ich sie auf und trat ein. Es war wirklich noch kaum etwas los, eher gesagt noch gar nichts, Frühstück war immer so eine Sache für sich, es gab weder genaue Zeiten noch sonst irgendetwas, woran man sich halten musste, deshalb frühstückte jeder dann wann er gerade Lust zu hatte.

Nur zwei Leute saßen an einem der Tische, auf denen eigentlich nur gekocht wurde.

„Hey Bou“, rief ich dem einen von ihnen zu, „Hast du mal etwas Kaffee für uns?“

Der Angesprochene drehte sich schnell um, stand auf und lief leicht tapsig auf uns zu: „Guten Morgen Reita!“

„Falls es ein guter Morgen ist“, grummelte ich nur.

„Natürlich, kommt schnell, setzt euch, ich koche noch welchen für euch“, lächelte der Kleine mit den langen, wasserstoffblonden Haaren lieb und verbeugte sich leicht vor Uruha, der ihn erschrocken anstarrte.

„Mein Name ist Bou, ich freue mich dich kennenzulernen und hoffe, wir verstehen uns auch in der Zukunft gut“, stellte er sich vor.

„Ah, äh, ich bin Uruha., hoffe ich auch“, brachte die kleine Diva nach einiger Zeit des Starrens hervor. Bou lächelte noch einmal zuckersüß, lief dann aber schnell weg um Kaffee kochen.

„Was ist das den für einer?“, fragte mich Uruha flüsternd.

„Das ist Bou“, erklärte ich nochmal.

„Das weiß ich auch schon, aber was macht denn solch ein kleiner, süßer und lieber Junge HIER?“, das hier betonte er besonders, was ich etwas ungerecht fand, Antworten tat ich aber trotzdem.

„Genau weiß ich das auch nicht, aber das hat wohl etwas mit seiner multiplen Persönlichkeitsstörung zu tun“, antwortete ich und fand, dass ich mich dabei ziemlich intelligent anhörte.

„Mit seiner was?!“, wollte Uruha wissen.

„Er hat sozusagen mehrere >Ichs< in sich“, versuchte ich zu erklären.

„Okay...“, antwortete er.

~*~

Wir waren an dem kleinen Tisch angekommen und setzten uns neben den anderen Typ, der ohne, scheinbar irgendetwas zu bemerken, in seine Tasse starrte, die zwar noch ganz voll war, aber schon nicht mehr Dampfte. Langsam wusste ich wirklich nicht

mehr, was ich von denen hier denken sollte, die waren doch irgendwie alle krank und gestört. Dieser Bou kam wieder zu uns gewuselt, stellte vor Reita und mich eine Tasse Kaffee, sowie Milch und Zucker auf den Tisch. Wie zuvorkommend, so etwas mochte ich. Schnell schüttete ich Milch in den Kaffee, der Zucker folgte sofort.

„Das ist übrigens Miyavi“, lächelte Bou und zeigte auf den anderen Typen, der immer noch in seine Tasse starrte. Konnte man diesen Glitzermodus bei dem Blonden nicht irgendwo abstellen? Morgens war das doch die Hölle.

Als sein Name fiel, schaute Miyavi endlich auf, er sah eigentlich verdammt heiß aus, wirklich, doch er wirkte leicht übernachtigt, und warf mir auch nur einen kurzen, desinteressierten Blick zu, bevor er sich wieder seiner Tasse zuwendete.

„Nun sei doch nicht immer so, los sag hallo zu unserem Gast“, redete Bou munter auf ihn ein, doch es schien nicht wirklich etwas zu nützen. Das ging noch so lange, bis Reita irgendwann ein leises, bedrohliches Knurren von sich hören lies, das sogar Bou zum verstummen brachte.

Na, das konnte hier ja noch wirklich sehr, sehr lustig werden.

Kapitel 6: Kapi 6

sooo~ bin dieses mal etwas schneller und lade das nächste auch mal hoch ^ _____ ^
ich hoffe es gefällt euch ;)

Der Kaffee war ja schon ganz gut für den Anfang, doch ich brauchte unbedingt auch ein richtiges Frühstück morgens, schließlich war das Essen da am wichtigsten! Außerdem achtete ich immer sehr auf eine gesunde Ernährung, was ich hier allerdings wohl vergessen konnte.

„Bou?“, fragte ich also nett den Kleinen. „Magst du mir vielleicht zeigen, wo ich ein paar Brote her bekomme? Ich würde gerne Frühstücken.“

Sofort sprang der Angesprochene auf und lief zu einem riesigen Kühlschrank, aus dem er ein schon fertiges Tablett zog, auf dem alles stand, was das Herz begehrt. „Ich bin es gewohnt, dass plötzlich wer kommt und Hunger hat, deshalb halte ich immer ein paar Tablette bereit. Ich hoffe du findest etwas, was du magst. Wenn nicht, sag doch bitte Bescheid.“

„Ey Bou, das ist kein Gast, also sei bloß nicht so nett zu ihm!“, knurrte Reita gleich los.

„Aber du könntest ruhig etwas netter zu mir sein.“, meinte ich lediglich und an Bou gewandt: „Vielen Dank, das reicht mir.“ Elegant schmierte ich mir die Marmelade auf ein Brot und bis herzhaft hinein. Dieser Haufen war ja wirklich sonderbar.

„Hey du, gib mal pls den Honig!“ Irritiert schaute ich auf. Dieser Miyavi hatte doch tatsächlich mit mir gesprochen! Ein Wunder, dass er das überhaupt konnte. Er hielt mir seine Hand hin.

„Ähm, hier.“ Schnell gab ich ihm den Honig, was er mit einem „Thx.“ erwiderte. „Was?“ Ich hatte ihn wohl nicht ganz verstanden, denn was in aller Welt sollte thx sein?!

„Thx, thanks, danke.“, leierte der Typ runter. „Aaaaaaaah ja...“ Ich wurde zunehmend verwirrt.

„Bist wohl kein Zocker, wa?“

„Ähm...“ Zocker?! Was bitte war ein Zocker? Was auch immer das sein sollte, ich war das sicherlich nicht. „Ne eher nicht... denk ich.“

Bou war sichtlich amüsiert von meiner Unwissenheit und lachte vergnügt auf, bevor er mir erklärte: „Miyavi ist unser PC Freak, er macht kaum etwas anderes als vor der Scheibe zu sitzen, kennt sich damit aber auch besser aus als alle anderen.“ „Allerdings hat er nen kleinen Schaden.“, ergänzte Reita nett wie er war.

„Wääms, du Noob, ich hab keinen DMG einkassiert klar?!“

„Klar.“, meine der, mir dem Klopapier im Gesicht und hob bedeutungsvoll die Augenbrauen. „Überhaupt kein „DMG“...“

Diese Menschen wurden immer mysteriöser. Ich verstand nicht mal die Hälfte von dem was sie da redeten, aber das war hoffentlich auch nicht allzu wichtig...

Bou redete gerade auf Reita ein, er solle nicht immer so gemein sein, bis dem irgendwann der Faden riss und er Bou mit der Hand den Mund zu hielt, bevor er seinen Kaffee austrank.

Wenn ich noch länger hier bleiben musste, könnte man mich bestimmt bald einliefern.

„So früh schon so viel los hier?“ Kai kam munter in die Küche, gefolgt von Yuzo und diesem keinen, grinsenden Zwerg, Ruki glaub ich hieß der.

Bou sprang sofort auf, um den neu Angekommenen etwas zu Trinken anzubieten, was

diese gerne annahmen und sich zu uns setzten.

„Morgen allerseits.“, meinte Yuzo, der auch schon sehr frisch und munter aussah, nur Ruki schien etwas verschlafen, was ihn mir sogleich sympathischer machte, aber nur ein bisschen.

Es wurde immer lauter und lauter, und als dann auch noch Saga und ein paar andere in die Küche kamen, war von dem „guten“ Morgen wirklich nichts mehr übrig, denn ich hatte irgendwie das Gefühl, dass dies hier ein sehr chaotischer und komischer Haufen war.

Kai und Bou redeten auf Miyavi ein, der immer noch Gedanken versunken in seine Tasse starrte, Ruki stritt sich lauthals mit Reita über etwas, das ich nicht verstand, wobei die beiden an verschiedenen Enden des Tisches saßen, doch schnappte ich Wörter wie Quietscheente, Schokolade und Arsch auf. Saga redete mit ein paar Leuten die ich nicht kannte über mich (ich bin ja nicht blöd, so was merke ich sofort!) und Yuzo saß in aller Ruhe da und trank seinen Kaffee als würde er die anderen gar nicht bemerken. Der Typ hatte meinen Respekt!

Nebenbei war der Tisch von Bou und Kai gedeckt worden, sodass jetzt immer so was wie „Lass ma Wurst rüber wachsen, du Käse!“ zu hören war. Na dann, guten Appetit!

Wie gut, dass ich schon fast fertig war, doch ich hatte das Gefühl, die Typen würden immer lauter schreien, brüllen und rufen und spätestens als sich Reita und Ruki dann auch noch quer über den Tisch mit Essen bewarfen, war ich mit den Nerven am Ende. Yuzo räusperte sich. Es war nicht laut, eher gelassen und leise, doch sofort waren alle still und schauten ihn an. Endlich unternahm der mal was gegen diese Lautstärke! Doch er stellte nur in Ruhe seine Tasse auf dem Tisch und meinte dann mit neutraler Stimme: „Bou, kann ich bitte noch etwas Kaffee haben?“ Mir entgleisten die Gesichtszüge. Wie konnte er nur?! Und ich dachte jetzt wäre endlich Ruhe, aber nein, sobald Bou aufgestanden war und Yuzo seinen Kaffee hatte, ging das ganze wieder von vorne los. Einfach grauenhaft!

Irgendwann gingen die Leute wieder, bis nur noch Kai, Bou, Yuzo, Reita und ich übrig blieben. Sofort war es wieder stiller, Yuzo und Reita unterhielten sich leise und Bou und Kai waren dabei, den Tisch ab zu räumen. Erleichtert seufzte ich auf. Diese angenehme Stille war einfach toll.

Ich hörte dem Boss und dem Brumbär ein wenig bei ihrem Gespräch zu, bis Yuzo sich an mich wendete: „Dein lieber Aoi hat sich noch nicht bei mir gemeldet, aber das wird er sich bald tun, oder? So wie du dich benimmst scheinst du viel Luxus gewohnt zu sein.“

Ein Lächeln huschte über mein Gesicht. Natürlich würde Aoi sich bald melden, wir sprachen hier immerhin von MIR!

Wenn ich Recht hatte müsste es so gegen drei Uhr werden.

„Er wird sich wohl so gegen drei melden.“

Auf das Glitzermodus-Wesen und der Strahlemann hatten mir zugehört und schauten mich genau wie die anderen beiden ungläubig an. „Woher willst du das denn wissen?“, fragte Reita schließlich nach, ich zuckte bedeutungsvoll mit den Schultern. „Ich bin halt Uruha.“

~*~

Für was genau hielt sich dieses Weib eigentlich?! Für Gott?

Auf jeden Fall für verdammt wichtig.

Ein Knurren verließ meine Kehle. Dieser Typ hatte wirklich einen ganz miesen Charakter, schlimmer als Saga oder ich! Sein ich-bin halt-der-Tollste-und-Heißeste-auf-der-ganzen-Welt-Getue ging mir ganz schön auf den Sack. Doch das Schlimmste an dem Ganzen war, das musste ich mir heimlich eingestehen, dass er wirklich verdammt geil war!

„Ich bin halt Uruha“, öffte ich ihn in Gedanken nach. Toll. Ich bin auch Reita, na und? Doch das nächste was Uruha sagte lenkte meine Aufmerksamkeit wieder auf das Gespräch zurück.

„Und ich würde es vorziehen heute shoppen zu gehen, da ich hier nichts zum Anziehen habe und das etwas ekelhaft ist.“

„Leih dir doch etwas von Reita.“, meinte Yuzo bloß.

„WAS?!“ Geschockt schauten erst Uruha und ich uns an, dann wir beide bettelnd zu Yuzo.

„Das kann ich doch nicht tragen!“, meinte die Tussi entsetzt!

„Ich geb ihr doch nicht meine Sachen!“, schloss ich mich der Meinung der Diva an.

„Ihr?“ Fragte Bou gleich nach, doch ich überhörte ihn und redete weiter auf Yuzo ein.

„Bitte, das kannst du doch nicht machen! Wenn es sein muss gehe ich mit der Diva einkaufen, aber bitte nicht meine heiligen Sachen!“

„Okay.“, meinte mein Boss sofort und mir wurde klar, dass er nur darauf gewartet hatte, dass ich ihm so etwas vorschlage, denn hätte er mich darum gebeten, hätte ich sofort abgelehnt.

Erst langsam sickerte zu mir durch, wobei ich da gerade zugestimmt hatte und eine nie gekannte Panik stieg in mir auf. Ich wollte nicht mit der Tussi Unterwäsche kaufen gehen, oder noch schlimmer: SCHUHE!

Langsam, ganz langsam drehte ich meinen Kopf in Richtung Uruha, der mich strahlend ansah, was ihm übrigens ganz ausgezeichnet stand, da seine Augen glücklich funkelten und er seine verboten heißen Lippen zu einem breiten Lächeln verzogen hatte, doch das half mir nicht bei meinem Problem weiter.

Obwohl, wenn ich es mir recht überlegte wäre Uruha nackt bestimmt nicht schlimm anzusehen, musste ich mit einem anzüglichen Hallo-ich-bin-Ruki-und-du-bist-heiß-Grinsen feststellen.

„Hast du überhaupt Geld?“, fragte ich dann noch, sonst würde es ja nichts bringen.

„Natürlich habe ich Geld.“ Das `ich` betonte er ganz besonders. Ja toll, du!

„Gut, ich passe auf das du nicht abhaust, wann wollen wir los?“

„Meinetwegen gleich.“ Uruha strahlte noch immer wie es sonst nur Kai schaffte. Seufzend stand ich auf, verabschiedete mich von den anderen und verließ, mit Uruha auf den Fersen die Küche.

Schnell holten wir aus meinen Zimmern noch Jacken, Zigaretten, Handys und was wir sonst noch so brauchten, damit wir uns gleich auf den Weg machen konnten.

Wir brauchten ungefähr eine halbe Stunde bis wir die „Shopping Meile“ erreicht hatten. Uruha schnappte sich sofort meine Hand zog mich strahlend von einem Schaufenster zum nächsten.

Was mich an diesem Satz so irritierte? Nochmal: `Uruha schnappte sich sofort meine Hand zog mich strahlend von einem Schaufenster zum nächsten.`

„...schnappte sich meine HAND“, ja richtig, URUHA hielt meine Hand!

Warum weiß ich auch nicht genau, aber irgendwie hat der in diesen die-Welt-ist-geil-und-das-Leben-macht-Spaß-Glitzermodus umgeschaltet, seitdem ich dem Einkaufen zugestimmt habe.

Er schien mich plötzlich unglaublich gern zu haben, nervte nicht mehr, widersprach nicht mehr und war alles in Allem sehr angenehm - von dem Glitzermodus und dem Händchen haltend durch die Stadt laufen mal abgesehen.

„Oh, sieh mal Rei-chan, ist das nicht ein tolles Oberteil?“

Ich schaute auf das Shirt, auf das Uruha zeigte, bis... Moment mal! „Rei-chan?!“, hakte ich sofort nach, doch es brachte mir nichts, denn Uruha war viel zu beschäftigt den Preis für das Shirt zu suchen, also beließ ich es dabei und schaute mir ergeben das Oberteil an, von dem die kleine Diva so fasziniert war.

Es war schwarz, ärmellos und mit Strasssteinchen besetzt. Vorne waren ein paar Ketten angebracht, die in geschwungenen Bögen über den Stoff fielen und am Rücken hatte es nur Schnüre und Schnallen, was wohl mehr Haut entblößte, als es verdeckte.

Es sah verdammt gut aus, für mich etwas zu weibisch, aber für Uruha perfekt.

„Lass uns doch reingehen und du probierst es an.“, schlug ich ihm vor.

Er ließ mich immer noch nicht los, als er mich hinter sich in den Laden zog.

Erst als er das Shirt nahm und auf die Umkleide zuging, entließ er meine Hand, die sich ohne seine irgendwie kalt an fühlte.

Ich gammelte etwas vor der Kabine herum, während Uruha sich umzog und schaute mir hier und da eine Hose an.

An sich war der Laden echt hammer. In meinem Schrank hingen auch schon einige Sachen, die ich hier gekauft hatte.

„Reita?“, rief Uruha fragend aus der Umkleide. Wenigstens nannte er mich wieder bei meinem normalen Namen.

„Ja?“ Schnell ging ich wieder zur Kabine, vor die sich sofort öffnete und mir den Blick auf die kleine Diva freigab, an der das Oberteil einfach nur heiß aussah. Es schmiegte sich eng an seinen schlanken Körper und ließ ein Stück Haut zwischen Hosenbund und dem Saum seines Shirts frei.

„Wow“, hörte ich es leise von hinter mir und ich hätte fast genickt, bis mir auffiel, das ich die Person hinter mir gar nicht kannte.

Schnell warf ich einen Blick über die Schulter und staunte nicht schlecht: Alle, die in diesem Laden oder in der Nähe davon standen, gafften Uruha mit lechzendem Blick an.

Den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit selbst schien das jedoch nicht im Geringsten zu stören. Er drehte und wendete sich weiter vor dem Spiegel, ignorierend, dass ihn alle anstarrten - oder genießend.

Seine Bewegungen waren elegant und fließend und sahen einfach nur geil aus.

„Ich glaub, das nehme ich.“, meinte er dann überlegend. „Oder, was meinst du?“ „Steht dir.“, gab ich ihm die betont neutrale Antwort, doch es schien ihm zu reichen, denn mit einem zufriedenen Grinsen verschwand er wieder in der Umkleide.

Eine ganze Zeit lang blieben wir noch in dem Laden, Uruha probierte verschiedene Klamotten an und ich sagte ihm, wie ich sie fand. Inzwischen hatte die Diva eine ganze Fangemeinde bekommen, die entweder stumpf neben mir standen und Uruha mit Komplimenten überschütteten, oder sich ganz „unauffällig“ immer in seiner Nähe aufhielten und auch die Verkäuferinnen stritten sich darum, wer ihn beraten oder seine schon anprobierten Klamotten zurück hängen durfte.

Uruha entschied sich schließlich für das erste Shirt, zwei weiteren und eine Hose. Auf die Sachen bekam er sogar Rabatt. Den Grund dafür wusste keiner so genau, es könnte allerdings an seinem guten Aussehen liegen.

Einzig und allein ich war daran Schuld, dass er keine Telefonnummern zugesteckt

bekam oder angesprochen wurde. Sie schienen alle Respekt vor mir zu haben, was mich innerlich grinsen ließ. Irgendwie wurde ich als Uruhas Lover abgestempelt, oder halt Bodyguard, je nachdem.

Ich beobachtete immer wieder die Menschen, die sonst noch im Laden waren. Eine kranke Angewohnheit von mir, doch ich konnte nicht anders.

Irgendwann verließen wir den Laden wieder, nur damit Uruha mich sofort wieder zum nächsten zog.

Schließlich blieb er mit mir vor einem stehen. „Ich geh da jetzt rein und du wartest hier.“, meinte er bestimmt und ich nickte nur, da es in diesem Laden ausschließlich Unterwäsche gab.

Seufzend lehnte ich mich ein paar Meter weiter an eine Mauer und wartete auf Uruhas Rückkehr.

Wieder beobachtete ich die Menschen, ließ dabei die Tür des Ladens dennoch nicht aus den Augen und musterte alles und jeden, der an mir vorbei ging oder sich in meiner Nähe aufhielt.

Gegenüber war ein kleines Café, links eine Videothek und rechts ein Bücherladen.

Ein paar Leute fielen mir ins Auge, doch schnell tat ich uninteressiert und ließ meinen Blick weiter schweifen.

„Ah, hier bist du ja Rei-chan!“ Uruha kam lächelnd auf mich zu, nahm wieder meine Hand und zog mich weiter, die Straße herunter und kreuz und quer zu verschiedenen Schaufenstern, in denen wir uns die Waren anguckten.

„Ist was?“, fragte er mich schließlich, als er bemerkte, dass ich mich immer wieder prüfend umsah. „Schau dir mal ganz unauffällig die Typen hinter uns an, die da bei dem Musikgeschäft stehen. Kennst du die?“

„Nein.“, sagte dieser eben so leise und schaute mich fragend an. „Wir werden beobachtet.“, meinte ich schlicht.

„Natürlich, wir werden die ganze Zeit beobachtet und bewundert!“, gab Uruha zurück.

„Das sind bestimmt bloß irgendwelche Fans, die gern meine Handynummer hätten.“

Wären wir jetzt in einer anderen Situation gewesen, hätte ich ihm irgendeinen Spruch an den Kopf geworfen.

„Ach“, fragte ich stattdessen trocken, „Und sind deine Fans auch immer maskiert und bewaffnet?“

Kapitel 7: Kapi 7

sooo~ next one ^.^

Kuchen hinstell

hoffe ihr habt spaß beim lesen >-<

Die kleine Diva warf mir einen undeutbaren Blick zu. „Und was wollen die von uns?“

„Woher soll ich das wissen?“

„Die sehen so aus, als könntest du sie kennen.“

Was sollte das denn schon wieder heißen?

„Na danke.“, brummte ich bloß.

„Und was sollen wir jetzt machen?“

Konnte der kleine Uruha nicht mal alleine denken?

„Ich würde sagen wir ignorieren die so lange, bis sie uns scheiße kommen, dann bekommen sie eins aufs Maul.“, gab ich meinen kreativen Vorschlag preis. „Die sehen eh aus wie nen Haufen Waschlappen und Heulsusen.“

„Man sollte niemandem nach dem Äußeren beurteilen, vor allem nicht seine Stärke.“
Uruha wippte geheimnisvoll mit seinen fein geschwungenen Augenbrauen

.

„So?“ Ich warf ihm einen fragenden Blick zu. „Ich versuche meine Gegner einzuschätzen, das macht man bekanntlich vorher so.“

„Ich sagte ja auch nur, dass du sie nicht UNTERschätzen solltest, mein Lieber.“

ICH ging weder auf seine undeutbaren Anspielungen ein, noch auf die Tatsache, dass er mich gerade „lieb“ genannt hat, was zuvor noch keiner gebracht hatte. Doch da wir hier von Uruha redeten, überraschte es mich wenig.

Ich glaube eh nicht, dass mich noch irgendetwas überraschen würde, was mit der Diva zusammenhing. Man könnte ihm einfach alles zutrauen.

Wir gingen noch in unzählige Läden und ein Eis essen. Alles ohne weitere Vorkommnisse, allerdings immer mit den „Stalkern“, wie Uruha sie getauft hatte, im Nacken.

Es wurde langsam Abend und es dämmerte schon etwas, als wir uns endlich, nach vielen, unendlich langen Stunden auf dem Weg nach Hause befanden.

Meine Füße taten vom Laufen weh und auch Uruha schien es nicht besser zu gehen, nur das er noch mit mindestens 10 Tüten behängt war und da ich ja ach so höflich erzogen wurde, ist mir natürlich der Moment des „Darf ich dir eine Tüte abnehmen?“ ganz und gar entfallen und er musste seine Sachen selber tragen.

Waren ja schließlich seine, oder?

Wir nahmen eine der Seitenstraßen als Abkürzung zurück, als plötzlich hinter uns schnelle Schritte zu hören waren.

„Uruha?“ Die Stimme aus meinem Nacken hörte sich tief und dumpf an, fast wie das Knurren eines Hundes oder das Grollen des Donners.

Es war eine Stimme, auf die jedes männliche Wesen dieser Welt stolz gewesen wäre, doch ich mochte sie nicht.

„Ja?“ Uruha hatte seinen was-willst-du-denn von-mir?-Blick aufgesetzt, sich umgedreht und musterte den Typen abschätzig.

Auch ich betrachtete ihn eingehend und erkannte ihn fast sofort wieder. Er war einer von den „Stalkern“, die ich schon fast vergessen hatte. Aber nur fast.

Jetzt standen gut sechs von ihnen vor uns, alle mit Mützen, Cappys, Kapuzen und Schals, damit wir sie bloß nicht erkannten. Erbärmlich.

„Was wollt ihr?“ Uruhas Stimme hatte nicht den leisesten Hauch von Unsicherheit oder Furcht, ihr Klang war sicher, bestimmt und natürlich arrogant, als wäre er sich seiner Lage vollkommen sicher und hätte die Situation unter Kontrolle.

Lässig verschränkte er seine schlanken Arme vor der Brust und schaute die Freaks von oben herab skeptisch an.

„Sorry“, grinste der scheinbare Anführer unter ihnen dreckig. „Ich würde jemanden so heißes wie dich ja auch lieber vergewaltigen als zusammenschlagen, aber was soll man machen? Nimms nicht persönlich, Süßer!“

„Keine Sorge, ichnehm mir das nicht zu Herzen.“ Uruha blieb immer noch gelassen, während er genau beobachtete, wie die verummten Typen einen Kreis um ihn schlossen.

„Aber...“, fügte die kleine Diva noch verächtlich hinzu. „Wer hat dir gesagt, dass ich mich von jemandem so hässlichen wie dir vergewaltigen lasse?!“

„Schlampe!“ Knurrend ging der Freak auf Uruha los, versuchte ihn plump mit der Faust ins Gesicht zu schlagen, doch die Schönheit wich geschickt und lässig aus, was ihren Gegenüber verduzt stolpern ließ.

„Eigentlich wollte ich dich verschonen, weil ich kleine Nutten mit großen Fressen nicht schlage, aber du gehst zu weit!“

Erneut wich Uruha dem nächsten Schlag spielerisch aus, mit einer Leichtigkeit, als würde er tanzen.

„Also, ich würde mich lieber von dir hauen als vergewaltigen lassen. Allein dein Aussehen ist schon eine Strafe.“

Nun gingen auch die anderen auf Uruha los, um ihrem „Boss“ zu helfen, doch auch das brachte ihnen nichts.

Innerlich staunend beobachtete ich, wie Uruha mal hierhin, mal dorthin auswich, vor und zurück tänzelte, als würde er nie etwas anderes machen und kicherte, wohl amüsiert über die Dummheit der anderen.

Das trieb die „Stalker“ allerdings nur noch mehr zur Weißglut. Sie ließen der Diva immer weniger Ausweichmöglichkeiten, bis einer von ihnen Uruha unvorbereitet und hart am der Schulter traf, sodass dieser vor Schmerz laut aufzischte.

Interessiert musterte ich, wie sich Uruhas hübsches Gesicht verzog und seine Augen gefährlich blitzten, während er dem Typen mit voller Wucht in den Magen trat. Leise fing ich an, zu lachen, hielt mich aber immer noch raus.

Der Junge ging keuchend zu Boden, doch bei Uruha schien jetzt Schluss mit lustig zu sein, denn er begann auch anzugreifen und nicht mehr nur den Schlägen und Tritten auszuweichen.

Nach außen hin gelangweilt, zog ich meine Zigaretten aus der Hosentasche und steckte mir eine von ihnen zwischen die Lippen, um sie mit einer lässigen Bewegung anzuzünden.

Meinte ich nicht vorhin noch, mich würde nichts mehr erstaunen was mit Uruha zu tun hatte?

Wie ein erzürnter Gott wirbelte er durch die Angreifer, verteilte seine Schläge großzügig und perfekt.

Er geriet nicht ein Mal ins Straucheln, alles wirkte wie einstudiert. Als ob er Gedanken lesen könnte, wusste er immer genau, wohin er musste oder was die anderen taten. Das hätte ich nicht erwartet.

Wirklich, ich habe mir schon überlegt, wie er es mit seiner „uh-bloß-nicht-ich-brech-mir-noch-nen-Fingernagel-ab-Einstellung“ geschafft hatte bis fast nach ganz oben zu kommen, sodass er sogar zu Aois „Liebling“ wurde.

Doch das hier war nicht der Uruha, den ich kannte. Er war viel wilder, stärker und auf seine eigene Art verdammt cool.

Wie lässig er sich gab, trotz der Übermacht von sechs Mann. Er ließ sich keine Gefühlsregung anmerken, auch wenn alle der hier Anwesenden wussten, dass Uruha dies unmöglich lange durchhalten konnte.

Natürlich, er machte eine gute Figur bei dem Kampf, doch gegen sechs Männer würde er alleine nicht ankommen.

Betont langsam zog ich an meinem Glimmstängel, während Uruha immer mehr in Bedrängnis geriet. Er hatte sich zwar gut geschlagen, wirklich hervorragend, doch auch der beste Kämpfer hatte irgendwann keine Puste mehr.

Aber die keine Diva hatte auch die andere Seite nicht gerade verschont, einer lag am Boden und hielt sich sein Bein, ein anderer hatte eine fette Beule am Kopf und auch die übrigen sahen alle nicht mehr ganz so frisch aus wie zuvor.

Noch ein letztes Mal zog ich an meiner Zigarette, bevor ich sie zur Seite schnipste und mich lässig von der Wand, an der ich gelehnt hatte, abstieß.

„So ihr Süßen, der Kindergeburtstag ist vorbei.“ Immer noch betont stilvoll ging ich mir den Händen in den Hosentaschen auf die kämpfende Meute zu, um Uruha endlich zu helfen. Aber wie sagt man so schön?

Die Helden kamen immer zu spät, immer genau noch gerade recht.

Nicht das ich mich jetzt als großen Held sah oder so, aber etwas Ego musste sein.

~*~

Mein Atem ging schwer und in meinem Hals brannte es bei jedem Luftholen etwas

mehr.

Auch meine Schulter schmerzte und ein stechendes Gefühl breitete sich in meiner Seite aus.

Die Bewegungen meines Körpers wurden immer langsamer und träger. Lange würde ich das nicht mehr aushalten.

Die Gedanken an andere Dinge verbannte ich aus meinem Kopf, konzentrierte mich nur noch auf das Hier und Jetzt, auf jeden Schlag, jeden Schritt, den ich oder die anderen machten.

Es war als hätte ich Watte in den Ohren, kein Geräusch drang zu mir durch, ich hatte nur meinen eigenen, schweren Atem im Kopf. Eine plötzliche Bewegung rechts von mir ließ mich herumwirbeln. Einer der Kerle hatte sich unbemerkt an mich geschlichen und holte mit einem blitzenden Messer nach mir aus. Dass dieser genau mein Gesicht mit voller Wucht treffen würde, war mir sofort klar und auch, dass ich nicht mehr genug Zeit hatte, auszuweichen.

Wie in Zeitlupe sah ich den glänzenden Gegenstand auf mich zurasen. Reflexartig schloss ich die Augen, drehte meinen Kopf zur Seite und versuchte die Hände vorher noch schützend vor mein Gesicht zu halten.

Doch der Stich, der brennende Schmerz blieb aus.

Blinzelnd öffnete ich meine Augen wieder. Die Hand und das Messer hatten circa drei Zentimeter vor meiner Nase gestoppt. Ein erstauntes Geräusch verließ meine Lippen, als ich sah, warum.

Ich hätte ehrlich gesagt nicht damit gerechnet, dass Reita auch nur einen Finger rühren würde, eher, dass er weiter dort rauchte und mich auslachte, oder was auch immer.

Doch da hatte ich wohl falsch gedacht.

Er stand halb hinter dem Schläger, hielt mit beiden Händen fest seinen Arm, um ihn am Hieb zu hindern.

„Das ist aber nicht nett.“, brummte er kühl, bevor er ihn mit einem gezielten Schlag in den Nacken ins Land der Träume beförderte.

„Alles klar soweit?“

„Den Umständen entsprechend.“, brachte ich keuchend hervor. „Danke.“

Das Nasenband nickte nur und wendete sich wieder dem nächsten Typen zu.

Auch ich nahm noch einmal meine letzten Kräfte zusammen, um mich den Maskierten zu stellen. Jetzt, da Reita mir half, hatten sich ihre Chancen auf den Sieg wieder deutlich verschlechtert, was denen wohl auch auffiel, denn sie nahmen sich immer mehr zurück.

Reita schlug sich wirklich sehr gut, er wirkte von Anfang an schon stark und dieser Eindruck hatte nicht getäuscht. Im Gegensatz zu mir sah man ihm seine Kraft und Gerissenheit auch deutlich an.

Wie lange das noch so weiter ging konnte ich nicht genau sagen, doch irgendwann

traf mein „Beschützer“ den „Anführer“ dieser Band böse in den Rücken, sodass dieser Keuchend zu Boden ging und so schnell es sein kaputter Rücken zuließ hinter einem seiner Leute Schutz suchte, der ihm schnell wieder auf die Beine half

.

„Ihr Hurensöhne!“, brüllte er sofort los. „Kommt, für heute ziehen wir uns zurück! Doch lass dir eins gesagt sein, du kleine Schlampe, dein Bodyguard wird nicht immer bei dir sein und dich vor uns beschützen!“

Von Reita kam bloß ein verächtlicher Laut und ich warf den Davonhumpelnden eine Kusshand hinterher.

„Sollen wir sie verfolgen?“ Ich warf ihm einen fragenden Blick zu, den er mit einem Kopfschütteln erwiderte.

„Das bringt nichts, lassen wir die Penner in Ruhe.“

Er wandte sich zum gehen um, als wäre nichts passiert. Ich folgte ihm schweigend. Mein Bein hatte ich mir wohl irgendwie aufgerissen, auf jeden Fall spürte ich etwas warmes, feuchtes daran hinunterrinnen, und den stechenden Schmerz.

Auch meine Schulter pochte heftig und ich hatte mir wohl zahllose Prellungen und Schürfwunden zugezogen.

Toll.

Meine Einkaufstüten hatte ich wieder aufgelesen, doch sie kamen mir viel schwerer vor als am Anfang. Ich fühlte mich träge und mein Schädel brummte.

Noch nie in meinem Leben hatte ich mich jemals so erschöpft und kraftlos gefühlt.

Schließlich blieb ich einfach stehen und lehnte mich seufzend gegen eine kaputte Laterne, um mich einen Moment auszuruhen.

Ein Schwindelgefühl überkam mich und schnell schloss ich die Augen, damit ich mich nicht mitten auf der Straße umkippte.

Reita hatte wohl bemerkt das ich nicht mehr hinter ihm her lief, denn als ich meine Augen wieder öffnete stand er vor mir und schaute mich fragend an. „Gehts?“

Ich nickte stumm, zu mehr war ich nicht in der Lage.

Er zog seine Augenbrauen in die Höhe, denn als ich weitergehen wollte, wurde mir einen Augenblick schwarz vor Augen und ich begann zu straucheln.

Ich spürte wie sich zwei starke, warme Hände um mich schlangen und vor einem Sturz bewahrten, sodass ich wie tot in Reitas Armen hing. Leise hörte ich seine Stimme an meinem Ohr. „Tzz, also wirklich! Nicht das du mir hier noch zusammenklappst.“ Ich nickte nur und versuchte, wieder alleine zu stehen.

Es gelang mir auch einigermaßen, ohne mich zu bewegen oder so.

Reita seufzte nur ergeben, bevor er mir schließlich ohne etwas zu sagen die Tüten abnahm und sich wieder zum Gehen wandte. Dieses Mal vergewisserte er sich aber, dass ich ihm folgte und nicht wieder schwächelte. Außerdem ging er ganz langsam, damit ich gut mit kam.

So schleppten wir uns durch die engen Gassen und Straßen. Die einzigen Gräusche waren unsere Schritte, die laut von den kahlen Wänden widerhallten und das monotone Brummen der Autos, das von der fernen Autobahn zu uns drang.

Kapitel 8: Kapi 8

Aaaalso..

ganz am Anfang muss ich mich natürlich erstmal ganz ganz doll entschuldigen, da ich ja wirklih sehr sehr lange auf mich warten lassen hab.

Doch wie so oft hatte ich etwas viele private Probleme, weshalb sich alles etwas verzögert hat.

Außerdem wurde dieses Kapi noch nicht betagelesen, doch ich wollte es nach all der zeit einfach schon mal hochladen!

ich werde mich mit dem Nächsten beeilen und hoffe, ihr habt trotzdem spaß beim lesen >.<

Es kam mir wie eine Ewigkeit vor, bis wir endlich die alte Fabrik erreichten und ich mich mir letzter Kraft die Leiter hoch kletterte, bei jeder Sprosse hatte ich das Gefühl hinunter zu fallen, den halt zu verlieren, meine Hände zitterten und mein Kopf fühlte sich an, als würde er gleich zerplatzen.

Reita ging hinter mir, er hatte es um einiges schwerer, da er noch meinen ganzen Einkauf tragen musste, ich wusste nicht genau wie er es geschafft hatte, alles unversehrt hinauf zu bekommen, mir war das schleierhaft, doch irgendwie schaffte er es und wir kamen beide „unversehrt“ oben an.

Sofort wurden die oben postierten Wachen auf uns aufmerksam und starrten misstrauisch, zu uns herüber.

„Guckt nicht so scheiße“ knurrte Reita sofort los, „bewegt mal schleunigst eure Ärsche her und nehmt mir die Tüten ab“ er schien wieder ganz in seinem Element zu sein.

„Wirds bald?!“ fuhr er die beiden an, da sie sich immer noch nicht von der Stelle gerührt hatten, doch sofort ankamen, als sie Reita erkannten.

„Du,“ meine der Brumbär und zeigte gebieterisch auf einen der Jungs „trag die Taschen runter, passe ja auf das dir keine weg fällt und du“ er wies auf den anderen „bleib hier und halt die Stellung!“

Zwar war Reita nicht wirklich höher gestellt aus die anderen, doch trotzdem machte jeder schweigend was er sagte und niemand versuchte ihn als Feind zu haben, was ich mir auch als nicht so angenehm vorstellte.

Und auch diese beiden taten sofort was er ihnen gesagt hatte, immerhin war Reita nett genug dem Typen nicht alle Tüten in die Hand zu drücken, sondern nur ein paar.

Genau wie der Typ folgte ich Reita nur stumm, viel zu müde um noch irgendetwas zu sagen oder zu denken, der anscheinend den schnellsten weg zu seiner „Wohnung“ eingeschlagen hatte.

Irgendwann, nach einer viel zu langen Zeit im Gewirr der Gänge und Treppen stieß Reita mit einem ruck seine Tür auf, nahm dem Jungen die Taschen ab und nickte ihm leicht zu, was wohl so etwas wie „danke“ in seiner Sprache hieß, doch das war mir egal, momentan war mir alles egal und ich ließ mich einfach nur erschöpft auf das Sofa sinken.

Schlafen, ruhe, liegen, an etwas anderes konnte ich nicht mehr denken.

Mit halb geschlossenen Augen streifte ich mir die Schuhe von den Füßen und die Jacke verfrachtete ich auch schnell in die nächste Ecke.

„Hey“ Müde blinzelte ich zu Reita, der vor mir stand und mich anschaute „ich hol eben Kai, damit er sich um dich kümmert ok?“

Ohne auf eine Antwort zu warten verschwand er aus der Tür, alles verschwamm leicht vor meinen Augen, ich musste mich zusammen reißen, nicht einfach nachzugeben und sie zu schließen, einfach abdriften und mich für einige Zeit vor der Realität und den Schmerzen zu flüchten.

Irgendwann drangen Stimmen aus dem Flur zu mir herüber, ich hörte wie Kai aufgeregt auf jemanden einredete, verstand aber nichts von dem, was er sagte, wollte es auch nicht.

Ich hörte wie die Tür aufging und Kai verstummte, aber nur kurz, denn während er wohl auf mich zu geeilt kam, fing er sofort wieder damit an „ach Gottchen, mein Lieber! Wie siehst du denn aus?! Mensch Reita, kannst du nicht etwas besser aufpassen? Der Arme sieht nicht mehr sehr lebendig aus, aber keine Sorge, Mama Kai bekommt das alles wieder hin.“

Das brachte mich zum lächeln, auch wenn es sehr anstrengen war, Kai war einfach immer so, so.. lieb.

„Reita, los komm und hilf mir ihn auszuziehen!“

Uuuund vorbei war es mit der Trägheit „was?!“ brachte ich noch einigermaßen schockiert klingend hervor.

„Nein, nein so mein ich das nicht, aber ich muss an deine Schulter und an dein Bein, also Hose und Oberteil aus!“

Seufzend entspannte ich mich wieder, hätte der das nicht etwas anders ausdrücken können?!

Reita, der bis jetzt nur teilnahmslos an der Wand stand, kam langsam auf uns zu und ging neben Kai in die Hocke,

„Na dann mach mal deine Ärmchen hoch.“

An der Tatsache, dass ich sogar genau das tat, ohne gegen Reitas Wortwahl auch nur etwas zu protestieren, sah man genau, wie müde und kaputt ich schon war.

Ich versuchte tatsächlich mit Kais Hilfe meine Arme zu heben, doch meine Schulter fing so heftig an zu pochen, dass dies erst mal etwas dauerte.

Als ich es schließlich geschafft hatte, spürte ich schon Reitas angenehm kühle Hände unter dem Saum meines T-shirts, welches er mir vorsichtig über den Kopf zog.

Kai drehte mich sanft etwas, damit er mir irgendeine kalte Salbe auf meiner schmerzenden Schulter verteilen und sie danach verbinden konnte.

Ich erschauerte als seine Hände den Verband fest um meine Haut schlang, es tat weh, so unendlich weh.

Meine Hände vergrub ich tief in einem der Sofakissen, damit das zittern nicht so auffiel.

„Tut es sehr weh?“ Die Sorge in Kais Stimme war nicht zu überhören.

„Geht“ presste ich zwischen zusammengepressten Zähnen hervor, „ach komm, du heulst doch fast“ Reitas Worte waren hart, doch seine Stimme nicht. Sie klang sanft, weich und warm.

Sie hatte etwas beschützendes an sich, etwas, dass ich noch nie zuvor bei ihm gehört hatte, es war sicherlich selten, dass er so mit jemandem sprach.

Plötzlich fühlte ich seine Hand auf meinem Kopf, die vorsichtig durch mein Haar fuhr

und mich sanft im Nacken kraulte.

Der Schmerz kam mir nur noch halb so schlimm vor, viel zu schön war das andere Gefühl, was sich in mein Herz drängte.

Schnell war auch mein Bein verbunden und Kai verabschiedete sich wieder, um mich schlafen zu lassen.

Das tat ich auch schon fast, meine Augen waren geschlossen, ich lag auf dem Sofa und Reita kraulte immer noch meine Haare.

Kai hatte mich zugedeckt und langsam wurde mir angenehm warm, die Couch unter mir war weich und ich war so müde.

„Tut mir Leid“ Hörte ich ihn plötzlich leise sagen „ich hätte früher eingreifen sollen.“

Ich wusste nicht was ich sagen oder machen sollte, war mit der Situation plötzlich total überfordert und mir war klar, dass ich wohl gerade etwas einmaliges mit erlebte. Das Reita sich wegen schlechtem Gewissen freiwillig entschuldigte ist bestimmt noch nie vorgekommen, konnte ich mir einfach nicht vorstellen, es passte so gar nicht zu dem kalten und coolen Reita, den ich kennen gelernt hatte.

Einen Moment lang überlegte ich mich einfach schlafend zu stellen, doch schließlich entschied ich mich doch dagegen und lächelte ihn leicht und mit immer noch geschlossenen Augen an „kein Problem.“

„Gute Nacht“ ich spürte wie er aufstand und wohl in seinem Zimmer verschwand.

„Schläft er noch?“

„Ja und ich glaube das ist auch gut so, er braucht jetzt seinen Schlaf“ das war Kai.

Ich behielt meine Augen zu und tat als würde ich noch schlafen, während ich den Stimmen, die sich flüstern in meiner Nähe unterhielten, lauschte.

„Wie konnte es dieser Bastard nur zu lassen, dass Uruha so hingerichtet wurde? Sein wunderschöner Körper!“

Wer auch immer das war, ich gab ihm recht, mein armer Körper, allerdings verging meine Schönheit nicht wegen ein paar Schrammen, das wusste ich schon aus Erfahrung.

„Wer hat dir erlaubt deine Fresse zu öffnen Saga?!“ oh, das war Reita, ganz sicher! Nur er hatte diesen brummigen Killer Ton drauf.

„Als würde ich dazu deine Erlaubnis brauchen“ Sagas arrogante Antwort ließ nicht lange auf sich warten.

„Seid doch mal still“ Kai versuchte die beiden ruhig zu behalten, doch er hätte eben so gut versuchen können eine Katze und eine Maus zum gemeinsamen Picknick zu überreden.

„Aber-“ „raus hier, alle beide! Wenn ihr nicht leise sein könnt!“

Innerlich lachte ich über die Mama-rolle des lieben Kais, der die anderen beiden wohl gerade in die Hölle schickte.

„Uruha?“ Leicht blinzelte ich in das helle Licht, um sofort wieder meine Augen zu schließen.

Brummt nur leicht, um Kai zu verstehen zu geben, dass ich wach war. „Wie geht es dir?“ Neben mir bog sich das Sofa unter dem Gewicht des schwarz Haarigen nach unten, während er mir vorsichtig eine Hand auf die Stirn legte.

Sie war angenehm kühl, war genau das richtige für meinen glühenden Kopf.

Auf seine Frage hin gab ich ein unverständliches Geräusch von mir.

„Ich habe dir etwas zu Trinken mit gebracht, Tee, magst du?“

Ich versuchte es mit einem Nicken, doch mein Kopf schien dabei als wollte er explodieren, weshalb ich das dann doch ließ.

Vorsichtig Half mit Kai, damit ich mich wenigstens etwas aufsetzen konnte.

„Mein Kopf“ leicht stöhnend nahm ich Kai den Becher ab, um einen kräftigen Schluck von dem Tee zu nehmen.

Er war nur noch warm und die Feuchtigkeit tat meiner ausgetrockneten Kehle gut.

„Alles ok?“ Kai warf mir einen besorgten Blick zu und nahm die Tasse wieder entgegen.

„Ging mir schon schlechter“ ich erschrak, als ich meine Stimme hörte, nichts war mehr von ihrer üblichen Stärke geblieben, die klang dünn und rau, war mehr ein Krächzen.

„Ach übrigens..“ Kai grinste mich strahlend an „du hattest recht, Aoi hat sich um Punkt drei gemeldet, Respekt! Hattet ihr das abgesprochen?“

„nein, ich kenne ihn nur sehr gut, besser als sonst irgend wen... was hat er mit eurem Boss abgemacht?“

„So genau weiß ich das alles nicht... doch Yuzo wird wohl bald auch mal vorbei schauen, dann kannst du den fragen.“

Ich deutete bloß ein nicken an, sprechen war mir erst mal nicht geheuer.

Ich freute mich, dass Aoi sich wirklich genau dann gemeldet hatte und ließ mich leicht lächeln.

„Soso.. Yuzo hat also genug Zeit, einem bösen, bösen etwas wie mir einen Besuch ab zu statuen?“

„Er wird sich wohl diese Zeit nehmen müssen.“

Ich hatte nicht gemerkt, wie die Tür aufgegangen war, nun stand Yuzo da, schaute mich mit einem undefinierbaren Blick ruhig an.

„Aoi scheint wirklich sehr viel an dir zu liegen. Er hat sich tatsächlich genau dann gemeldet wie du es gesagt hast, außerdem meinte er so etwas wie „wenn du ihm auch nur ein Haar krümmst, bring ich alle um die du kennst und danach werde ich dich ganz langsam verrecken lassen“ allerdings noch etwas ausgeschmückt und nicht ganz so jugendfrei.“

Das kleine Lächeln, dass sich auf meine Lippen schlich, konnte ich mir einfach nicht verkneifen. Es ist schwer, jemanden zu finden, auf den man sich wirklich verlassen kann und dem man blind vertraut, doch in Aoi hatte ich so jemanden gefunden, ich kannte ihn in und auswendig, wusste wie er denkt, was er fühlt...

„Ich entschuldige mich für ihn“ meinte ich darauf bloß herablassend.

„Und wie haben sich die werten Herren geeinigt?“

Einen Moment lang schaute mich Yuzo nur an, seine Miene war ausdruckslos und das verunsicherte mich, ich konnte seine Stimmung nicht einschätzen und auch nicht erraten, was er dachte.

Sein Blick wurde nachdenklich, er schaute mich mit einem fast schon fragenden Ausdruck an.

„Ich.. wir haben im Moment ein kleines.. Problem, bei dem du uns vielleicht.. ähm.. Helfen könntest.“

Jetzt war ich erst mal baff, ich sollte denen helfen?

Schließlich stellte ich die erste Frage, die mir in den Sinn kam.

„was?“

Ich weiß natürlich, es war nicht gerade die redegewandteste oder intelligenteste Frage, aber es reichte wohl um zu verstehen, was ich wissen wollte.

Innerlich mit hängender Kinn lade, äußerlich immer noch lässig ratterten die

Gedanken nur so in meinem Kopf herum.

„Weißt du“ fing Yuzo schließlich zögerlich an zu erzählen, „Es ist so... uns wurden so ein paar wichtige Dokumente entwendet.“ „Die wir zuvor von anderen entwendet hatten“ viel Reita ihm ins Wort. „Ja.. aber diese Dokumente sind wirklich wichtig für uns!“ es schien fast so, als würde Yuzo sich vor dem Brummbär verteidigen, echt niedlich.

„Und ich hab mit Aoi abgemacht, dass du uns die Briefchen zurück bringst, dafür darfst du dann gehen.“

Innerlich brach ich in Gelächter aus, sie wollten das ich für sie einen Auftrag erledigte?! „Warum ich?“ Mensch, heute brachte ich meine Fragen aber richtig auf den Punkt.

„Weil sie uns durch die Dokumente nun alle kennen.“

„ah, und mich nicht?“ so schnell ließ ich nicht locker.

„Nun ja, auch wenn, sie werden dich nicht mit uns in Verbindung bringen.“

„hmm..“ ich ließ mir das alles nochmal durch den Kopf gehen, eigentlich ein guter Vorschlag, schließlich war ich ein Meister darin, anderen Dinge zu entwenden.

„Naja, gut, ich will mal nicht so sein, wenn ihr die Hilfe vom großen Uruha braucht, werde ich sie euch halt gewähren.“

Kapitel 9: Kapi 9

Malwieder nicht gebetat und so, hoffe ihr habt trotzdem spaß drann =)
Ging diesesmal etwas schneller, ich gebe mir mühe die nächsten Kapis auch in diesem Tempo hoch zu laden...xD
Habt spaß beim lesen und so ^_^

Seit dem Gespräch mit Yuzo ist über eine Woche vergangen und mir geht es schon viel besser.

Doch ich muss zugeben, es macht verdammt viel Spaß, manchmal auch den Leidenden zu spielen und sich von den anderen einfach nur Bemuttern zu lassen.

Nur leider hat Reita mich wohl schon schnell durchschaut, denn er rührt keinen Finger mehr für mich.

Was für ein Fiesling!

Langsam fange ich an, mich wieder auf den ernst des Lebens zu widmen, schließlich muss ich bald irgendwo einbrechen und irgendwelche wichtigen Dokumente klauen... Irgendwann in den letzten Tagen hatte Saga mir einen Bauplan des Gebäudes vorbeigebracht, in das ich Einbrechen musste.

So verbrachte ich also die letzten Tage im Bett und studierte den Grundriss, bis ich schließlich alle Wege die zu den Dokumenten führten und wieder davon weg auswendig kannte.

Und das war verdammt langweilig kann ich nur sagen.

Ich hatte mich noch nie mit Architektur so eingehend befasst und habe auch sicherlich nicht vor, dass bis zum nächsten Jahrhundert noch einmal zu wiederholten.

Seufzend lehnte ich mich auf dem Sofa zurück und schloss die Augen, um mich für einen Moment lang zu entspannen.

Ja, richtig gehört!

Obwohl ich fast tot krank bin, musste ich immer noch auf dem Sofa schlafen, weil ein gewisser griesgrämiger Brumbär zu fein ist, einem fast tot kranken für ein paar Nächte sein Bett zu leihen, war das nicht die Höhe?!

Doch ich musste zugeben, das es in den Stunden, in denen ich mich nicht mit dem Nasentangaboy streiten konnte wirklich sehr langweilig und eintönig war.

Fast freut ich mich schon wenn ich ihn sah, aber nur fast.

So tief war ich dann doch noch nicht gesunken, vielleicht lag das ja auch nur am Fieber, obwohl dieses schon stark zurückgegangen war.

Auch mit den anderen hatte ich mich in der ganzen Zeit angefreundet, sodass ich sie wohl alle vermissen würde, wenn ich wieder zu Hause sein würde...

Aber das war doch alles irgendwie Quatsch, ich freue mich schon riesig, wenn ich hier endlich wieder weg bin und mal ehrlich, welcher noch ganz normale Typ würde diesen Haufen von zum Leben erwachten Chaos schon vermissen?

Grummelnd raufte ich mir meine schönen Haare, ich hatte eindeutig zu viel Zeit.

Meinem Körper ging es schon wieder gut, ich hatte mich schnell erholt, was sicherlich an meiner gesunden Ernährung und nicht an diesem unbequemen Sofa lag, und so langsam sollte ich mich wohl auf den weg machen, um endlich mal diese blöden

Dokumente zu klauen.

Gerade wollte ich aufstehen, als die Tür mit einem Knall aufgeschlagen wurde und Reita laut vor sich hin schimpfen den Raum betrat.

„Das ist wirklich das aller aller letzte mal, das ich dir wie ne Krankenschwester das Essen ans Bett bringe!“ Knurrte er laut, während er unsanft und energisch ein voll gestelltes Tablett vor mir auf den Tisch donnerte.

„Du bist keine Krankenschwester, schließlich fehlt dir das knappe Röckchen und ich liege auf deinem Sofa und nicht in einem dieser geilen Betten.“ stellte ich nur sachlich fest.

„Aber es wird wohl trotzdem das letzte mal gewesen sein, denn ich werde wohl oder übel heute Abend eure Dokumente besorgen, dann kann ich nach Hause und ihr seid mich los...“

„Endlich“ seufzte Reita nur erleichtert auf und ließ sich ininigem Abstand zu mir aufs Sofa sinken.

Lächeln betrachtete ich die dampfenden Nudeln, die liebevoll hergerichtet auf dem Tablett standen, allein bei dem Geruch lief mir das Wasser im Mund zusammen.

Gierig machte ich mich also über mein Essen her, wären der Brumbär nur still dabei zusah.

„Wenn du fertig bist gehen wir dann runter, dann kannst du den Rest mit Yuzo und Co besprechen.“

Ich nickte bloß, schließlich war ich recht gut erzogen und mit vollem Mund sprach man nicht.

„Und ich hoffe für dich, dass du zwischen all den glitzer Strapse und der pinki-plüsch-Unterwäsche auch etwas gekauft hast, mit dem man wo einbrechen kann, ohne das man auffällt wie ein Elefant im rosa Tütü.“

Also das ging dann doch zu weit!

„wie um Gott geheiligte Scheiße kannst du mich mit einem Elefanten vergleichen?!?“

„Weiß nicht. Kam einfach so. Aus Lust am Leben vielleicht?“ war sofort die freche Antwort.

„Wo bitte sehe ich aus wie ein Elefant?!“

„also wenn du so fragst.. dein Arsch ist ja schon ziemlich... und die Ohren sehen ihm auch sehr ähnlich.. aber am meisten liegt es wohl an deiner faltigen und rauen Haut...“ Jetzt war alles vorbei.

Mit einem lauten Schrei warf ich mich auf den blöden, anscheinend auch blinden, Reita und fing an ihn mit dem ersten zu verprügeln, was ich in die Finger bekam.

Das dies mein Kopfkissen war, war sowohl mein Pech als auch Reitas Glück, denn so konnte er an nichts anderem Sterben als an dem Lachanfall, die er gerade bekommen hatte und es um einiges schwerer für ihn machte, sich mich vom Leib zu halten.

„Ich sehe nirgendwo auch nur im entferntesten aus wie ein Elefant, sag das! Du kleiner, mieser, dummer, hässlicher, widerwärtiger, unansehnlicher ...“

„Was? Aber ich lüge doch nicht! Das kann ich nicht sagen“ quetschte mein Opfer zwischen den Zähnen hervor, wären er weiter versuchte, dem Kissen auszuweichen.

„Na warte... ich will dich Leiden sehen“ knurrte ich gespielt böse und fing an ihn mit beiden Händen durch zu kitzeln, sodass Reita anfing vor Lachen nach Luft zu schnappen.

„Okay Okay...“ meinte er irgendwann schließlich prustend, „ich ergebe mich ja schon!“

„Sag es!“

„Was?“ fragte er mich mit gespielter Unwissenheit, nachdem ich mich etwas zurück gezogen hatte.

„Na warte“ sofort wollte ich mich wieder auf ihn stürzen, doch er hob schützend die Hände in die Höhe, „Schon gut, du bist das schönste und tollste Wesen auf der ganzen großen weiten Welt und niemand ist auch nur annähernd so attraktiv, hinreißend und makellos wie du. Außerdem siehst du nicht aus wie ein Elefant.“ Schleimte er mit übertrieben unterwürfiger Stimme.

„Und jetzt iss auf, wir wollen los.“ kam besonders gebieterisch hinterher, als wollte er wenigstens den Rest seines Stolzes behalten.

Grinsend und außer Atem widmete ich mich wieder meinen Nudeln, die in der Zwischenzeit kalt geworden waren.

„Also gut“ meine Yuzo schließlich und betrachtete mich ruhig und gelassen über den Rand seiner Lesebrille hinweg. Ich hätte es nie für möglich gehalten, dass jemand wie Yuzo eine Brille besitzt, doch irgendwie, auf eine sehr komische Art und Weise, passte sie zu ihm.

Wir waren unten und ich hatte dem Boss erzählt, das ich Heute einbrechen würde.

Abgesehen von Yuzo, Reita und mir waren nur eine Hand voll Leute in dem großen Raum und er wirkte beinahe wie ausgestorben.

„Reita kann dich mit dem Auto hinfahren, er lässt dich dort in der Nähe raus und wartet auf dich, dann kommt ihr auf dem schnellsten Weg wieder hier her. Ich werde in der Zwischenzeit Aoi Bescheid sagen, dann kann er dich gleich mitnehmen.“

„Wunderbar“ meinte ich bloß und streckte mich. „Dann werde ich gleich mal hoch gehen und mich fertig machen.“

Yuzo nickte bloß und ich erhob mich, um gefolgt von Reita wieder nach oben zu gehen.

„Bist du nicht aufgeregt?“ Fragte Reita mich, als ich gerade dabei war, mit bequeme und dunkle Klamotten für später raus zu suchen.

„Nein, kein Stück. Schließlich weiß ich was ich kann.“

„Tja, da ist dein übertriebenes Selbstbewusstsein wohl ganz gut was?“

„Scheint wohl so:“

Mit gerunzelter Stirn durchwühlte ich weiter meine Tasche, doch ohne Erfolg.

„Sag mal, kannst du mir nicht vielleicht ein schwarzes Oberteil leihen?“

Ich hab irgendwie kein passendes...”

„Hab ichs doch gewusst!“ war der erfreute Kommentar Reitas.

„Sicher hab ich was, nur ob ich es dir geben will, ist eine andere Frage...”

Entnervt drehte ich mich zu ihm um, „bitte, dann halt nicht, aber dann leb auch mit den Konsequenzen, dann werde ich Yuzo sagen, dass ich nur deinetwegen nicht los konnte.“

„Das ist ein Argument.“ Meinte Reita schlicht und verschwand in seinem Schlafzimmer, um kurz darauf mit einem schwarzen, langärmligen Oberteil wieder zu erscheinen und es mir in die Hand drückte.

„Da.“

Nickend nahm ich es entgegen und ging mit ihm und den anderen Kleidungsstücken Richtung Bad um mich anzuziehen.

Eine weile schaute ich einfach nur in den Spiegel, ernst und stumm schaute der andere Uruha hinter dem kühlen Glas zurück.

Man sah kaum noch, wie krank ich in den letzten Tagen gewesen war, meine blasse Haut hatte dieses komischen Stich ins grüne verloren, die Ränder unter meinen Augen

wirkten nicht mehr wie tiefe dunkle Gräben und auch meine Haare hatten ihren natürlichen Glanz wiedergefunden.

Sanft fuhr ich mit den Fingern über die kühle, glatte Scheibe.

Bald war alles vorbei.

Ich hatte noch nicht wirklich die Zeit dies zu realisieren, doch doch langsam sickerte es wie eisiges Wasser zu mir durch.

Wieder versuchte ich die Gedanken zu vertreiben, ich sollte mich freuen zurück zu gehen, doch war da war auch noch etwas anderes, ein kleines, fieses Gefühl, das mir doch schwer im Magen lag.

Doch darüber sollte ich mir wohl lieber später Sorgen machen, erst einmal musste ich meinen „Auftrag“ ausführen, dann konnte ich mir weiter den Kopf zerbrechen.

In Gedanken ging ich zum wiederholten male den Plan durch, ganz zu meiner Zufriedenheit, denn nicht das kleinste Detail hatte ich vergessen.

Mühsam zog ich die Kleidungsstücke an, die ich mir herausgesucht hatte.

Sie waren alle schwarz, schlicht und bequem, so wie es sein sollte.

Als ich mir das Oberteil über den Kopf streifte fiel mir auf, wie stark es nach Reita roch.

Mittlerweile erkannte ich seinen Geruch sofort, hatte mich schon so an ihn gewöhnt, dass ich ihn nicht mehr richtig wahrnahm, doch der Pulli roch so intensiv nach ihm.

So intensiv nach dem leicht herben, doch sehr angenehmen Duft, der so unvergleichlich männlich war.

Es passte zu ihm.

Unbewusst atmete ich noch etwas tiefer ein, um so viel wie möglich von dem Geruch aufzunehmen.

„Wie lange kann man eigentlich brauchen, bloß um sich um zuziehen?“ ertönte die dunkle Stimme Reitas genervt durch die Tür.

„Ich bin doch schon so weit. Chill, das Leben ist geil.“ lässig lehnte ich mich gegen den Rahmen, nachdem ich das Wohnzimmer wieder betreten hatte.

„Hast du alles?“ Sein Blick war kühl und undurchsichtig wie immer, während er mich mit verschränkten Armen musterte.

„Sicher. Ich brauch ja nichts.“ Er nickte bloß und drehte sich um, doch bevor er noch irgendetwas tun oder sagen konnte wurde die Tür aufgerissen und Kai stürmte mit rotem Kopf und geätztem Gesichtsausdruck herein.

„... haben... ein Problem...“ japste er, sobald der dunkel Haarige Reita gesehen hatte.

„Bou.. er..er.. es geht wieder los!“

Ohne auch nur ein weiteres Wort zu verlieren drehte sich Kai wieder um und lief Richtung Küche, dicht gefolgt von Reita, zwischen dessen Augenbrauen sich eine steile Falte gebildet hatte.

Ich hatte zwar nicht die leiseste Ahnung, was so schreckliches passiert sein könnte, doch es schien interessant zu sein, wenn sogar Reita sich sorgen machte und seinen Allerwertesten ohne mit der Wimper zu zucken schwang.

So schnell hatte ich den weg zur Küche noch nie geschafft, doch schon von weitem hörte man laute Stimmen, die aus der offen stehenden Tür drangen.

Dort sich mir ein Szenario, wie ich es mir nicht erträumen hätte können:

Überall war Essen verstreut so, als ob es absichtlich auf dem Boden geworfen wurde, in der Mitte stand Ruki, der leicht entsetzt, leicht wütend die Person vor ihm musterte, die wild gestikulierend auf ihn ein brüllte.

Erst nach einigen Momenten erkannte ich sie.

Es war Bou.

Der kleine, süße und unglaublich knuffige Bou, mit seinem strahlenden Lächeln und den lieben, großen kinder Augen, einfach unverkennbar.

Doch ich hätte ihn um ein Haar nicht erkannt.

Sein Gesicht war Wut verzerrt und in seinen Augen spiegelte sich ein so gewaltiger Hass wieder, wie ich es noch nie gesehen hatte.

Der Anblick war so absurd und Furcht einflößend, das ich unwillkürlich einen Schritt zurück wich.

„...Ich etwas koche hast du das auch zu essen verdammte Scheiße, also friss, du undankbarer kleiner Wurm!“

Ich war mir nicht sicher ob ich wirklich richtig gehört hatte und Ruki ging es anscheinend ähnlich, denn sein Mund öffnete sich nur leicht, ohne das ein Wort der Erwiderung seine Lippen verließ.

„Los! Leck es schon vom Boden und winsele um Verzeihung!“ Meine Augen wurden groß, anscheinend hatte ich mir ein falsches Bild von Bou aufgebaut, ich dachte immer der wäre ein kleines unschuldiges Engelchen, doch anscheinend konnte er sich genau so gut als Domina behaupten.

Doch auch Ruki fand anscheinend endlich seine Sprache wieder und war nicht minder wütend.

„Kleiner Wurm?! Geht's noch?! Dein Pech wenn du das kochst! Also ob ich dich um Verzeihung bitten würde, für wen hältst du mich?!“ brüllte nun auch er munter drauf los.

„Für etwas, das es nicht verdient hat zu leben.“ Bous Stimme war plötzlich bedrohlich ruhig.

Blitz schnell bückte er sich und hob etwas blitzendes vom Boden auf, womit er in einem irren Tempo auf Ruki zu rannte.

Total Geschockt erkannte ich den Gegenstand als Messer und auch Ruki bemerkte dies wohl zu spät.

Mit weit aufgerissenen Augen starrte er Bou entgegen, ohne sich auch nur ein kleines Stück zu bewegen.

Doch plötzlich war auch Reita da, er griff von hinten nach dem Handgelenk des Wasserstoffblonden, riss ihn grob herum und warf ihn in dem kurzen Augenblick der Verwirrung zu Boden.

Das Messer schlitterte bis vor meine Füße, Es war groß und scharf, eines dieser üblen Küchenmesser eben, die man am liebsten irgendwo in einer Schublade ließ und sich lieber mit einem anderen Messer abrackerte, als dieses zu benutzen.

„Bou, Bou, Bou.. was machst du nur immer für Sachen? Du sollst dich doch nicht so aufregen, das ist nicht gut für ein Blutdruck. Außerdem war die Vorstellung echt fast du dramatisch wie in einem dieser schnulzigen Filme, wirst du dafür bezahlt?“ Gab nun Saga mit lässiger Stimme seinen Senf dazu, der wohl schon etwas länger hinter mir in der Tür stand und das geschehen beobachtet hatte.

Kai warf ihm einen warnenden Blick zu, als er an ihm vorüber lief und sich mit einem kleinen Sicherheitsabstand an Reita wandte, der immer noch versuchte Bou im Zaum zu halten, der wie vom Teufel besessen und laut schimpfend um sich schlug.

„Alles okay bei dir, Reita?“ Fragte Das Sonnenscheinchen mit seiner Typischen mütterlichen Fürsorge.

„Ja“ brachte dieser knapp heraus. „Wasser!“

„Natürlich“ schnell wuselte Kai weiter durch die Küche und kam mit einer großen Schüssel, die bis zum Rand mit der klaren Flüssigkeit gefüllt war, wieder.

„Mach schon“ drängte der Brummbär, und Kai kippte den gesamten Inhalt der Schale über Bous Kopf aus.

Dieser hörte sofort auf sich zu wehren und sackte leicht zusammen.

Sofort war Kai da um ihn an sich zu nehmen und die nassen Haarsträhnen aus dem Gesicht des Blondens zu streichen.

„Alles wieder gut?“ Er sprach leise, als wolle er Bou nicht erschrecken, der ihn anblickte, als wurde er gerade nach einer langen Nacht geweckt und wunderte sich, warum er auf dem Boden, nass in der Küche lag.

„Was war das?“ war das erste was ich heraus bekam, und mich an Saga wandte, der nun neben mir stand. „Das war Bous.. sagen wir böse Seite, du hast doch sicherlich schon gehört das er eine multiple Persönlichkeitsstörung hat, oder?“ er musterte mich mit einem Blick, unter dem ich mich unbehaglich fühlte, wie ein Fisch auf dem Teller oder so...

Schnell nickte ich, damit er wieder etwas sagte und mich nicht nur stumm anschaute.

„Nun ja, das hier war sein anderes `ich`, wir haben leider noch nicht herausgefunden wodurch es zum Vorschein kommt, doch durch einen Schub kaltes Wasser lässt es sich wieder verschuchen. Die liebe Bou wird dann immer etwas.. unangenehm wie du ja gesehen hast“ Als ich kurz meinen Kopf wendete, sah ich wie nah er mir plötzlich gekommen war.

Ich konnte seinen leicht fruchtigen Duft wahrnehmen, der auf seine Art und Weiße eine recht betörende Wirkung hatte, genau so wie sein durchdringender Blick und das leichte Lächeln, dass seine Mundwinkel umspielte....

Ganz genau konnte ich seine ebene Haut erkennen, seine langen dunklen Wimpern und und die weich aussehenden Lippen. Ob die wohl in Wirklichkeit auch so weich waren?

„Fuck ey! Ich dachte schon die Pussy killt mich!“

Erschrocken drehte ich mich wieder um, Ruki kam laut schimpfend auf uns zu und schaute immer wieder zurück zu Bou, der noch immer von Kai bemuttert wurde.

Doch ich war mich nicht ganz sicher, ob Kai wirklich nur `mütterliche Gefühle` für den Kleinen empfand, oder ob da nicht doch auch noch etwas anderes war.

Wir nähern uns dem Ende der Geschichte... =D

Kapitel 10: Kapi 10

So~ ich habe mich ganz doll beeil, und kann jetzt schonmal das nächste Kapi hochladen =)

Viel spaß beim lesen ^__^

„Bist du so weit?“

Ich nickte leicht, doch trotzdem rührte ich mich nicht, blieb still auf dem Beifahrersitz von Reitas Auto sitzen und blickte starr durch die Scheiben hinaus in die Dunkelheit, die sich wie ein schwarzer Schleier auf die Welt hinab legte.

Reita hatte den Wagen zwei Straßen von dem Quartier meiner „Opfer“ geparkt.

„Ich geh dann mal, bin spätestens in einer Stunde und siebenunddreißig Minuten wieder da.“

„Okay, ich nehme dich beim Wort, wenn du dann nicht hier bist, fahre ich sofort zurück und mach mir ein Kaffee. Ich hasse es zu warten.“

„Na, dann werde ich mich wohl beeilen müssen.“ Langsam löste ich den Anschnallgurt und öffnete die Tür. „Bis später.“ Mit einem Ruck wollte ich aus dem Auto steigen, doch Reita griff nach meinem Arm und hielt mich zurück.

„Hm?“ Leicht drehte ich mich wieder um und schaute ihm ins Gesicht.

Reitas Blick war ernst, eine kleine Falte erschien zwischen seinen Augenbrauen und etwas spiegelte sich in seinen Augen wieder, das ich nicht einordnen vermochte.

„Ich meins ernst, pass auf dich auf.“

Sofort ließ er mich los und wandte sich wieder stur geradeaus.

Stumm starrte ich hin noch einige Augenblicke an, bevor ich leicht Nickte, mich umdrehte und die Autotür hinter mir zuschlug.

Verwirrt ging ich langsam die Straße entlang, wusste nicht was ich davon halten sollte, machte sich der griesgrämige, sture und machomäßige Nasentanger Träger etwa Sorgen um mich?

Und ich dachte immer er konnte mich nicht leiden, obwohl, eigentlich weiß ich ja, dass mich jeder geil findet.

Ein leichtes und sicher auch etwas eingebildetes Lächeln schlich sich um meine Züge, doch ich hatte jetzt nicht die Zeit, mich um solche Probleme zu kümmern, schließlich musste ich ein paar wichtige Dokumente klauen und durfte nicht versagen.

Nicht dass es für mich wichtig war, schließlich hatte ich damit nichts wirklich zu tun, abgesehen davon, dass es sozusagen meine Eintrittskarte in die Freiheit war.

Doch ich wollte auf keinen Fall wieder versagen.

Schließlich war ich nicht umsonst die rechte Hand von Aoi, ich konnte nicht mein Ansehen genießen und mich auf der faulen Haut ausruhen, man muss sich beweisen, jeden Tag, wenn man will das andere einen Akzeptieren, wenn man sich Respekt verschaffen will.

Und das letzte mal hatte ich schon versagt.

Ich sollte einfach nur Yuzo und die anderen ausspionieren, doch ich hatte es nicht geschafft.

Noch eine Niederlage kann ich mir nicht erlauben, es hatte lange gedauert, Aois

`Leute` von mir zu überzeugen.

Am Anfang hielten mich alle nur für Aois Spielzeug, sie dachten mein gutes aussehen hätten mir dazu verholten den Gefallen des Bosses zu bekommen und nicht mein können.

Es hat mich viel Überzeugungskraft gekostet, und noch viel mehr Blut und Schweiß, doch jetzt Akzeptierten sie mich, meine mühe wurde schließlich belohnt.

Und doch konnte dieser Respekt viel zu schnell wieder in Misstrauen umschlagen.

Natürlich hatte ich ein paar Leute mit denen ich reden konnte, und noch ein paar weniger Menschen, die ich als nett kennzeichnen würde, doch es gab nur einen unter ihnen, dem ich wirklich aufrichtig Vertraute.

Vor mir sah ich schließlich den Hintereingang des Quartiers, es lag im Dunkeln, nur das dumpfe Licht des Mondes, das zwischen den Wolken hindurch, doch es war nur ein sehr schwacher Schein, kaum der Rede wert, das dennoch dafür sorgte, dass man die Umriss der Gebäude erkannte.

Schnell verschwand ich in einem Häusereingang und verschmolz mit den Schatten.

Eine weile blieb ich dort regungslos stehen, beobachtete die Schatten vor mir und wartete.

Ohne einen Muskel zu rühren starrte ich den Eingang an.

Irgendwann, ich hatte jegliches Gefühl für Zeit schon längst verloren, öffnete sich die Tür und eine Gestalt trat hervor. „Hey, Jonny! Ich lös dich ab.“ Ertönte seine Stimme halb laut und hallte an den Mauern wieder.

Plötzlich bewegte sich noch etwas anderes, eine weitere Gestalt trat aus der Dunkelheit, ganz in der Nähe von der Tür, „Wird auch Zeit das du kommst Joe, du bist zu spät.“

Die beiden Männer begrüßten sich kurz, dann verschwand `Jonny` und `Joe` Stellte sich in die gleiche Nische wie auch sein Vorgänger.

„Es ist also nur einer. Gut.“ Flüsterte ich leise, während ich mich fast lautlos auf den Boden hockte und mit meinen Fingern tastete ich suchend umher, bis ich einen etwas größeren Stein fand und ihn langsam aufhob. „Na, dann lass uns mal sehen wie schlau du bist Joe.“

Ich durfte nicht auffallen, also sollte ich ihn nicht niederschlagen oder ähnliches, sondern musste einfach versuchen unbemerkt an Joe vorbei zukommen.

Also musste ich ihn irgendwie ablenken und das ging wohl immer noch mit dem einfachsten, ältesten und doch genialsten Trick der Welt.

Ich holte weit aus und warf den Stein dann mit voller wucht von mir weg, er verschwand irgendwo in der Dunkelheit und ich hörte ihn noch ein ganzes stück hinter der Tür und Joe aufkommen.

Erst dumpf und dann schepperte es etwas.

Langsam bewegte sich Joe in die Richtung des Geräusches, wären ich im gleichen Moment zur Tür huschte, kurz lauschte und schließlich leise hindurch schlüpfte.

Der erste Teil war geschafft, schnell schaute ich mich um.

Vor mir lag ein nur schwach erleuchteter ganz, von dem in gleichmäßigem Abstand Türen oder Gänge nach links und rechts abwichen.

Es war still, zwar hörte ich mach mal gedämpfte Stimmen, doch sie waren nicht so nah, dass ich mir sorgen machen musste.

Zielsicher bewegte ich mich durch das Haus, den Grundriss das Gebäudes so klar vor meinem inneren Auge, als hätte ich hin dort mit Patafix fest geklebt.

Ab und zu begegnete ich Leuten, doch ich konnte immer noch in einen anderen Gang

ausweichen, oder mich in einem der Zimmer verstecken.

Nach einiger Zeit erreichte ich schließlich den Raum, in dem sich meine Freikarte nach Hause befand.

Kurz lauschte ich an dem kalten Holz der Tür, doch ich hörte nichts als mein eigenen ruhigen Atem und das Leichte klopfen meines Herzens, das gleichmäßig, doch etwas zu schnell gegen meinen Brustkorb schlug.

Langsam drückte ich die Klinke herunter und schob mich dann Elegant und lautlos in das Zimmer hinein.

Einen Augenblick blieb ich wieder regungslos stehen, bis sich meine Augen an das dämmrige Licht, das hier herrschte, gewöhnt hatten.

Auch schon auf dem Gang wurde kein Licht verschwendet, doch dieses Zimmer war fast vollkommen dunkel.

Suchend blickte ich mich um, ich war wohl in einer Art Büro gelandet, ein großer alter Schreibtisch stand in der Mitte, die Wände waren über und über mit Regalen voller Papiere, Bücher oder Akten bedeckt.

Leise vor mich hin brummelnd machte ich mich schließlich daran, nach und nach das ganze Zimmer zu durchsuchen, ohne möglichst etwas zu berühren, oder gar zu verschieben.

Schnell kam ich dahinter, wie hier alles sortiert und aufbewahrt wurde, was mir meine Suche unglaublich erleichterte.

Sollte es.

Eigentlich.

Die Zeit verging, doch auch nachdem ich fast alle Schränke und Realbretter durchsucht hatte, blieb die blöde Akte verschwunden.

Es war zum verrückt werden.

Langsam wurde die Zeit knapp, außerdem war es schon viel zu lange still hinter der Tür, bald musste einfach jemand vorbei kommen, auch meine Konzentration ließ nach. Ich musste mich beeilen, das konnte doch nicht wahr sein.

Vorbei war es mit meiner professionellen Ordnung, fahrig durchsuchte ich Papierstapel, zerpflückte all die sortierten Mappen und klatschte diese danach achtlos wieder zurück auf den Tisch.

Seufzend fuhr ich mir mit meiner Hand durchs Haar.

Das konnte doch wohl nicht sein.

Mit beiden Armen stützte ich mich auf dem Schreibtisch ab und starrte resigniert und nervös vor mich hin.

Schnell, schnell...

Plötzlich fiel mir eine Mappe ins Auge, sie war aus schlichtem, braunen Karton und lag so ziemlich in der Mitte des Tisches, ohne dass ich sie überhaupt einmal kurz wahrgenommen hatte.

Da sie nicht beschriftet war schlug ich sie einfach wahllos irgendwo auf und begann die kleine, schwarze Schrift zu überfliegen.

Ich war auf noch nichts aussagekräftiges gestoßen, als ich draußen auf dem Gang schnelle Schritte näher kommen hörte.

Panisch blickte ich mich um, griff mir einfach die Mappe und kroch genau in dem Moment hinter den Schreibtisch, als die Tür aufging und kurz darauf eine Lampe an der Decke des Zimmers auf flackerte.

Ich hielt angestrengt den Atem an, hatte das Gefühl, dass der neue Ankömmling mein Herz laut schlagen hören müsste.

Doch für mehr hatte ich gar keine Zeit.

„Was zum.. verdammt!“ Laut fluchend verschwand der Typ wieder, würde nun wohl sofort zu seinem Boss rennen und ihm berichten, das irgendjemand das Büro verwüstet hatte.

Und nur wenige Minuten später würde nicht einmal mehr eine Maus unbemerkt dieses Gebäude verlassen können.

Noch einmal warf ich einen kurzen Blick auf die Papiere in meinen Händen.

Hastig überflog ich die Zeilen, bis ich schließlich auf einen Namen stieß.

Reita.

Das sollte mir reichen.

Eilig klappte ich die Mappe wieder zu und lief schnellen Schrittes zur Tür, an der ich nur kurz stehen blieb um nach rechts und links zu schauen.

Nichts.

Sofort lief ich weiter den Gang entlang, noch war nichts zu hören, weder aufgeregtes Schreien noch irgendeine andere art von Alarm, doch es konnte sich nur noch um Sekunden, höchstens Minuten handeln, bis es soweit war.

Los, los, los.

Spornte ich mich selbst zum entspurte an, alle Vorsicht war vergessen, als ich schließlich doch aufgeregte Stimmen und schnelle Schritte hinter mir vernahm.

Nur noch um eine Ecke....

Mit einer Hand drückte ich mich von der Wand an, um nicht mit voller Wucht dagegen zu klatschen und kam schlitternd vor der Tür zum stehen.

Diese wurde gerade geöffnet und Jonny schaute mich etwas verdutzt an.

Ohne weiter zu überlegen stieß ich ihn beiseite und entwischte geschickt seinen Fingern, die nach mir griffen.

Als wäre der leibhafter hinter mir her, hechtete ich die dunklen Straßen entlang, ohne auch nur einen einzigen Blick über die Schulter zu werfen, denn ich wusste das sie mir dicht auf den Fersen waren.

Zu dicht.

Keuchend kam ich irgendwann schließlich bei Reitas Auto an, ohne zu bremsen riss ich die Beifahrertür auf, schmiss mich auf den Sitz und schaute dem Nasenbandträger gehetzt ins Gesicht.

„Fahr!“ gab ich keuchend von mir und versuchte mit zitternden Fingern mich an zuschnallen, ich würde die Sicherheit brauchen.

„Dir auch nen schönen Abend Uruha, ja, mir geht es leider komischer weise nicht so gut, schließlich war es wirklich verdammt langweilig, hier die ganze Zeit zu wa-“

„Fahr!“ unterbrach ich Reitas spöttisch klingendes Gelaber.

Gerade wollte er etwas erwidern, als wir beide eine Bewegung im Rückspiegel wahrnahmen und er es sich wohl anders überlegte, als schließlich mit quietschenden Reifen ein Fremdes Auto auf uns zu gerast kam.

„Mann, mann, mann, Immer musst du so einen trara veranstalten, wenn du irgendwo auftauchst, wie schaffst du das eigentlich?“ mit diesen Worten drückte er das Gaspedal herunter und fuhr wie ein beschränkter die Straße herunter.

Erschrocken krallte ich mich in meinem Sitz fest.

Mit zusammengepressten Lippen und weit aufgerissenen Augen starrte ich auf Häuser, die nur so an uns vorbei flogen.

Das war ja schlimmer als beim Autoskooter.

Ich hielt mich tief in den weichen Sitz hinter mich gedrückt, doch hin und wieder warf ich einen kurzen Blick in den Rückspiegel, in dem unsere Verfolger immer näher kamen.

„Fahr vorsichtig.“ brachte ich zwischen einer scharfen Linkskurve und einer kleinen Vollbremsung hervor.

„Also entweder ich fahre für Madame wie ne alte Oma, oder wie James Bond und hänge die Freaks hinter uns ab.“

Gab der Fahrer nur lässig von sich, doch an seinem konzentrierten Blick erkannte ich, dass auch er nicht alles so locker nahm, wie er tat.

„Wie um alles in der Welt hast du deinen Führerschein bekommen?“

„Hab meinen Lehrer gevögelt.“

„Ah.“

Ich war mir irgendwie nicht sicher, ob er das nun ernst meinte oder nicht, doch es wurde mir schnell egal, als ich vor uns etwas erblickte, wobei sich mein Margen umdrehte.

„Reita..?“

„Ja?“

„Das.. das da vorne ist eine Baustelle, oder?“

„ja.“

„Und jetzt?“

„Wie und jetzt?“

„Nun, du fährst genau darauf zu.“

„ich weiß.“

„Du.. Du bist nicht James Bond, das weißt du, oder?“

„Natürlich.“

„Dann bieg sofort um, meinetwegen kannst du dich ja umbringen, aber ich bin viel zu geil um jetzt schon abzukratzen, das wäre Verschwendung!!“ Langsam bekam ich wirklich Panik, Reita hielt genau auf einen Berg aus Erde und Steinen zu, hinter der sich die davon freigelegte Grube befand.

Das ganze war nur notdürftig mit mit Absperrungsband um schnürt.

„Reita, das ist nicht witzig!“

„Ach komm, bloß weil ich nicht James bin? Aber so cool wie Jackie Chan bin ich schon, oder?“

„REITA!!“

„Na gut, aber wenigstens mein Arsch ist heißer als seiner, oder?“

„Verdammt, hör auf mit der schieße!“

„wie? Findest du ihn etwa nicht geil?“

„Dein beschissener Arsch tut hier nichts zur Sache, ich will nicht sterben!!“

„Jetzt kann ich eh nichts mehr ändern, selbst abbremsen sollte auf diesem Untergrund schwer werden.“

Erschrocken starrte ich nun Reita an, er meinte das doch tatsächlich ernst.

„Das hier ist ein ganz normales Auto, du wirst es nicht schaffen über die Grube hinweg zu `fliegen`“

„Das werden wir ja sehen. Außerdem ist das hier nicht irgendein Auto, es ist mein kleines Engelchen.“

„scheiße.“ Ich presste meine Augenlider fest aufeinander und krallte mich noch fester in den Sitz, bis meine Finger anfangen zu schmerzen, doch das nahm ich noch nicht mal richtig wahr.

„Wie oft in deinem Leben hast du das schon gemacht?“

„Ein mal“ Reita lachte leise „Dieses mal mit eingeschlossen.“

Erschrocken riss ich meine Augen weit auf, doch ich kam nicht mehr dazu, irgendetwas zu sagen.

Vor mir erhob sich der kleine Berg aus Geröll, unsanft rumpelte das Auto hinauf, in den paar Sekunden, als wir über das dunkle Loch unter meinen Füßen schwebten, hatte ich das Gefühl, mein Herz bliebe stehen und es schlug fast doppelt so schnell weiter, als wir äußerst unsanft, aber ganz, auf der anderen Seite wieder aufkamen.

Wie betäubt starrte ich weiter durch die Vorderscheibe hinaus in die Dunkelheit, während Reita den schlitternden Wagen wieder unter Kontrolle brachte und mich grinsend aus den Augenwinkeln heraus anschaute, „war doch geil, oder?“

„Mach... Mach das nie wieder..“ brachte ich bloß dünn heraus, konnte immer noch nicht glauben, was dieser Freak da gerade getan hatte.

„Doch nicht cool?“ etwas irritiert schaute mich der Nasentanger Träger schief von der Seite an.

„Abgesehen davon, dass ich einmal versucht habe zu kochen, war das das schlimmste, was mir jemals in meinem Leben passiert ist!!“

„Du hast versucht zu Kochen? Ach du scheiße..“ Ihn schien das alles hier immer noch zu belustigen und Reita schien nicht genau zu begreifen, dass ich jetzt bestimmt bis ans Ende meiner Tage unter Schock stehen würde.

„Ich denke du hast meine momentane Situation noch nicht ganz verstanden.“ klärte ich ihn dann auch sofort auf.

„Oh doch, du magst meinen Arsch nicht, denkst ich bin nicht einmal annähernd so cool wie James Bond und du hast irgendwann mal versucht zu kochen, wovon du wohl immer noch ein Trauma von hast.“

Tja, er hatte alles perfekt falsch interpretiert, und warum war Reita überhaupt so gut drauf?

Hatte der etwa immer noch zu viel Adrenalin im Blut oder was?

„Halt an“ brachte ich bloß noch heraus, ohne auf das davor Gesagte einzugehen.

„Aber wieso? Vertraust du mir etwa nicht, denkst du etw-“

„Weil wir da sind.“ unterbrach ich, bevor er sich noch weiter in irgendwelche dummen Einbildungen herein steigern konnte.

„oh.“

Kapitel 11: Kapi 11

Sooo~

Hier ist also das nächste Kapitel =)

Leider konnte ich es nicht überarbeiten, also müsst ihr Fehler oder Ungereimtheiten einfach hinnehmen xD

Außerdem habe ich es leider nicht geschafft, euch allen eine Nachricht zu schicken, wegen des nächsten Kapis, aber ich hoffe ihr könnt mir verzeihen und lest es trotzdem =)

viele liebe grüße und viel spaß~

Ach ja, wir nähern uns langsam dem Ende o.o

Ich hoffe, ihr unterstützt mich noch weiterhin bis zum Schluss =)

Ohne ein weiteres Wort riss ich die Tür von Reitas Auto auf und sprang hinaus auf die dunkle Straße.

Ein Angenehm kühler Wind wehte mir um die Nase, während ich vor der rostigen alten Feuerleiter auf den Nasenbandträger wartete, der kurz darauf mit den Dokumenten wedelt aus der Nacht auftauchte.

„Die wolltest du doch sicherlich nicht in meinem „Höllen“ Auto liegen lassen, oder?“ fragte er nur spöttisch und drückte mir die Mappe in die Hand.

„Nicht doch, ich hatte darauf vertraut, dass du sie mir mitbringst,“ eigentlich hatte ich sie total vergessen, jedenfalls nach dieser nächtlichen Tour erschienen sie mir relativ unwichtig.

„Soso, du vertraust mir also?“

„Nein, aber selbst jemand wie du verdient mal eine gerechte Chance sich zu beweisen.“

„Und? Hab ich nicht total sexy und genial an deine Dokumente gedacht?“

„Nun, ich denke eher nicht, außerdem hast du sie mir in die Hand gedrückt, anstatt sie mit hochachtungsvoll zu überreichen. Du bist durchgefallen.“

Reita schnaubte entrüstet. „Du bist aber streng.“

Während dieser geistreichen Unterhaltung sind wir hinter einander die Leiter hinauf aufs Dach der alten Fabrik geklettert und waren auf dem Weg in den `Gemeinschaftsraum` wo wir mit großer Wahrscheinlichkeit auf Yuzo trafen und vielleicht, ganz vielleicht auch auf...

Meine schritte wurden immer schnell und schneller, und es war mir egal, als Reita hinter mir begann zu schimpfen, oder das ich eigentlich nicht gern rannte.

Mit einem Erwartungsvollen Blick riss ich die letzte Tür auf und blickte mich suchend im Raum um.

Und da war er.

Neben Yuzo, lässig auf dem großen Roten Sofa sitzend.

Er trug ein schlichtes weißes Hemd unter seinem langen schwarzen Mantel, seine langen Beine steckten in einer eben so dunklen Hose und dazu hatte er noch passende Stiefel an.

Das ebenholzfarbene Haar des `Fremden` glänzte seidig im Licht der Lampen und mit einem breiten Lächeln auf den schön geschwungenen Lippen stand er elegant auf, als der Blick seiner dunklen Augen auf mich fiel.

„Uruha.“

Wie sehr hatte ich den Klang seiner Stimme vermisst.

Ich unterdrückte meine aufkeimende Freude und versuchte es bei einem kleinen Lächeln zu belassen, als ich ihn kurz unter den Augen der anderen in die Arme schloss. In diesem Moment schloss ich meine Lieder und sog den Geruch Aois ein.

Wie sehr hatte ich ihn vermisst.

Ich hatte Spaß hier gehabt, wirklich. Mehr als ich je mals gedacht hätte, doch trotzdem war Aoi ein Mensch in meinem Leben, auf den ich nicht verzichten wollte, nicht verzichten konnte.

„Hey Ruha.“

Erst jetzt nahm ich die anderen beiden wahr, die hinter meinem Boss am Sofa standen.

„Gackt.“ Verhalten nickte ich dem größeren der beiden zu. Er trug eine schwarze, eng anliegende Hose und eine teure Sonnenbrille in dem verführerisch hübschen Gesicht.

„Oh, und natürlich Hyde.“ Ihm schenkte ich sogar ein aufrichtiges Lächeln. Der kleine war einer der einzigen gewesen, der von Anfang an sich seine eigene Meinung über mich gebildet hat und sich nicht von den anderen Beeinflussen hatte lassen. Er war immer ruhig, nett und zurückhaltend, doch ein genialer Beobachter und extrem schlau. Gackt und Hyde waren nach mir wohl Aois wichtigste Verbündete, außerdem hatten die beiden schon seit langer Zeit ein sehr inniges Verhältnis miteinander, welches sie zwar so gekonnt geheim hielten, dass sogar Aoi keine Ahnung davon hatte, doch mich konnten sie nicht täuschen.

„Hat alles so geklappt wie ich es mir vorgestellt hab, Reita?“

Ich hatte gar nicht bemerkt wie dieser hinter mir den Raum betreten hatte und auch Yuzo hatte ich nicht wirklich wahrgenommen.

Der Brummbär erläuterte schnell das Geschehene, wobei er natürlich am längsten für seinen wundervollen Sprung mit dem Auto berichtete.

„Reita, du solltest so eine scheiße doch nicht machen, das arme Auto,“ wies Ruki ihn fies grinsend zurecht „aber natürlich irgendwie Respekt, alter!“

„Also mit dem Volvo hätte ich das auch geschafft“ Saga hatte die Arme lässig vor der Brust verschränkt und beobachtete das Geschehen spöttisch aus seinen braunen Augen heraus.

„Du würdest es wahrscheinlich noch nicht mal schaffen einen Bordstein mit dem Auto hochfahren.“ Gab Reita sogleich die patzige Antwort, natürlich mussten die beiden sofort wieder herum zicken wie kleine pubertierende Teenager. Aber hey, wer hätte etwas anders erwartet? Saga klappte gerade den Mund auf, um ein neues spitzes Kommentar los zu werden, doch Yuzo gebot ihm mit einer kleinen Geste Einhalt und wandte sich Stattdessen zu mir.

„Hast du die Dokumente?“

Nickend gab ich sie ihm und wartete, während er sie kurz überflog.

„Okay, das sind die richtigen, du kannst jetzt deine Sachen packen, Reita kann dich begleiten.“

„Klar, Reita hat ja auch sonst keine anderen Hobbys.“ öffte dieser Yuzo leise nach, während er sich auf dem Absatz umdrehte und den Weg zu seinen Zimmern einschlug.

„Dein Aoi scheint ja nen richtig toller Typ zu sein, wa?“

„Natürlich, er ist einfach der beste.“

„Findest du meinen Arsch toller oder seinen?“

„Was ist das für eine Frage? Kann es sein das es dich extrem getroffen hat, dass du dir selbst einredest, dass ich deinen Arsch nicht mag?“

„Also magst du meinen Arsch?“

„Ich glaube ich habe noch nie in meinem Leben eine Unterhaltung mir so wenig Niveau geführt.“

„Doch hast du und lenke nicht vom Thema ab.“

„Falls man deinen Arsch als Thema ansehen möchte.“

„Ich denke das möchte man.“

„Aha.“

„Also?“

„Also was?“

„Na, ist mein Arsch wirklich so unglaublich hässlich?“

„Seit wann bist du den so eitel?“

„Ich mache mit halt viel aus meinem Hintern.“

„Okay, dein Arsch ist wirklich unglaublich geil.“

„Weiß ich doch.“

„Haben wir die Rollen getauscht oder was ist jetzt los?“

„Hm?“

„Aha, jetzt bist du also wieder der kühle alte Sack, dem alles egal ist und nur so viel sagt wie es gerade nötig ist?“

„Tja, was soll man machen?“

Wir erreichten schließlich unser Ziel und es dauerte nur eine kurze Zeit bis ich all meine Habseligkeiten zusammen gepackt hatte und wir uns wieder auf dem Weg zurück machten.

Inzwischen waren auch Kai und Bou zu Aoi, Yuzo und den anderen gestoßen und liefen mir entgegen, als ich wieder zusammen mit Reita den Raum betrat. „Uruha, du gehst also wirklich schon?“ Die Grinsekatze sah fast schon traurig aus, als er meine Hände in seine nahm und mich mit großen Augen anschaute. „Ich glaube ich werde sich sehr vermissen, komm uns doch bitte mal besuchen, ja?“

„Sicher irgendwann,“ ich lächelte ihn offen an, schließlich war Kai ein wirklich wundervoller Mensch. Auch Bou kam etwas schüchtern auf mich zu: „Ich wollte mich entschuldigen, dass du meine... meine andere `Seite' sehen musstest, das wollte ich nicht, es wird nie wieder vorkommen.“ „Das war doch nicht schlimm, schon vergessen.“ Ich wusste gar nicht so recht was ich machen sollte, als Bou mir plötzlich um den Hals fiel und mich an sich drückte, doch schließlich erwiderte ich seine Geste mit einem kleinen Grinsen auf den Lippen. Den kleinen musste man ja einfach lieb haben.

Schließlich kam auch Ruki zu mir und schaute mich mit seinem typischen Ruki-Blick an.

„Schade das du gehen musst, du bist wirklich ein Schnuckelchen.“ Lachend gab ich ihm die Hand, „das weiß ich doch.“

Auch er erwiderte die Geste herzlich.

„Tja, war echt cool mit dir,“ auch Saga kam langsam auf mich zu, wie eine Raubkatze auf Beute jagt.

Er hielt mir seine schlanke Hand hin, doch als ich die ergriff zog er mich mir einem ruck zu sich und gab mir einen festen Kuss auf die Lippen.

„Ich hätte gedacht das du diesen Trick kennst“ Grinste er dann nur und wich schnell zurück, bevor ich ihm eine scheuern konnte. Doch das hatte ich eigentlich nicht vor.

„Natürlich kenn ich den.“ sagte ich nur und lies jetzt offen im Raum stehen, ob ich ihn

einfach machen gelassen hatte, obwohl ich wusste was er wollte, oder nicht.

„Ich bring euch noch mit Reita hoch,“ meinte Yuzo leicht lächelnd und wir machten uns gemeinsam auf den Weg hinauf aus dem Dach der Fabrik.

„Nun, du kannst gern noch einmal wieder kommen, Aoi und ich haben uns, denke ich, wieder ganz gut vertragen, wer weiß, vielleicht werden wir ja sogar verbündete?“ immer noch sanft lächelnd gab auch Yuzo mir seine Hand. „Das fände ich schön.“

Schließlich wandte ich mich Reita zu, nicht wirklich wissend, was ich nun tun sollte.

„Tja, jetzt hast du dein Soja wohl wieder für dich“ meinte ich schließlich nur und kratzte mich leicht verlegen am Hinterkopf. „Ja und endlich muss ich nicht mehr fünf Stunden warten, bevor ich in mein eigenes Badezimmer darf.“ ging dieser grinsend auf mein Spiel ein, doch er öffnete ganz leicht seine Arme um mich einige Sekunden später in eine sanfte Umarmung zu ziehen. Ich genoss es, ich genoss seinen Geruch, der mir mittlerweile schon so vertraut vor kam und auch seine dunkle Stimme, die so unglaublich rau klingen konnte.

Und für einen kleinen, ganz ganz kleinen Augenblick bereute ich, dass ich ging.

Es war nur ein winziger Gedanke, ein klitzekleiner Zweifel, und kurzer Stich in mein Herz.

Doch es war da.

Doch trotz allem war es schön, wieder zu Hause zu sein. Ich verbrachte meine Abende und manchmal auch meine Nächte bei Aoi, stritt mich mit Gackt und ließ mich von Hyde über alles informieren, was in meiner Abwesenheit passiert war. Und das war eine ganze Menge. Ich musste vieles wieder gut machen und so manchen Gerüchten Einhalt gebieten, was manchmal nicht ganz so gut klappte wie ich es wollte.

Eine Woche verging wie im Flug und ich schaffte es, nicht all zu viele Gedanken an Reita und die anderen zu verschwenden, was wahrscheinlich auch gut so war.

Ich war wie immer.

Die Diva, die arrogant und kühl zu fast jedem war.

Die niemandem vertraute und mit, abgesehen von Aoi, niemanden über ihre Gefühle oder Gedanken redete.

Heute hatte ich mich mit jemandem von Aois `Freunden` gestritten, der doch tatsächlich eine haarsträubende Geschichte herum erzählte, wie ich Aoi betrog und all unsere Geheimnisse verkaufte. Unser Streit geriet außer Kontrolle und schließlich hatten wir uns geprügelt. Mein Handgelenk tat immer noch etwas weh, doch er musste mehr einstecken als ich, von niemandem ließ ich mich einfach so zur Schnecke machen.

Immerhin hatte ich jetzt den Respekt zurück, der mir gebührt.

Aoi war danach stink sauer auf mich, so ein auf den, kaum bin ich wieder da und schon wieder nur am streiten.

Ich hatte mich noch nie wirklich mit Aoi gezofft, das war das erste Mal.

Natürlich hatten wir schon einige Auseinandersetzungen oder Meinungsverschiedenheiten, doch noch nie hatten wir uns so richtig gestritten. Eigentlich war der Grund wirklich lächerlich, gerade zu absurd und unwichtig, doch der Streit an sich... Irgendwie lag er mir sehr schwer im Magen. Wir hatten uns zwar

stillschweigend auf ein `Unentschieden` geeinigt und alles wieder `vergessen`, allerdings sind wir trotzdem ohne ein Wort des Abschieds jeder ins Bett gegangen. Am liebsten würde ich sofort wieder zu ihm laufen und das irgendwie wieder klären, auch wenn ich nicht wirklich schuld war, finde ich jedenfalls.

Doch natürlich lies das mein Ego nicht zu.

Seufzend zog ich mich aus und legte mich einfach ins Bett, doch schlafen konnte ich nicht. Eine lange Zeit starrte ich bloß Löcher ins dunkel, während ich nach draußen lauschte. Ab und zu kamen Leute vorbei, die mit schweren Schritten vor meiner Tür herum trampelten, doch nie hörten sich die Geräusche nach der Person an, die ich vermisste.

Die, die ich hören wollte.

Doch schließlich nahm ich doch genau die Schritte wahr, auf die ich die ganze Zeit wartete. Sacht öffnete sich die Tür, ohne das jemand vorher geklopft hatte und eine sanfte, leise Stimme drang durch die Dunkelheit an mein Ohr: „Ruha?“

Ein lächeln schlich sich auf meine Lippen, ich wusste das auch Aoi wach im Bett lag und es irgendwann nicht mehr aushalten würde, weil ihn das schlechte Gewissen plagte und dann kam er zu mir.

Immer.

„Du bist früher da als ich gedacht hätte.“ Ganz leise gab ich ihm die Antwort, doch ich machte mir nicht die mühe, Überraschung wegen seines Auftauchens zu heucheln, wir beide wussten, dass ich auf ihn gewartet hatte.

„Ich wollte dich dich doch nicht enttäuschen.“ Es war immer noch stockdunkel, doch ich spürte wie Aoi sich von der Tür weg bewegte und sich vorsichtig neben mich auf mein Bett setzte. „Tut mir Leid wegen vorhin, ich hätte mich nicht so aufregen sollen.“ „Schon vergessen.“

Ich spürte wie er sich neben mich legte und mir sanft durchs Haar strich, warm kraulte er mir seicht mit seinen langen Fingern den Nacken.

Ein schönes Gefühl, wie sehr hatte ich es vermisst.

„Es ist schön dich wieder bei mir zu haben.“ Seine Worte waren nicht mehr als ein Wispern, doch sie machten mich so unglaublich glücklich.

„Und es ist wunderbar, wieder bei dir zu sein.“

Ich ging einen dunklen Flur entlang, irgendwie kam mir dieser schwach beleuchtete Gang bekannt vor, doch ich konnte mich nicht erinnern woher.

Schnell lief ich, doch meine Schritte konnte ich nicht hören, eigentlich müssten sie laut und deutlich zu durch die Flure hallen, Doch es war alles still.

Ich hatte es eilig, geätzt rannte ich weiter, schien den weg zu kennen.

Ab und zu kamen mir Menschen entgegen, doch schon nach einigen Sekunden vergaß ich die Gesichter wieder und sie wurden zu grauen Gestalten, nichtssagend und unbedeutend.

Jetzt rannte ich eine lange Treppe hinab, weiter und weiter, es kam mir vor, als seinen Stunden vergangen, bis ich endlich die letzte Stufe erreichte und zielsicher durch eine der vielen Metalltüren lief.

Der Raum in dem ich stand war eben so dunkel wie der Rest, doch im dämmrigen Licht sah ich eine Gestalt, die keuchend auf dem steinernen Boden lag.

Zögernd, ganz, ganz langsam schlich ich auf den kauern den Schatten vor mir zu, er schien verletzt zu sein, sein Atem ging unregelmäßig und stockend, eine dunkle Flüssigkeit tropfte auf den kalten Boden unter dem schlaffen Körper.

Noch einen Fuß setzte ich vorsichtig vor den andern, bis ich direkt vor der Gestalt

stand.

Erst jetzt schien sie mich richtig wahr zu nehmen und hob erschöpft den Kopf.

Erschrocken wich ich wieder zurück, doch nicht wegen der blassen, eingefallenen Haut, den tiefen Rändern unter den Augen, die so stumpf und leer zu mir hoch schauten oder dem Blut, das über all aus Schrammen und tiefen Wunden aus dem Körper der Gestalt drangen.

Es lag daran dass ich sie erkannte.

Auch wenn ich sie noch nie so gesehen hatte und auch noch nicht wirklich lange kannte, traf mich das Gesicht Reitas wie ein Schlag.

„was?!“ mehr brachte ich nicht hervor, ein dicker Kloß machte sich in meinem Hals breit und ich versuche ihn herunter zu schlucken, doch es war zwecklos.

„Du..“ Reitas Stimme klang schwach und rau, war nicht mehr als ein flüstern, doch seine Augen schienen plötzlich wieder lebendig, denn Hass spiegelte sich in ihnen wieder, als er mich erkannte.

„Du bist schuld.. es ist alles deine Schuld.. deine..“ Seine Augäpfel drehten sich nach oben und er sackte schlaff in sich zusammen.

Schweißgebadet riss ich meine Augen auf und schoss in die Höhe.

Schwer atmend blickte ich mich kurz irritiert um, ich saß in meinem Bett, der Mond schien sacht durch einen Spalt in meinen Gardinen und gab den Blick auf Aoi frei, der friedlich neben mir lag und schlief.

Einen Augenblick lang ordnete ich meine Gedanken, bis mir wieder einfiel, warum ich mitten in der Nacht aufgewacht war.

Reita.

Was sollte ich tun? Es war nur ein Traum, nur ein Traum ohne Bedeutung oder ähnliches, doch was wenn ihm doch etwas passierte?

Es gibt Dinge in Träumen die man einfach weiß wenn man aufwacht, obwohl nichts in dem Traum darauf hin gewiesen hatte. Und so wusste ich ganz genau, dass Reita nur wegen mir Gefangen und halb Tod geschlagen wurde, nur weil er mich mit dem Auto abgeholt hatte, als ich die Dokumente für Yuzo klaute.

Fahrig stand ich leise auf, um Aoi nicht zu wecken und ging im Dunklen Zimmer unruhig auf und ab.

Was sollte ich tun?

Ich konnte keinen klaren Gedanken mehr fassen, das Reita etwas zu stieß war unwahrscheinlich, doch was wenn er doch..?

Entschlossen zog ich meine Klamotten von Gestern an, die ich achtlos auf den Boden fallen gelassen hatte und machte mich leise auf den Weg hinaus in die Nacht. Ich rannte den ganzen Weg lang, die eisige Luft schlug mir hart ins Gesicht und schon nach kurzer Zeit bekam ich heftige Seitenstiche, sodass ich kaum noch Atmen konnte. Doch trotzdem rannte ich weiter und es dauerte nicht mehr lange, bis ich vor mir die Umrisse der Fabrik erkennen konnte.

Dieses mal hatte ich Glück und kam unbemerkt bis zu Reitas Tür, nicht das ich irgendeinen Grund hatte, nicht gesehen zu werden, doch ich wollte nicht so einen trara darum machen.

Ich wollte nur einmal kurz einen Blick auf Reita werfen und wenn er wie immer tief und fest schlummert, werde ich wieder gehen, ganz einfach.

Vorsichtig öffnete ich die Tür zu seinem Wohnzimmer und schlich mich leise bis zu seinem Schlafraum.

Einen Augenblick lauschte ich an dem kühlen Holz, doch ich hörte nichts.

Zaghaft drückte ich die Klinge herab und betrat auch dieses Zimmer, es war zu dunkel um irgendetwas zu erkennen, also schlich ich mich bis zu dem Kopfende seines Bettes und beugte mich leicht hinüber, doch es war leer.

Fast im selben Moment wurde ich von jemandem Starkes auf die Matratze geschleudert und ich spürte, wie sich jemand über mich kniete, als plötzlichen das Licht anging.

„Uruha?!“ entsetzt schaute Reita mich an, „Was machst du denn hier?“

Erleichtert seufzte ich, ihm ging es gut. „Gott sei dank, dir geht es gut.“

„Natürlich, mir geht es wunderbar, abgesehen davon das du mal wieder bei mir eingebrochen bist und mich aus dem Schaf gerissen hast.“ Mit einem Schwung ging er von mir herunter und verschränkte die Arme vor der nackten Brust.

„Also, womit kann ich dir helfen? Hattest du etwa Sehnsucht nach mir?“

„Nein...nein“ Einen Moment blieb mein Blick auf seinem entblößten Oberkörper hängen, bevor ich ihm wieder ins Gesicht blickte, „ich hab geträumt, also.. ich hatte einen Albtraum von dir. Ich.. ich hab geträumt das du halbtot geprügelt wurdest, wegen mir.“

„Und da hast du dir Sorgen um mich gemacht? Wie süß von dir.“

„Ich.. ich wollte bloß sicher gehen, hör auf zu grinsen, es war mir ernst.“

Grummelnd setzte er sich wieder in sein Bett und fuhr sich müde durch sein Haar.

„Na, mir geht's gut, siehst du ja.“

Etwas unsicher stand ich wieder auf, wusste nicht recht was ich machen sollte, schließlich hatte Reita recht, ihm ging es gut, also sollte ich wieder zurück gehen aber irgendwie..

Er schien zu merken das ich nicht wusste was ich machen sollte, denn leicht seufzend hob er seine Decke ein Stück hoch und klopfte neben sich auf die Matratze.

„Na los, hüpf rein, heute Nacht musst du nicht auch noch wieder zurück laufen.“

Einen Moment schaute ich ihn fassungslos an, dich dann setzte ich mich zögernd in Bewegung, zog mir Schuhe und Jacke aus, dann krabbelte ich zu Reita ins Bett und zog die Decke bis unters Kinn.

Noch einmal beugte sich der Momentan-kein-Nasenband-Träger über den Nachttisch und knipste ds Licht aus.

„Tut mir Leid das du dir wegen mir Sorgen gemacht hast.“

Einen Augenblick lang dachte ich, ich hätte mich verhöhrt, doch so etwas würde ich mir doch nie im Leben einbilden.

Also musste Reita sich gerade wirklich bei mir entschuldigt haben.

Wow.

„Da kannst du ja nichts für. Aber ich dachte wirklich...“ Komischerweise versagte mir die Stimme und ich konnte nicht weiter sprechen.

„Ach, so leicht kratz ich schon nicht ab,“ ein raues Lachen erklang aus der Dunkelheit und ich spürte wie Reita mir leicht die Schulter tätschelte.

„Schlaf jetzt, ich bin Müde“

„Gute Nacht“ meinte ich auch bloß und lächelte leicht.

Kapitel 12: Kapi 12

OMG OMG! das.. das hier ist der schluss.. das aller aller aller letzte kapi.. es gibt auch keinen epilog mehr oder so...

ich hoffe ihr habt auch zum schluss spaß beim lesen und so=)

Mit einem Lächeln auf den Lippen erwachte ich schließlich am nächsten Tag.

Ohne die Augen zu öffnen, kuschelte ich mich noch etwas mehr in die warme, weiche Decke und sog den Duft tief durch die Nase ein, der mir so vertraut war und den ich so mochte. Ich fühlte mich so glücklich und geborgen wie schon lange nicht mehr, mit einem seligen Gesichtsausdruck schmiegte ich mich noch etwas mehr gegen den Körper neben mir und bettete meinen Kopf in dessen Halsbeuge. So schlief ich schließlich noch ein bisschen, ohne wirklich etwas wahrzunehmen, abgesehen von dem Gefühl der Glückseligkeit, das mich ganz und gar auszufüllen schien.

Ich merkte nicht, wie die Tür leise geöffnet wurde und auch nicht, dass eine kleine Gestalt den Raum betrat.

„Was zum Teufel..?!“

Müde öffnete ich meine Augen. Das erste, was ich wahrnahm, war Reita, der halb unter mir lag und seine Arme sanft um mich geschlossen hatte. Er blinzelte mich eben so irritiert an wie ich ihn, bis wir beide fast gleichzeitig zur Tür starrten, in der Ruki mit offenem Mund stand und uns anstarrte, als wären uns über Nacht grüne Antennen auf dem Kopf gewachsen. Zur Sicherheit fuhr ich einmal mit der Hand über mein Haar, doch von etwas, das nicht da hin gehörte, konnte ich Gott sei dank nicht finden. „Ruki? Was machst du mitten in der Nacht in meinem Zimmer?“ Reitas Stimme war rau, doch hörte man trotzdem den Anflug von Ärger in ihr. „Gegenfrage, warum ist Uru in deinem Bett?“ fragte der Kleine frech. Reita richtete sich etwas auf und verdrehte bei Rukis Frage die Augen. „Na wir hatten wilden Sex,“ meinte er schließlich leicht ironisch. Sofort wurde ich hellhörig, dem Zwerg ging es wohl auch so, denn seine Augen wurden noch etwas größer, als er noch mal nachfragte, nur um ganz sicher zu gehen: „Ihr hattet Sex?“

„Jo“ grummelte Reita wieder. Langsam war es an der Zeit, mich auch etwas in dieses sehr interessante Gespräch zu mischen, „Ich war geil, oder?“

„Ging“

Entrüstet starrte ich Reita an, wie konnte er nur soetwas sagen?! „Das kann nicht sein, ich habe NUR guten Sex!“ „Oh, dann hab ich mich wohl geirrt, sorry Ruki, ich hatte wohl doch keine heiße Nacht mit dir.“ Gab der Nasenbandträger nur trocken von sich. „Stimmt, schließlich ist es extrem Hammer, von mir genommen zu werden.“ Nickte ich zustimmend, doch nun schaute mich Reita fast schon entsetzt an: „Du mich?! Also ich bitte dich, du bist ja wohl das Uke von uns beiden! Niemand kommt an meinen Arsch und so ne kleine Prinzessin wie du schon gar nicht!“

„Was? Ach Quatsch, als ob ich mich von dir vögeln lassen würde. Ich bin definitiv nicht passiv.“

„Also gestern Abend warst du ja schon irgendwie ziemlich Uke.“

„Sei leise, das ist nicht witzig.“

„Aber etwas amüsant!“

Ruki lauschte nur kopfschüttelnd unserer kleinen Auseinandersetzung und sah mir dabei zu, wie ich Reita mit einem Kissen verklopfte, der immer noch halb unter mir lag.

Irgendwann, als es ihm wohl zu blöd wurde, räusperte er sich laut und verschaffte sich damit unsere ungeteilte Aufmerksamkeit. „Aaaalso, Reita... eigentlich bin ich hier um dich zu wecken. Es ist schon fast 11 Uhr. Also hopp hopp aus den Federn, es ist schließlich nicht Sonntag!“ mit diesen Worten knallte er die Tür hinter sich zu und verschwand wieder.

Einen Moment schauten Reita und ich uns nur an, bevor er schließlich seine `Umarmung` ganz löste und aufstand, „Los, mach dich fertig. Wir gehen runter, essen“. Nickend stieg auch ich aus dem Bett und machte mich schnell in Richtung Bad davon, damit meine Haare wieder einigermaßen gut lagen.

Als ich schließlich wieder daraus hervortrat, wartete Reita schon mit vor der Brust verschränkten Armen und einer steilen Falte zwischen den Augenbrauen auf mich. „Na endlich!“ gab er missmutig von sich und drehte sich um, um sich auf den Weg nach unten zu machen.

„Uruuuu!“ quiekte plötzlich etwas, als ich die Küche betrat und ein wasserstoffblondes Wesen hing wenige Sekunden später an mir. „Dir auch einen guten Morgen Bou“ meine ich halb lachend und tätschelte dem Kleinen den Kopf, damit er mich wieder losließ und ich mich an den Tisch setzen konnte. Miyavi saß wie jeden Morgen auf seinem Stuhl und starrte in seinen Kaffee, ohne irgendetwas um ihm herum seine Aufmerksamkeit zu schenken. Auch Ruki, Saga und einer seiner Freunde waren schon wach und frühstückten gerade. Doch als Saga mich erblickte blieb das Brot auf halber Strecke zu seinem Mund stehen und er starrte mich an.

„Warum ist Uru hier?“ fragte er schließlich, ohne jemanden bestimmtes gemeint zu haben.

„Na, weil er Sehnsucht nach mir hatte.“ Reita setzte sich, immer noch missgelaunt, so weit wie möglich von Saga weg und ließ sich von Bou seinen Kaffee bringen.

„Nein, hatte ich nicht“ stellte ich klar und setzte mich neben diesen Brummbären an den Tisch.

„Oh doch, du hast ja sogar von mir geträumt.“

„Ja, aber ich hab geträumt, dass du zu Tode gefoltert wurdest, das ist nicht so positiv, oder?“

„Egal, aber du hast von mir geträumt.“

Nun war ich es, der die Augen verdrehte, ohne ihm darauf eine Antwort zu geben. Sollte er doch in seiner kleinen Fantasiewelt leben und glücklich sein.

Weder Saga noch einer der anderen sagten noch etwas dazu, wofür ich im Stillen sehr dankbar war.

Es machte Spaß, wieder hier zu sein und mit all den Verrückten zu frühstücken. Auch Kai und Yuzo kamen bald hinzu. Kai freute sich riesig, mich zu sehen und Yuzo grinste nur allwissend. Doch ich wusste, dass ich bald wieder gehen musste, da ich mich noch nicht einmal bei Aoi verabschiedet hatte. Sicherlich machte er sich schon Sorgen. Er gab es zwar nicht zu, aber er machte sich andauernd Sorgen um mich, fast wie eine Mutter. Irgendwie freute mich das. Viele dachten, dass Aoi und ich zusammen waren, doch das stimmte nicht. Sicher, ich liebe ihn mehr als alles andere und er war der wichtigste Mensch in meinem Leben, doch es war nicht die Art von Liebe, die die Meisten erwarteten.

~*~

Aus den Augenwinkeln heraus beobachtete ich Uruha. Er schien sich zu freuen, ich wusste nicht genau warum, doch es machte mich glücklich. Es war schön ihn wieder hier zu haben. Irgendwie kam mir alles so grau und leer vor, nachdem er gegangen war. Auch wenn ich noch nie so einen anstrengenden und nervenden Menschen wie ihn kennengelernt hatte, war er irgendwie etwas besonderes.

Natürlich hatte er mich gestört als er hier gewesen war, doch als er dann mit Aoi weggegangen war, habe ich ihn wirklich vermisst. Irgendwie schon komisch, doch wenn ich mich jetzt daran erinnerte, wie es war als ich Uruha das erste Mal sah.. Es kommt mir so vor, als kenne ich ihn schon mein ganzes Leben lang und wenn ich ehrlich bin, möchte ich auch nicht, dass er wieder daraus verschwindet. Doch er gehörte wohl an Aois Seite, nicht hierher und das verstand sogar ich. Mir war klar, dass er in seinem Leben nicht mehr wirklich Platz für mich hatte. Jedenfalls nicht so, wie ich es gerne hätte.

Außerdem hatte ich nicht vor, von hier zu verschwinden, bloß um ihn in meiner Nähe zu haben. Doch ich konnte Uruha auch nicht einfach bitten, bei mir zu bleiben, ich musste ihn gehen lassen. Das war das einzig richtige in dieser Situation. Ich könnte ihn höchstens fragen ob... „Kommst du mal wieder zurück?“

Nicht nur die Diva guckte mich bei meinen Worten fast schon ungläubig an, auch alle anderen Anwesenden starrten, als ob ich den Verstand verloren hätte, vielleicht war dem ja auch so. Aber immerhin sagte niemand von ihnen etwas dazu, war wohl auch besser für sie. Von einem Moment auf den anderen verschwand der Ausdruck auf Uruhas Gesicht und machte einem Lächeln Platz, das seine Augen leuchten ließ.

„Sicher.“

Ich nickte nur, versuchte die Erleichterung, die mich auf seine Antwort hin überschwemmte, zu unterdrücken.

Gott war das alles schnulzig. So kannte ich mich selbst gar nicht und ich war mir auch noch nicht wirklich sicher, ob ich diese Seite an mir mochte. Ich war so in Gedanken vertieft, dass ich gar nicht bemerkte, wie auf mich zu kam.

Erst als er schließlich vor mir stand, nahm ich ihn wahr.

„Also bis bald dann, ja?“ In seiner Stimme lag ein kleiner Hauch von Unsicherheit, als er schließlich noch einen Schritt auf mich zu trat und seine Arme um meinen Oberkörper legte. Ein Gefühl der Wärme stieg in mir auf und auch ich drückte den schlanken Körper sanft an mich.

„Natürlich, bis bald.“ Ich spürte, wie Uruha seinen Kopf leicht in meiner Halsbeuge vergrub und ein Schauer lief mir über den Rücken, als sein heißer Atem leicht gegen meine Haut schlug. Doch schnell ließ ich ihn wieder los, schließlich waren wir nicht alleine, und selbst dann würde ich hier wahrscheinlich keine romantische Schnulzenszene abdrehen.

Er kam ja wieder.

Er hatte es mir versprochen, er würde wieder kommen...

Es war schon spät am Abend, als ich die lauten Schritte und Rufe vor der Tür der Küche bemerkte. Den ganzen restlichen Tag hatte ich nicht wirklich etwas Weltbewegendes gemacht. Nun saß ich neben Kai an der Theke und aß schon das dritte Stück einer vor Kalorien nur so schreienden Torte. Aber das war mir recht egal.

Irgendwie hatte ich Frust, und was bitte half besser dagegen als irgendetwas ungesund Süßes zu essen?

Nichts, also war das okay.

Eigentlich hatte ich nicht die geringste Lust, aufzustehen und zu gucken, was für Probleme jetzt schon wieder irgendwelche unbedeutenden Leute hatten. Doch dann hörte ich eine Stimme, die mir nur allzu bekannt war, obwohl ich sie erst ein paar Mal gehört hatte und mein Interesse war geweckt. Also ging ich doch zur Tür und folgte den lauten Stimmen in Richtung Gemeinschaftsraum, wo ich die Übeltäter dann auch fand.

„Was, verdammt noch mal, habt ihr mit Uruha gemacht?!“ Aoi stand nur eine Hand breit von Yuzo entfernt und sah so wütend aus, wie ich schon lange niemanden mehr gesehen hatte. Doch da Uruhas Liebling drauf und dran war, handgreiflich zu werden, ging ich schnellen Schrittes auf ihn zu und zog ihn von Yuzo weg.

„Ganz ruhig Freundchen“ brummte ich, jedoch drehte sich Aoi, als er meine Stimme erkannte, fuchsteufelswild zu mir um und funkelte mich hasserfüllt an, „Du!“ Mit beiden Händen hielt er mich am Kragen gepackt, ich hätte nicht gedacht, dass er so stark ist. „Du bist schuld, wo ist Uruha, was hast du ihm angetan?! Es kannst nur du gewesen sein, du-“ bevor er weiter auf mich einbrüllen konnte, zog ihn einer von seinen Leuten von mir weg. Er war auch schon letztes Mal hier gewesen. Er war groß, hatte kurzes Haar und trug eine schicke Sonnenbrille, obwohl es nicht wirklich hell hier drinnen war. „Aoi, wir hatten uns darauf geeinigt, nett zu fragen, ob die etwas von deinem Engelchen wissen, nicht, dass wir hier reinstürmen und sie beschuldigen, ihm etwas getan zu haben“ redete er ruhig auf seinen Boss ein, während er ihn mit sanfter Gewalt zurückzog.

„Ich muss mich für Aoi bei euch beiden entschuldigen.“ Das war der andere, der auch das letzte Mal dabei gewesen war. Er verbeugte sich leicht vor Yuzo und mir, bevor er weitersprach und versuchte, die Situation zu klären.

„Uruha wird seit heute Morgen vermisst. Wir dachten, dass er vielleicht hier ist wegen...“ er unterbrach sich, doch ich wüsste nur zu gern, warum er wieder hier sein sollte.

Doch warum um alles in der Welt war er nicht wieder bei seinem Aoi? Er war doch schon vor Stunden aufgebrochen und so lange konnte es einfach nicht dauern. Mit gerunzelter Stirn wandte ich mich den Neuankömmlingen zu: „Also, heute Nacht war Uruha bei mir, aber er ist gleich am Vormittag wieder los, damit ihr euch keine Sorgen macht.“ Mir fielen noch nicht einmal die Blicke der anderen auf, bei meiner etwas zweideutigen Aussage und auch nicht Rukis spöttischer Kommentar, sondern redete einfach weiter. „Ich habe keine Ahnung wo er sein könnte, aber-“ doch ich wurde durch Miyavi unterbrochen, der außer Atem durch die Tür gerannt kam: „Aber ich weiß wo er ist. Der Freund eines Kollegen, dessen Affäre hat meinem Freund erzählt, dass hier ganz in der Nähe ein `extrem geiles Weib ohne Titten` von einer Horde komischer Typen in ein Auto gezerrt worden ist. Außerdem sollen die so was gesagt haben wie `Du wirst noch büßen, dass du bei uns eingebrochen bist, scheiß Miststück.`“ „Tja, siehste?“ gab Ruki gleich von sich, „nicht wir haben deinen Schatz geklaut, sondern irgendwelche anderen böösen Kerle.“ „Klappe Ruki“ wies ich ihn zurecht, bevor irgendwer anderes seinen Senf dazu geben konnte. „Wo hast du denn dein Hirn gelassen? Das waren die Typen, die er wegen uns ausgeraubt hat.“ „Oh“ war sein Kommentar dazu.

„Diese Arschlöcher, wenn die Ruha auch nur ein Haar gekrümmt haben, reiße ich ihnen die Fingernägel raus, dann schneide ich ihnen jeden Finger einzeln ab, ziehe ihnen

jeden Zahn einzeln, skalpiere sie, schneide ihre Gliedmaßen in hauchdünne Scheiben, töte ihre Familien, töte ihre Freunde, jeden den sie jemals gekannt haben-" „Ist gut Aoi, wir wissen, dass du Uruha gern hast" gab der mit der Sonnenbrille nur seufzend von sich, „aber das holt ihn auch nicht wieder zurück." „Wir überlegen uns einfach wie wir ihn dort wieder hinaus holen" stimmte jetzt auch der Kleinere zu. „Und wir werden selbstverständlich helfen." Yuzo ließ sich auf eines der Sofas sinken und deutete Aoi, sich neben ihn zu setzen. Dieser schüttelte jedoch auf diese Geste hin nur kraftlos den Kopf, „Wir sollten keine Zeit verlieren, je schneller Ruha wieder bei mir ist, desto besser."

Die ganze Unterhaltung bekam ich nur am Rande mit, viel zu hart traf mich der Schock der Nachricht. Das konnte nicht sein, sie hatten Uruha doch gar nicht gesehen, oder? Wie konnten sie ihn bloß schnappen?

War ich jetzt nicht sozusagen schuld?

Schließlich war er nur wegen mir hier, sonst wäre er bei Aoi und wahrscheinlich würden sie gerade über die guten alten Zeiten lachen.

Er war doch nur hier, weil er sich Sorgen um mich gemacht hatte und jetzt war ich es, den die Sorge beinahe zerriss.

„...Reita?" Irritiert blickte ich auf, als Yuzo mich ansprach. „Ich hatte dich gefragt, ob du Aoi, Hyde und Gackt begleiten willst? Du hast dir doch mit Uruha den Plan des Gebäudes angeguckt und würdest ihn sicherlich schneller finden." Schnell nickte ich, „Sicherlich, wollen wir los? Wir können meinen Wagen nehmen." „Nein, wir fahren mit meinem Auto, deines kennen sie schon." Aoi drehte sich eilig um und ging Richtung Ausgang.

„Los."

Es war eine schweigsame Fahrt. Aoi fuhr ruhig, auch sein Gesicht war regungslos, doch die Tatsache, wie fest er seine Finger um das Lenkrad krallte, deutete darauf hin, wie sehr ihn das alles mitnahm. Gackt saß neben ihm, ich hatte mittlerweile herausgefunden, dass das der Typ mit der Sonnenbrille war und Hyde mit mir auf der Rückbank saß.

„Hyde du bleibst im Wagen, Gackt und Reita, ihr kommt mit mir rein, es muss alles schnell und leise gehen." Aoi hatte den Blick immer noch nicht von der Straße abgewandt, die er wie ein Besessener entlang fuhr. Wir nickten alle bloß still und ich holte die Karte des Gebäudes heraus, um sie mir nocheinmal genau anzugucken. „Es gibt hier eine kleine Tür, die genau zu den Kellern führt. Da werden sie Uruha sicherlich hingebracht haben. Ich denke zwar, dass sie entweder bewacht oder verschlossen ist, aber wir sollten es trotzdem versuchen." Dieses Mal war es Aoi, der leicht nickte, bevor er in eine kleine Seitenstraße einbog und das Auto an der Seite parkte. „Wir gehen von hier aus los, das ist schlauer."

Immer noch schweigend gingen wir leise nebeneinander die Straße entlang. Ich hatte auch keine Ahnung, was ich sagen sollte, schließlich war Uruha wegen mir in so einer Situation und Aoi liebte Uruha und Uruha ihn, doch trotzdem war er letzte Nacht zu mir gekommen.

Aoi musste mich hassen.

„Bist du mit Uruha zusammen?" Die Frage von Aoi lies mich leicht zusammenzucken, bevor ich schnell antwortete, „Nein, nein, er war nur bei mir, weil er sich Sorgen gemacht hat. Es war nichts zwischen uns."

Plötzlich huschte ein kleines Lächeln über Aois Gesicht und er schaute mich durchdringend an, „Ich bin nicht mit Uruha zusammen."

„Was?“

„Ich bin nicht mit ihm zusammen, ich liebe ihn nicht so wie du sicher denkst. Er ist für mich wie eine Familie und er sieht das genauso, ich bin ein Bruder für ihn, nicht mehr und nicht weniger.“

„Oh.“

„Also mach dir bitte nicht so einen Kopf. Ich denke, dass du ihm sehr wichtig bist... aber wenn du ihn verletzt, töte ich dich.“

„Ah.“

Ich wusste wirklich nicht, was ich sonst noch dazu sagen sollte, sie liebten sich nicht? Also sie liebten sich schon, aber nicht `so`?

Irgendwie, tief in meinem Inneren, freute mich das.

Doch mir blieb keine weitere Zeit darüber nachzudenken, denn die Kellertür tauchte in der Dunkelheit vor uns auf.

Sie war unbewacht, doch leider auch verschlossen und aus Stahl, wie ich betreten feststellte. „Das wird nichts, hier kommen wir nicht durch“ meinte ich leise an die anderen gewandt, doch Aoi grinste nur schelmisch und schüttelte den Kopf, „Gackt?“ Dieser nickte leicht, schob mich etwas zur Seite und machte sich am Schloss zu schaffen, ohne dass ich wirklich etwas erkennen konnte, doch nach einiger Zeit hörte ich ein Klicken und die Tür schwang auf.

„Wunderbar“ meinte Aoi dazu nur und schob sich vorbei ins Innere des Gebäudes.

Die schwache Beleuchtung ließ einen Kellergang sichtbar werden, an dessen Seiten weitere Türen in neue Räume führten. Leise ging ich voran durch die Gänge, blieb hier und da mal stehen und lauschte. Hinter einer dieser Türen musste Uruha sein. Vielleicht war er schwer verletzt, oder sogar schon tot?

Schneller lief ich bei diesem Gedanken, doch wo sollten wir anfangen zu suchen? Es gab hunderte von Kellern und genau den Richtigen zu finden war fast unmöglich. Plötzlich durchbrach eine Stimme, die aus einem der Räume kam, die Stille: „Verdammt, du bist ja n Kerl!“ „Entschuldige, dass ich deine abartigen Fantasien störe, aber natürlich bin ich ein Kerl du Arsch und wenn du mich nicht sofort loslässt, wird dir das noch Leid tun.“ Erleichterung durchflutete mich, grinsend wandte ich mich zu Aoi um, auch er hatte Uruhas Worte laut und deutlich vernommen und sah nicht mehr ganz so verbissen und besorgt aus wie vorher. Solange die Diva noch ihre Klappe aufreißen konnte, war alles gut.

Schnell ging ich auf die Tür zu, mit einem Ruck stieß ich sie auf und rannte in den Raum dahinter. „Hallo Prinzessin!“

Uruha saß auf einem Stuhl, seine Hände waren über seinem Kopf an die Wand gefesselt und auch der Rest seines schlanken Körpers war mit Schnüren verknotet. Blut tropfte über seine vollen Lippen und sein Hemd hing ihm nur noch in Fetzen am Leib, doch sonst schien er unverletzt.

Zwei weitere Menschen waren mit ihm im Raum, doch Aoi und Gackt kümmerten sich schnell um sie, während ich auf Uruha zu lief.

„Da seid ihr ja endlich, hat aber ganz schön lange gedauert“ war seine spöttische Begrüßung, doch ich erkannte die Furcht und Anstrengung in seinen rehbraunen Augen.

Einen Meter vor ihm blieb ich schließlich stehen und grinste ihn an. Ich war so glücklich, dass es ihm gut ging; ich war so glücklich, dass wir ihn gefunden hatten.

„Was grinst du denn so blöd?“ Auch auf Uruhas Lippen schlich sich ein kurzes Lächeln.

„Weißt du eigentlich, wie erotisch du gerade aussiehst? Vielleicht sollte ich dich gefesselt lassen und einfach so in mein Zimmer als Deko stellen? Würde sich bestimmt

gut machen.“ „Wage es ja nicht.“ Er funkelte mich gespielt böse an, während ich natürlich schon dabei war, ihn von den Schnüren zu befreien.

Als ich alle beseitigt hatte, fiel er mir erschöpft in die Arme, anscheinend konnte er sich alleine noch nicht einmal mehr auf den Beinen halten. Sofort schlang ich einen Arm um ihn und so gingen wir langsam zu den anderen.

„Ruha“ Aoi kam keuchend die letzten Meter auf uns zu gerannt, er hatte eine Schramme im Gesicht, sonst schien er unverletzt, „geht es dir gut?“

Gackt hielt sich leicht die Seite.

Die beiden anderen lagen auf dem Boden, anscheinend würden sie erstmal eine ganze Weile nicht mehr aufwachen.

„Also gehst du wieder?“ Wir saßen wieder bei mir auf dem Sofa und ich tupfte Uruhas Lippe vorsichtig mit einer Salbe ein, die Kai mir gegeben hatte.

Wir waren alleine, denn Aoi und seine beiden Freaks waren unten bei Yuzo, um ihn über die Geschehnisse zu informieren und sich wahrscheinlich auch ein Bier zu gönnen.

„Ja, ich denke schon...“ Uruha saß nah bei mir, sein Gesicht war nur wenige Millimeter von meinem entfernt und obwohl ich schon ausreichend Salbe auf seiner weichen Haut verteilt hatte, konnte ich meine Finger einfach nicht von ihm nehmen. Sanft fuhr ich weiter mit meinen Fingern die Konturen seines Gesichtes entlang, ohne wirklich zu merken, was ich da tat. Uruha hielt still und schaute mir tief in die Augen, während er leise weiter redete: „aber ich komm bald wieder, okay? Oder würde dich das nerven?“ Eine Weile war es still, ich war mir nicht sicher, ob ich das wirklich sagen sollte oder nicht.. ich mein, ich bin nun mal kein Romantiker... Andererseits ist er schon so oft einfach gegangen, noch einmal will ich das nicht. Und Aoi sagte doch auch, dass er nichts mit Uruha hatte und die Diva mich sogar mochte. Also, was hatte ich schon zu verlieren? „Ich würde mich wahrscheinlich sogar freuen, wenn du bald wiederkommst.“

Bäms. Jetzt hatte ich es gesagt. Auch Uruha schaute mich leicht überrascht an, doch dann lächelte er leicht.

„Weißt du, vielleicht finde ich dich doch nicht ganz soooo schrecklich, wie ich am Anfang gedacht hatte“ räumte ich schließlich ein und schaute, leicht rot um die Nase werdend, auf den Boden. Ich hörte nur ein leises Quieken, plötzlich fiel er mir um den Hals und schmiegte sich sanft an mich, „Wie unglaublich niedlich du doch sein kannst“ meinte er lachend und lies mich so schnell nicht mehr wieder los.

Von da an kam Uruha uns oft besuchen, wahrscheinlich sogar zu oft, denn schon nach einigen Wochen drangen die ersten Gerüchte an meine Ohren, dass zwischen Uruha und mir etwas lief. Allerdings waren wir beide zu stolz, um dem anderen seine Liebe zu gestehen. Irgendwann würde einer von uns beiden wohl einfach nachgeben und die schnulzigen Wörter über die Lippen bringen, doch bis dahin würde es noch eine ganze Weile so weiter gehen wie zuvor. Aber so war es auch am besten, oder?

Und solange wir beide wussten, wie viel wir uns bedeuteten und dass wir uns immer auf den anderen verlassen konnten, war alles gut.

Ich konnte zwar nicht Aois Stelle in Uruhas Herzen einnehmen, doch ich bekam meinen eigenen Platz darin, der mindestens genau so groß war wie der von dem

Schwarzhaaigen.

Das hieß also mal wieder, der tolle Reita hatte gewonnen!